Universität St.Gallen
Institut für Systemisches Management
und Public Governance

Regionale Effekte

der Universität St.Gallen im Jahr 2023

Dr. Roland Scherer, Dr. Kristina Zumbusch
St.Gallen, März 2025

Bearbeitung

Dr. Roland Scherer (Projektleitung), Dr. Kristina Zumbusch

Institut für Systemisches Management und Public Governance (IMP-HSG)

Universität St.Gallen

Dufourstrasse 40a, 9000 St.Gallen

Tel.: +41 71 224 2525

imp.unisg.ch

Der vorliegende Bericht stellt eine Aktualisierung des Vorgängerberichts zum Referenzjahr 2021 dar. Aktualisiert wurden vorwiegend die Berechnungen und Daten, wo immer neue Informationen vorlagen. Erklärende Textteile und Darlegungen wurden nur in Teilen, falls notwendig, angepasst.

Titelbild: © HSG, 2025

Auf einen Blick

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung 5

2 Die Universität St.Gallen im Jahr 2023 9

2.1 Der Kanton St.Gallen als Eigentümer 9

2.2 Zusammenwirken von öffentlicher Grundfinanzierung und Selbstfinanzierung 11

2.3 Studierende und Mitarbeitende der Universität St.Gallen im Jahr 2023 13

3 Monetäre Effekte der Universität St.Gallen 19

3.1 Methodische Anmerkungen 19

3.2 Monetäre Effekte durch das Budget der Universität 22

3.3 Monetäre Effekte durch die Studierenden 24

3.4 Monetäre Effekte durch die Weiterbildung 27

3.5 Fazit zu den finanziellen Effekten 30

4 Effekte auf den kantonalen Arbeitsmarkt 33

4.1 Studienangebote an der Universität St.Gallen 33

4.2 Praxis-, Anwendungsprojekte und Kooperationen während der Ausbildung 34

4.3 HSG-Studierende und AbsolventInnen für den kantonalen Arbeitsmarkt 35

4.4 CSC als Bindeglied zwischen Unternehmen und HSG-Studierenden 37

4.5 Arbeitsorte der HSG-AbsolventInnen gemäss BFS-AbsolventInnenstudie 39

4.6 HSG-Alumni und ihr Bezug zum regionalen Arbeitsmarkt 42

4.7 Lebenslanges Lernen und Weiterbildung der Universität St.Gallen 44

4.8 Fazit zu den Effekten der Universität auf den kantonalen Arbeitsmarkt 45

5 Effekte auf das kantonale Wissens- und Innovationssystem 47

5.1 Forschungsaktivitäten und Transfer in die Region 47

5.2 Wissenstransfer und -kommunikation in die Region 50

5.3 Förderung von Entrepreneurship und Startups 53

5.4 Weitere Angebote für regionale Unternehmen 57

5.5 Beteiligung der Universität an innovationsorientierten Initiativen der Region 58

5.6 Fazit zu den Effekten der Universität auf das kantonale Innovationssystem 61

6 Effekte auf das kantonale Miteinander 63

6.1 Die Universität als öffentlich zugängliche Wissenseinrichtung der Region 63

6.2 Nebenbeschäftigungen der Akademia in kantonalen Organisationen 65

6.3 Die Universität St.Gallen als institutionelle Netzwerkpartnerin in der Region 67
6.4 Die Universität und ihre gelebte gesellschaftliche Verantwortung 68
6.5 Fazit zu den Effekten der Universität auf das kantonale Miteinander 70
7 Effekte auf das kantonale Image 71
7.1 Zusammenarbeit mit der St.GallenBodenseeArea im Standortmarketing 71
7.2 Bild der Universität in den Medien 72
7.3 Sichtbarkeit der Universität und ihres Standorts in den Online-Medien 73
7.4 Fazit zu den Effekten der Universität auf das kantonale Image 73
8 Erkenntnisse zu den kantonalen Effekten der Universität 75
Literaturverzeichnis 77

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Wirkungsräume der Universität St.Gallen 5
Abbildung 2: Die fünf Wirkungsdimensionen der regionalen Impact-Analyse der Universität St.Gallen 6
Abbildung 3: Studierendenzahlen (ohne Weiterbildung) nach Stufe im Herbstsemester 2023 14
Abbildung 4: Studierende aus dem Kanton St.Gallen im Herbstsemester 2023/ 2024 15
Abbildung 5: Studierende aus dem Kanton St.Gallen nach Universität und Fachbereich 15
Abbildung 6: Studierende an der HSG aus dem Kanton St.Gallen 16
Abbildung 7: Herkunft der HSG-Studierenden nach Studienstufe im Jahr 2023 16
Abbildung 8: Festangestellte der Universität mit Wohnort im Kanton St.Gallen 17
Abbildung 9: Berechnung der regionalen Kaufkraftinzidenz 20
Abbildung 10: Berechnung der regionalen Wertschöpfung 21
Abbildung 11: Einnahmen der Schweizer Universitäten im Jahr 2023 nach Herkunft 12
Abbildung 12: Herkunft der Selbstfinanzierung der universitären Hochschulen 12
Abbildung 13: Anteil des HSG-Personals mit Wohnort im Kanton 22
Abbildung 14: Regionale Verteilung der Einnahmen und Ausgaben der Universität St.Gallen im Jahr 2023 23
Abbildung 15: Die direkten Effekte durch die Universität St.Gallen im Jahr 2023 24
Abbildung 16: Herkunft der HSG-Studierenden im Herbstsemester 2023 25
Abbildung 17: Die direkten Effekte durch die Studierenden der Universität St.Gallen im Jahr 2021 27
Abbildung 18: Kantonale Kaufkraftinzidenz der Universität St.Gallen im Jahr 2023 30
Abbildung 19: Die Beiträge zur kantonalen Kaufkraft der Universität St.Gallen 30
Abbildung 20: Zentrale monetäre Effekte der Universität auf den Kanton 32
Abbildung 21: Wohn- und Arbeitsorte der HSG Alumni Mitglieder 43
Abbildung 22: Zusammenfassende Darstellung zu Effekten auf den Arbeitsmarkt 46
Abbildung 23: Neue Transferpfade mit Stärkung kokreativer Ansätze 53
Abbildung 24: Spin-Offs der Universität St.Gallen (mit Label) 55
Abbildung 25: Spin-Offs der Universität St.Gallen (mit Label) 56
Abbildung 26: Zusammenfassende Darstellung zu Effekten auf das kantonale Innovationssystem 62
Abbildung 27: Nebentätigkeiten der HSG-Beschäftigten 65
Abbildung 28: Branchenbezug der Nebentätigkeiten der HSG-Beschäftigten im Kanton 66
Abbildung 29: Exemplarische Kooperationen der Universität im Wirkungsraum 68
Abbildung 30: Effekte der Universität auf das kantonale Miteinander 70
Abbildung 31: Effekte der Universität St.Gallen auf die Standortwahrnehmung der Region 74

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Die Wirkungspfade der fünf Wirkungsdimensionen _____ 7

Tabelle 2: Beitrag zur kantonalen Wertschöpfung durch die Universität St.Gallen _____ 31

Tabelle 3: Berufs-/Praxiserfahrungen der HSG-Absolvierenden (2023) bei Studiumende_____ 36

Tabelle 4: Erwerbstätigkeit der HSG-Studierenden (2023) neben ihrem Studium _____ 37

Tabelle 5: Arbeitsorte der HSG-AbsolventInnen ein Jahr nach ihrem Masterabschluss_____ 41

Tabelle 6: Verbleib der Master-AbsolventInnen im Kanton nach Fachrichtung_____ 41

Tabelle 7: Arbeitsbranchen der im Kanton arbeitenden Master-AbsolventInnen _____ 42

Tabelle 8: Nutzung der SQUARE Infrastruktur durch Externe _____ 64

1 Einleitung

Mit dem vorliegenden Bericht legt die Universität St.Gallen den inzwischen neunten Bericht zu ihren regionalwirtschaftlichen Effekten vor. Der Bericht analysiert die Effekte der Universität für das Jahr 2023 und deckt somit erstmals wieder ein Referenzjahr ab, das nicht von der COVID-19 Pandemie geprägt war. Gleichzeitig startete in diesem Jahr die neue Leistungsperiode 2023 bis 2026 der Universität mit dem Kanton St. Gallen. Diesen beiden Faktoren muss bei den Vergleichen mit den Vorgängerberichten Rechnung getragen werden.

Die Analyse zu den regionalen Effekten der Universität war 2019 neu konzipiert und strukturiert worden. Seit damals haben sich wenig Anpassungsnotwendigkeiten für die Methodik und Systematik zur Erfassung, Bewertung und Darstellung der regionalen Effekte ergeben. Der vorliegende Bericht zu 2023 stellt somit primär eine Aktualisierung der Daten und Berechnungen des Berichts zu 2021 dar. Der Grossteil der deskriptiven Passagen gilt gleichermassen wie im Jahr 2021, entsprechende Textteile wurden nur bedingt angepasst.

Referenzraum und Referenzjahr

Für den vorliegenden Bericht dient der Kanton St.Gallen als Referenzraum. Damit wird die Eigentümerstruktur der Universität St.Gallen räumlich abgebildet. Aufgrund der direkten räumlichen Nähe einzelner Gemeinden aus dem Kanton Appenzell AR zur Stadt St.Gallen und zur Universität kann es bei der Berechnung der monetären Effekte zu Unschärfen bei der Zuordnung kommen. Innerhalb des Kantons St.Gallen kann davon ausgegangen werden, dass ein Grossteil der Wirkungen in und im Umfeld der Stadt St.Gallen anfällt. Für die regionalen Effekte, die von der Universität St.Gallen ausgehen, wird neben dem Kanton St.Gallen als Referenzraum in Teilen auch die Ostschweiz, das Land Vorarlberg und die internationale Bodenseeregion als weiterer Wirkungsraum betrachtet.

Abbildung 1: Wirkungsräume der Universität St.Gallen

Quelle: Eigene Darstellung IMP-HSG 2025.

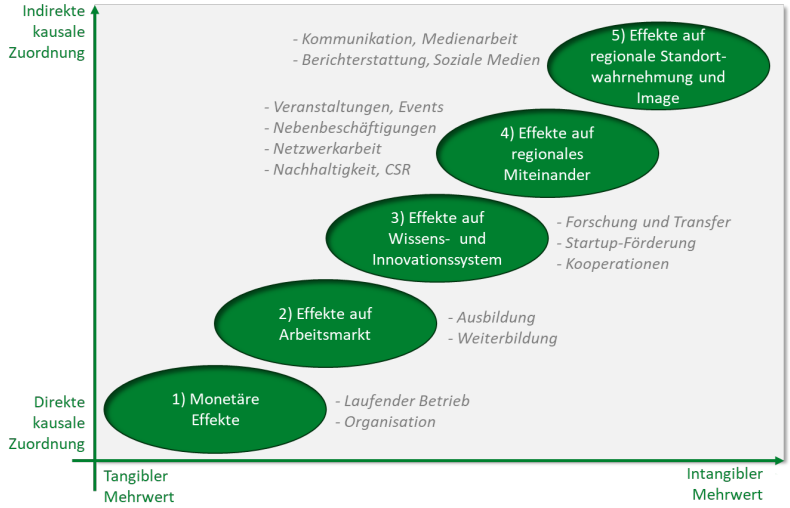
Als Referenzjahr dient das Jahr 2023. Bei einigen Aussagen wurden Informationen bis Stand Herbst 2024 berücksichtigt (bspw. Adressverzeichnis von HSG Alumni). In diesen Fällen wird explizit auf den geänderten Referenzzeitraum hingewiesen.

Fünf Wirkungsdimensionen als inhaltliches Referenzsystem

Um die regionalen Effekte der Universität St.Gallen abbilden und einordnen zu können, wird ein inhaltliches Referenzsystem benötigt. Dieses wird zum einen durch die grosse Zahl an theoretischen Diskussionen formuliert, die sich mit der Rolle von Hochschulen für die regionale Entwicklung auseinandersetzen. Aus diesen lassen sich Kriterien für einen aktiven Beitrag der Universität zur regionalen Entwicklung ableiten. Zum anderen wurde das inhaltliche Referenzsystem im Jahr 2019 an die Vorgaben des Business School Impact Survey (BSIS) der Akkreditierungsorganisation European Foundation for Management Development (EFMD) angepasst.

In Summe bildet sich daraus ein Referenzsystem aus fünf Wirkungsdimensionen[1]. Neben den monetären Effekten, die von der Hochschule, ihren Mitarbeitenden und ihren Studierenden in der Region ausgelöst werden, bilden die Effekte auf den Arbeitsmarkt durch die Aus- und Weiterbildung sowie die Effekte auf das regionale Wissens- und Innovationssystem durch Forschung, Beratungsmandate und infrastrukturellen Angebote wichtige Wirkungsdimensionen. Auch die Effekte auf das regionale Miteinander durch Veranstaltungen, Events oder Nebentätigkeiten sind von Relevanz, ebenso wie die Kommunikation der Hochschule, die auf die regionale Standortwahrnehmung wirkt.

Abbildung 2: Die fünf Wirkungsdimensionen der regionalen Impact-Analyse der Universität St.Gallen



Quelle: Eigene Darstellung IMP-HSG 2024.

Dabei unterscheiden sich die Wirkungsdimensionen zum einen in ihrer Erfassbarkeit, sie reichen von tangiblen, sich materiell manifestierenden Mehrwerten bis hin zu schwer fassbaren, unkonkreteren,

[1] Für den vorliegenden Bericht wurden die vormals sieben zu fünf Wirkungsdimensionen zusammengefasst: Bei den Wirkungsdimensionen «Unternehmensentwicklung» und «regionales Wissenssystem» zeigten sich Abgrenzungsfragen und Überschneidungen. Sie wurden zur neuen Wirkungsdimension «Beiträge zum regionalen Innovations- und Wissenssystem» zusammengefasst. Zur vormaligen Wirkungsdimension «Gesellschaftliche Verantwortung» legt die Universität regelmässig Analysen und Reports vor. Um Doppelungen zu vermeiden, wird diese Wirkungsdimension nicht länger separat vertieft, sondern ihre regionale Bedeutung wird als integraler Bestandteil der Wirkungsdimension «Effekte auf das regionale Miteinander» mitgedacht.

teils immateriellen Mehrwerten. Eine weitere Differenzierung bezieht sich auf ihre kausale Zuordenbarkeit zu den Aktivitäten der UNISG. Je intangibler und indirekter die Wirkungsdimensionen, desto diffuser werden die Wirkungsbeiträge seitens der Universität und desto schwieriger deren Erfassung. Jede dieser Dimensionen folgt spezifischen Wirkungspfaden. In der folgenden Tabelle werden die einzelnen Dimensionen näher erklärt.

Tabelle 1: Die Wirkungspfade der fünf Wirkungsdimensionen

Wirkungs-dimension	Zugrundeliegendes Verständnis der Wirkungspfade
1) Monetäre Effekte	Die UNISG generiert für den Kanton direkte und indirekte finanzielle Effekte im Sinne von regionalen Kaufkrafteffekten und Beiträgen zur regionalen Wertschöpfung (i) durch ihre eigenen (Personal- und Sach-) Ausgaben im Kanton St.Gallen sowie durch Einnahmen von ausserhalb des Kantons, (ii) durch die Studierenden mit ihren Ausgaben im Kanton St.Gallen sowie durch deren Einnahmen von ausserhalb, die sie im Kanton St.Gallen aufwenden, sowie (iii) durch Teilnehmende an der Weiterbildung der OST mit ihren Ausgaben in der Region.
2) Effekte auf den regionalen Arbeitsmarkt	Die UNISG beeinflusst durch ihre Aus- und ihre zertifizierte Weiterbildung den regionalen Arbeitsmarkt. Sie trägt zur qualitativen und quantitativen Deckung des regionalen Arbeitskräftebedarfs bei. Gleichzeitig kann sie durch gut qualifizierte Arbeitskräfte Innovationsimpulse in den verschiedenen arbeitgebenden Unternehmen und Organisationen der Region auslösen („Change Agents"). Bei den Effekten für den regionalen Arbeitsmarkt ist zwischen folgenden Wirkungspfaden zu unterscheiden: i. Arbeitsmarkteffekte der Studierenden, sei es durch die notwendige Erfahrungssammlung vor Beginn des Studiums, sei es durch Praktika oder (Neben-)Erwerbstätigkeiten während ihres Studiums; ii. Arbeitsmarkteffekte durch AbsolventInnen der Hochschule, die nach Abschluss ihres Studiums in der Region bleiben; iii. Arbeitsmarkteffekte durch die Weiterbildung, die zu einer laufenden Qualifizierung von regionalen Arbeitnehmenden, auch angesichts aktueller Herausforderungen, beiträgt; iv. (Zudem bietet die UNISG selbst qualifizierte und attraktive Arbeitsplätze in der Region.)
3) Effekte auf das regionale Wissens- und Innovations-system	Die UNISG kann durch ihre Forschung, ihre Entwicklungsaktivitäten sowie ihre Dienstleistungen einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des regionalen Wissens- und Innovationssystems leisten. Von Rele-vanz sind insbesondere: i. Forschungsarbeiten der Hochschule, deren regionaler Bezug (inhaltliche Relevanz, regionaler Auftrag, Kommunikation etc.) und Transferaktivitäten (Tagungen, Publikationen, Workshops etc.); ii. Angebote zu Unternehmensgründung und Entrepreneurship; iii. Zusammenarbeiten und Kooperationen, um Wissen gemeinsam zu erarbeiten und regionalen Zielgruppen zugänglich zu machen. Wenngleich den meisten dieser Angebote per se kein regionaler Fokus zugrunde liegt, so adressieren sie auch Unternehmen der Region. Inwieweit diese erreicht werden und für Angebote bzw. Wissensinputs gewonnen werden können, ist ausschlaggebend für die regionalen Effekte in dieser Wirkungsdimension.
4) Effekte auf regionale Stakeholder und Gesellschaft	Die UNISG ist ein wichtiger Akteur im regionalen Miteinander, sie übernimmt soziale und gesellschaftliche Verantwortung in ihrer Region. Die Universität als Institution, ihre Mitarbeitenden und ihre Studierenden leisten Beiträge zum kulturellen und gesellschaftlichen Leben. Folgende Aspekte sind v.a. von Interesse i. inhaltliche und infrastrukturelle Angebote, Veranstaltungen oder ähnliches für bestimmte Gruppen (SchülerInnen etc.), breite Adressatenkreise oder die Öffentlichkeit; ii. Beteiligung der Universität, ihrer Mitarbeitenden oder Studierenden an verschiedenen Organisationen, Institutionen oder Vereinen der Region, Netzwerkarbeit und Nebentätigkeiten; iii. Vorbildfunktion der Universität in Bezug auf einen aktiven Umgang mit Fragen der nachhaltigen Entwicklung, R&S, Gender Mainstreaming oder Inklusion. Dabei ist sowohl die UNISG als Institution gefragt als auch die Integration der Inhalte in Lehre & Forschung oder Initiativen ihrer Studierenden.
5) Effekte auf die Standort-wahrnehmung und das regionale Image	Hochschulen gelten in der heutigen Wissensökonomie als wichtiger Standortfaktor – sowohl für Unternehmen als auch für Arbeitnehmende. Somit kann die UNISG zur Standortattraktivität des Kantons beitragen. Gleichzeitig ist sie durch ihre Forschung und ihr Lehrangebot regelmässig in den Medien präsent und betreibt eine aktive Kommunikation. Diese Berichte können einen wichtigen Beitrag leisten, um St.Gallen als Standort bekanntzumachen und ein attraktives Image zu kommunizieren. Auf der anderen Seite dienen sie der Information der Öffentlichkeit über die vielfältigen Aktivitäten der Universität, können bei positiver Berichterstattung Interesse an der UNISG und das Miteinander in der Region stärken.

Quelle: Eigene Zusammenstellung, IMP-HSG 2024.

Aufbau der Studie

Die folgenden Analysen orientieren sich an den genannten fünf Wirkungsdimensionen und stellen pro Wirkungsdimension die wesentlichsten Effekte der Universität St.Gallen auf den Kanton dar.

Kapitel 2 gibt einen Überblick über die wichtigsten relevanten Kennzahlen der Universität St.Gallen im Referenzjahr, um Ausgangssituation und Wirkungsbedingungen zu darzustellen. In Kapitel 3 erfolgt eine ausführliche Analyse der fünf Wirkungsdimensionen, wie sie in der Abbildung oben als Referenzsystem dargelegt wurden. In Kapitel 4 werden die Analyseergebnisse zusammenfassend dargestellt und in Bezug auf die Ziele der aktuellen Regionalisierungsstrategie der Universität St.Gallen reflektiert.

2 Die Universität St.Gallen im Jahr 2023

Die Universität St.Gallen wurde im Jahr 1898 als Handelsakademie gegründet, um den Wissensaufbau und die Vernetzung zu stärken. In den darauffolgenden Jahrzehnten wurde die Akademie kontinuierlich weiterentwickelt. Im Jahr 1911 wurde sie zur Hochschule, im Jahr 1994 zur Universität. Diese Weiterentwicklung wurde zu grossen Teilen durch eine starke regionale Verankerung und ein konstruktives Miteinander von Universität und Kanton, aber auch durch die von Beginn an überregionale Ausstrahlung der HSG als spezialisierte Wirtschaftsuniversität der Schweiz ermöglicht. Dies zeigt, dass die Universität und ihre Standortregion eng miteinander verbunden sind.

Die folgenden Darlegungen dienen dazu, ein Bild von der Universität im Jahr 2023 zu bekommen und die Bedingungen für ihre regionalen Effekte zu verstehen. Viele der Zahlen und Fakten zur Universität sind auf der neuen Website «*HSG at a glance*» (unisg.ch/de/hsg-at-a-glance) im Detail nachlesbar.

2.1 Der Kanton St.Gallen als Eigentümer

Die Universität St.Gallen ist eine kantonale Universität. Die Regierung nimmt die Rechte und Pflichten des Kantons als Eigentümer wahr, der Kanton leistet einen Grundbeitrag, Kantonsrat und Regierung üben Aufsichtsfunktionen aus. Das Gesetz über die Universität St.Gallen (sGS 217.11; abgekürzt UG), das Universitätsstatut (sGS 217.15; abgekürzt US), die Eigentümerstrategie (Regierung des Kantons St.Gallen, November 2021), die jeweils vierjährigen Leistungsaufträge und weitere Vorgaben definieren den Rahmen für die Angebote und Aktivitäten der Universität. Die Eigentümerstrategie formuliert hierbei die Erwartungen des Kantons an die Universität. Die Universität wiederum ist in der Erfüllung des Leistungsauftrags und in der Verwendung des Staatsbeitrags sowie den weiteren Mitteln autonom, ihre Freiheiten in der wissenschaftlichen Lehre und Forschung sind gewährleistet.

Der Universitätsrat ist das oberste Organ der Universität und seine zehn Mitglieder neben dem Präsidenten bzw. der Präsidentin werden vom Kantonsrat gewählt. Der Vorsteher bzw. die Vorsteherin des kantonalen Bildungsdepartements ist zugleich Mitglied Universitätsrats, früher mit Präsidiumsfunktion, nach dem neuen Universitätsgesetz als gewöhnliches Mitglied ohne Führungsfunktion. Das Präsidium ist weiterhin vakant. Nach dem neuen Gesetz wird der neue Universitätsrat entpolitisiert und stärker nach fachlichen Kriterien besetzt. Im Jahr 2024 sind im Universitätsrat verschiedene regionale Persönlichkeiten vertreten, aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung.

Erwartungen des Kantons als Eigentümer an die Universität

Die Eigentümerstrategie (Regierung des Kantons St.Gallen, November 2021) formuliert die Erwartungen des Kantons an die Universität St.Gallen. Diese Erwartungen definieren die normative Folie, an der unter anderem auch der regionale Beitrag bewertet und eingeordnet werden kann. Die strategischen Ziele setzen primär auf die internationale wie nationale Anerkennung und Profilierung der Universität St.Gallen, auf den Ausbau ihrer Spitzenposition als eine der führenden Wirtschaftsuniversitäten Europas. Im Kontext der hier analysierten regionalen Effekte bedeutet dies zugleich, dass die Universität einer klaren Exportorientierung folgt. Kantonale Effekte werden vorrangig durch internationale, wie nationale Nachfrage generiert.

Erwartungen mit direktem kantonalem Bezug finden sich bei den wirtschaftlichen Zielsetzungen der Eigentümerstrategie (ebd.). Dort wird ein Beitrag der Universität zur Fachkräftesicherung und -gewinnung im Kanton St.Gallen als Ziel formuliert und dass die Universität selbst attraktive Arbeitsplätze anbietet. Zudem wird erwartet, dass die Universität ihre regionale Verankerung stärkt und durch Wissenstransfer aus ihrer internationalen, nationalen Profilierung einen regionalen Nutzen generiert und zur regionalen Wettbewerbsfähigkeit beiträgt, beispielsweise durch Unterstützung von Firmenansiedlungen und von Start-ups.

Auch unter den gesellschaftlichen und kulturellen Zielen finden sich direkte regionale Bezüge: Die Universität als grösste Bildungsinstitution des Kantons soll einen wichtigen Beitrag zum kulturellen und gesellschaftlichen Leben leisten und für die Öffentlichkeit zugängliche wissenschaftliche und kulturelle Veranstaltungen durchführen. Insgesamt soll sie «durch ihr Dasein und ihr Wirken (…) wesentlich zur Attraktivität des Kantons als Lebens- und Arbeitsort» (ebd.) beitragen.

Im Jahr 2023 betrug der kantonale Staatsbeitrag rund 70 Millionen Schweizer Franken.

Leistungsaufträge für jeweils vierjährige Leistungsperioden bilden die Grundlage für die kantonale Finanzierung der Universität. Aktuell gilt der Leistungsauftrag 2023 bis 2026, der erstmals für alle drei kantonalen Hochschulen synchron eine vierjährige Leistungsauftrags- und Staatsbeitragsperiode regelt. Der HSG, inklusive Joint Medical Master JMM-HSG, wurde ein vierjähriger Sonderkredit in Höhe von 288.7 Millionen Schweizer Franken bzw. ein Staatsbeitrag je Jahr von 72.2 Millionen Franken zugesprochen[2].

In ihrer heutigen Form als spezialisierte Universität für Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften sowie Internationale Beziehungen basiert der generelle Leistungsauftrag der Universität mit dem Kanton auf den drei Standbeinen (i) Studium (Ausbildung), (ii) Weiterbildung und (iii) Forschung/Dienstleistungen. Hinzu kamen in den vergangenen Jahren als Antwort auf einen drängenden regionalen Bedarf der Joint Medical Master der HSG JMM-HSG und die School of Computer Science als Beitrag der HSG zur IT-Bildungsoffensive im Kanton.

Die räumliche Entwicklung der Universität

Die Entwicklung der Universität wurde zuletzt auch an drei grossen Projekten sichtbar, die Investitionen im Kanton stärken sowie teilweise die Universität näher an die Stadt St.Gallen heranbringen können.

1. **Sanierung des Bibliotheksgebäudes**: Das Bibliotheksgebäude wurde bis Frühjahr 2021 saniert. Die Fenster wurden ausgetauscht, Erdbebenwände eingebaut, Isolierungsarbeiten vorgenommen, eine Photovoltaik-Anlage montiert sowie Eingangsbereich und Cafeteria neugestaltet.
2. **SQUARE (vormals HSG Learning Center)**: Das mittlerweile intensiv genutzte SQUARE (hsg-square.ch), entworfen vom Architekten Sou Fujimoto, wurde im Rahmen der HSG-Stiftung für rund 60 Millionen Schweizer Franken ausschliesslich privat finanziert. Die HSG Stiftung finanzierte den Bau vollumfänglich über Schenkungen, über 1000 Förderer und Förderinnen beteiligen sich finanziell an der Realisierung. Der Spatenstich für den Bau erfolgte im November 2019, Baubeginn war Frühjahr

[2] Zu diesem jährlichen Staatsbeitrag kommen noch Lohnanpassungen für kantonale Angestellte hinzu, entsprechende Steigerungen werden ebenfalls vom Kanton übernommen.

2020, seit 2022 ist das neue Gebäude als Experimentierraum unter der Bezeichnung «SQUARE» in Betrieb. Neben curricularen und extracurricularen Veranstaltungen findet am SQUARE auch eigenes Programm statt (Personalities in Residence, Artists in Residence, Clubs etc.). Zudem können auch Externe Räume im SQUARE buchen. Diese Möglichkeit wird mittlerweile rege genutzt. Dadurch entstehen Begegnungen und Öffnungen. Die neuen Impulse des SUARE für regionale Effekte sind bei den entsprechenden Wirkungsdimensionen integriert (bspw. bei Tagungen und Veranstaltungen der Universität für Wissenstransfer, bei der Förderung von Kokreation für gemeinsame Innovationen oder bei der Rolle der Universität im kantonalen Miteinander etc.).

3. **Campus am Platztor:** Es wird ein neuer Campus der Universität am Platztor entstehen. Die Stimmbevölkerung des Kantons St.Gallen hatte am 30. Juni 2019 dem Campus Platztor mit 63 Prozent zugestimmt. Mit dem positiven Abstimmungsergebnis wurde ein entsprechender Architekturwettbewerb lanciert und im Jahr 2021 entschieden. Leider konnte das Siegerprojekt seit damals nicht zufriedenstellend entwickelt werden, es wird nun nicht mehr weiterverfolgt. Der Wettbewerb wird neu ausgeschrieben, als Konsequenz ist mit einer Verzögerung von zwei Jahren zu rechnen. Bis dahin wird weiterhin mit Übergangslösungen gearbeitet werden müssen, um Raumbedarfe abdecken zu können. Eine mögliche Folge ist, dass gerade Weiterbildungsangebote an andere Durchführungsorte ausweichen, bspw. Richtung Zürich. Hierdurch können dem Kanton wichtige Wertzuwächse entgehen.

   Der Neubau soll das Gebiet am Rand der Altstadt städtebaulich aufwerten. Gleichzeitig rücken die HSG und die Stadt mit dem zweiten Standort näher zusammen. Die Gesamtkosten für den Campus Platztor sollen sich auf 207 Millionen Schweizer Franken belaufen. Davon übernimmt der Kanton 160 Millionen, der Bund voraussichtlich 25 Millionen Franken, die Stadt zwei Millionen und die Universität selbst 20 Millionen.

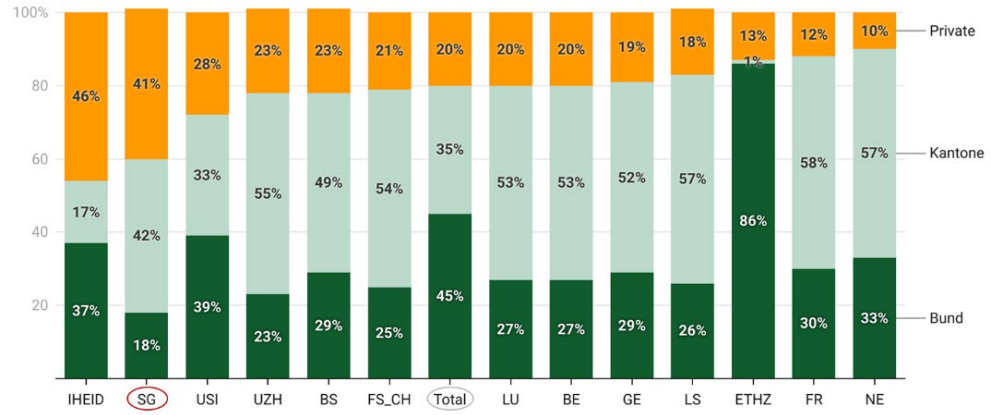
Die HSG und die HSG Stiftung beteiligten bzw. beteiligen sich mit rund 80 Millionen Schweizer Franken an den Kosten der drei Entwicklungsprojekte. Diese Beteiligung läuft zu grossen Teilen über private Sponsoren und Geldgeber, die sich im Rahmen der HSG-Stiftung einbringen (siehe folgendes Kapitel).

2.2 Zusammenwirken von öffentlicher Grundfinanzierung und Selbstfinanzierung

Der Staatsbeitrag des Kantons betrug zuletzt rund ein Viertel des Gesamtbudgets der Universität (26 Prozent). Gemeinsam mit den Beiträgen der Herkunftskantone der Studierenden (15 Prozent) und den Bundesmitteln (12 Prozent) bot er der Universität St.Gallen im Jahr 2023 eine gesicherte öffentliche Grundfinanzierung von gut 50 Prozent.

Die Gelder der Selbstfinanzierung kamen massgeblich aus den Studiengebühren (acht Prozent) und aus den Einnahmen aus der Weiterbildung (18 Prozent) von Executive School und Institute. Gemeinsam machten diese mehr ein Viertel des gesamten Universitätsbudgets aus. Wichtige weitere Einnahmen waren zudem Forschungsprogramme sowie Projekte der (angewandten) Forschung, Dienstleistungs- und Beratungsmandate.

Abbildung 3: Einnahmen der Schweizer Universitäten im Jahr 2023 nach Herkunft

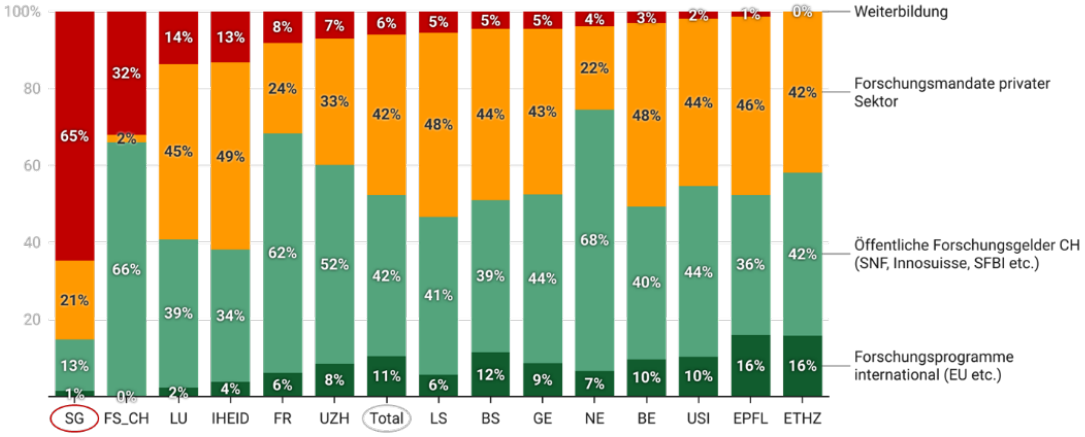


Quelle: Eigene Auswertung nach BFS 2024, Finanzen der universitären Hochschulen: Basistabellen zu 2023

Im Vergleich zu anderen Schweizer Hochschulen verfügte die Universität St.Gallen über den zweithöchsten Beitrag nicht-öffentlicher Mittel nach dem Hochschulinstitut für Internationale Studien und Entwicklung IHEID in Genf [3] (vgl. Abbildung). Interessant ist, dass sich die Herkunft der privaten Mittel der universitären Hochschulen deutlich unterscheidet. Während bei der Universität Bern beispielsweise Erträge aus Dienstleistungen dominierten, waren bei der Universität St.Gallen die Erträge aus der Weiterbildung die wichtigste Säule der privaten Drittmittel.

Abbildung 4: Herkunft der Selbstfinanzierung der universitären Hochschulen

Ausgewertet wurden alle Drittmittel der Schweizer Universitäten im Jahr 2023 , als Drittmittel wurden alle Einnahmen ausserhalb der Grundbeiträge, der Lehre und der übrigen eigenen Mittel gewertet, Grundlage bildeten die Kategorien der SHIS-Finanzquellen und die entsprechenden BFS-Daten zu den Finanzen der universitären Hochschulen.



Quelle: Eigene Auswertung nach BFS 2024, Finanzen der universitären Hochschulen: Basistabellen zu 2023

[3] Die BFS-Klassifikation der Budgetdaten unterscheidet sich von der eigenen Finanzbuchhaltung der Universität St.Gallen in ihrer zeitlichen und sachlichen Abgrenzung. Allerdings erlaubt sie durch ihre Systematisierung einen Vergleich zwischen den Schweizer Hochschulen.

Die HSG-Stiftung ermöglicht strategische Entwicklungsprojekte der Universität

Die HSG Stiftung fördert seit 2001 die Entwicklung der Universität St.Gallen. Die Stiftung initiiert und bündelt Förderaktivitäten, um strategische Projekte mit der HSG zu realisieren und die Exzellenz in Lehre und Forschung zu sichern (www.hsg-Stiftung.ch).

Neben Sozialstipendien, der START Stiftung, dem SQUARE und weiteren kleineren Projekten ist die Gründung und Entwicklung des St.Gallen Collegiums aktuell in Arbeit. Die HSG ist weltweit die erste Wirtschaftsuniversität, die ein derartiges Collegium ins Leben ruft. Das St.Gallen Collegium bringt zu gesellschaftlichen und globalen Herausforderungen acht WissenschaftlerInnen, darunter zwei HSG-Forschende, mit Nachwuchsforschenden aus aller Welt zusammen. Diese setzen sich während mehrerer Monate intensiv mit einer spezifischen Fragestellung auseinander und werden in ihrer Arbeit von weiteren ExpertInnen aus Wirtschaft, Politik, Kunst und Gesellschaft unterstützt. Der direkte und transparente Transfer von Forschungserkenntnissen an EntscheidungsträgerInnen und in die Gesellschaft steht dabei im Vordergrund. Insgesamt stellten 421 Spenderinnen mit über drei Millionen Franken die Finanzierung für die ersten drei Jahre des Betriebs sicher. Im Herbst 2025 nimmt das Collegium St.Gallen zum ersten Leitthema «Re-Interpreting Freedom» seine Arbeit auf.

Die HSG-Stiftung veröffentlicht regelmässig Impact Reports, um ihre FördergeberInnen über die Verwendung der Gelder zu informieren. Im Impact-Report zum Jahr 2023 werden über zwei Millionen an eingegangenen Spenden dargelegt, weitere 1.6 Millionen wurden in diesem Jahr zugesichert. Von den eingegangenen Geldern ging fast die Hälfte ans SQUARE, ein Drittel etwa an das St.Galler Collegium und gute zehn Prozent an die START Stiftung. Der Rest war für andere Projekte und die HSG Stiftung selbst vorgesehen. Insgesamt gingen 411 Spenden ein, davon waren – bezogen auf die Anzahl – über 90 Prozent von Privatpersonen, etwa sechs Prozent von Unternehmen. Die restlichen Spender waren Stiftungen oder Clubs. Der Mittelwert der Spenden betrug 2023 rund 5300 Franken, der Median lag bei 125 Franken.

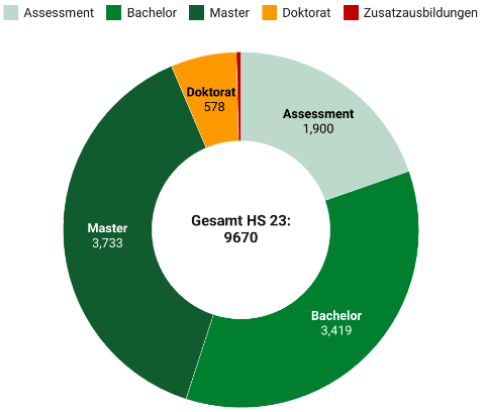
Dieses finanzielle Engagement Dritter ermöglicht der Universität die Umsetzung strategischer Projekte, gleichzeitig zeugt es von einem grossen Rückhalt der Universität in Wirtschaft und Gesellschaft.

2.3 Studierende und Mitarbeitende der Universität St.Gallen im Jahr 2023

Studierendenzahlen stiegen in den vergangenen Jahren konstant an.

Im Herbstsemester 2023 waren 9670 Studierende an der Universität St.Gallen eingeschrieben, um 379 Studierende mehr als im Herbstsemester 2021. Die Zahl der Studierenden ist über die vergangenen Jahre konstant gestiegen, obwohl andere Universitäten, insbesondere in der Westschweiz zum Teil rückläufige Studierendenzahlen verzeichneten. Mit ihren Wachstumsraten liegt die Universität St.Gallen leicht über dem Schweizer Durchschnitt, sowohl kurzfristig über die letzten beiden Jahre betrachtet als auch längerfristig seit 1990.

Abbildung 5: Studierendenzahlen (ohne Weiterbildung) nach Stufe im Herbstsemester 2023



Quelle: Eigene Zusammenstellung IMP-HSG nach Universität St.Gallen Controlling 2024

Weiterhin nehmen die Bachelor- und die Master-Studierenden die grössten Anteile ein (siehe Abbildung). Die Anteile der einzelnen Studienstufen blieben über die Jahre weitgehend gleich. Zuletzt konnte die Master-Stufe eine etwas grössere Dynamik und Wachstum verzeichnen als die Bachelor-Stufe. Die Zahl der Doktoranden ist über die vergangenen Jahre konstant zurückgegangen.

Mehr als ein Drittel aller Schweizer Studierenden der Wirtschaftswissenschaften an der HSG

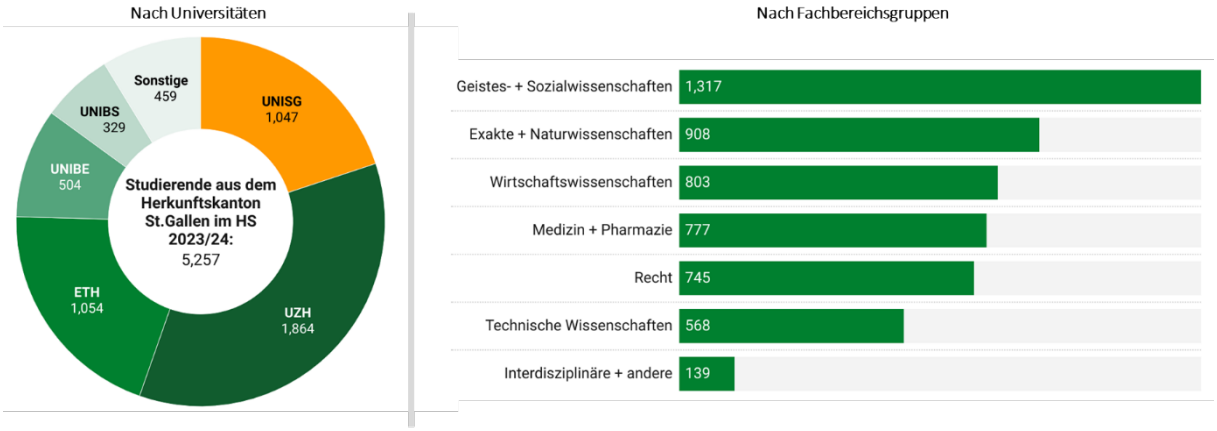
Im schweizweiten Vergleich der Universitäten nach Studierendenzahlen nahm die Universität St.Gallen im Studienjahr 2023/24 den achten Rang ein und überholte damit die Universität Fribourg, die zuletzt leicht rückläufige Studierendenzahlen zeigte. Sie betreute somit rund sechs Prozent aller Studierenden in der Schweiz (Studierende und Abschlüsse der Hochschulen, BFS 2024). In einzelnen Fachrichtungen lagen die Anteile der Universität St.Gallen durchaus höher, insbesondere in den Wirtschaftswissenschaften – hier weist die Universität St.Gallen mit 37 Prozent aller Schweizer Abschlüsse in der Grundausbildung den höchsten Marktanteil auf. Die Universität zeigt als spezialisierte Universität ein klares Profil, das in den vergangenen Jahren aufgrund eines hohen regionalen Bedarfs durch Angebote im Bereich Informationstechnologien und Humanmedizin ergänzt wurde.

Zwanzig Prozent aller Studierenden aus dem Kanton St.Gallen studieren vor Ort an der HSG.

Welche Rolle spielt die Universität St.Gallen für jene, die aus dem Kanton St.Gallen kommen und an einer Universität[4] studieren wollen? Von allen 5257 Studierenden, die zur Zeit des Erwerbs ihres Studienberechtigungsausweises (z.B. Gymnasiale Matura) ihren gesetzlichen Wohnsitz im Kanton St.Gallen hatten und im Herbstsemester 2023/2024 an einer Schweizer Universität immatrikuliert waren, studierten 20 Prozent an der UNISG. Jeder fünfte Studierende blieb somit im Kanton an der HSG. Ein Drittel ging an die Universität Zürich, aber auch die ETH Zürich, die Universität Bern und die Universität Basel waren wichtige Zieluniversitäten für St.Galler Studierende (BFS 2023, SHIS-studex).

[4] In dieser Auswertung des BFS sind keine Fachhochschulen, sondern ausschliesslich universitäre Hochschulen berücksichtigt. Als universitäre Hochschulen gelten die zehn kantonalen Universitäten Basel (UNIBS), Bern (UNIBE), Freiburg, Genf, Lausanne, Luzern, Neuenburg, St. Gallen (UNISG), Italienische Schweiz und Zürich (UZH), die beiden Eidgenössischen Technischen Hochschulen Lausanne (EPFL) und Zürich (ETH) sowie die zwei universitären Institutionen (Fernstudien Schweiz, IHEID).

Abbildung 6: Studierende aus dem Kanton St.Gallen im Herbstsemester 2023/ 2024 nach Universität bzw. nach Fachbereichsgruppe

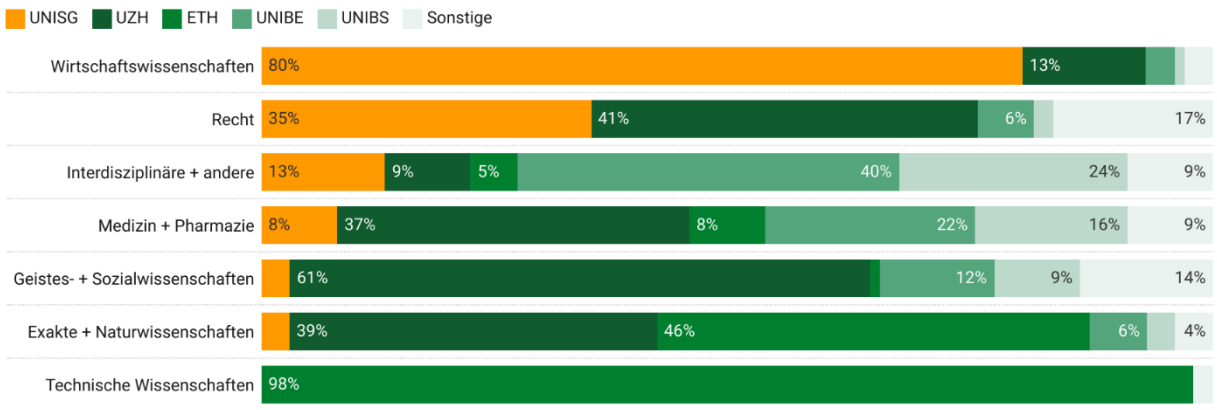


Quelle: Eigene Darstellung IMP-HSG 2025 nach BFS-SHIS-studex Stand 2023, Studierende, Eintritte und Abschlüsse nach Fachbereichsgruppe, Hochschule und Wohnkanton vor Studienbeginn, 2023/24
Anm.: Als Studierende gelten alle an einer schweizerischen Universität immatrikulierten Personen mit der Möglichkeit, ein Hochschulexamen (min. 60 ECTS) zu absolvieren. Jede studierende Person wird nur einmal gezählt.
Als Herkunftskanton/-bezirk gilt jener Kanton/Bezirk, in welchem sich der gesetzliche Wohnsitz der Studierenden (gemäss Art. 23 und 26 ZGB) zur Zeit des Erwerbs des Studienberechtigungsausweises (z.B. Gymnasiale Matura) befand.

Ein Viertel der Studierenden aus dem Kanton St.Gallen studiert in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Siebzehn Prozent studierten in den Naturwissenschaften und jeweils fünfzehn Prozent in den Wirtschaftswissenschaften und in der Medizin bzw. Pharmazie, elf Prozent in der Technik.

Allerdings variiert der Anteil der Universität St.Gallen bei Studierenden aus dem Kanton St.Gallen stark nach Fachbereich. Betrachtet man ausschliesslich Studierende der Wirtschaftswissenschaften, studierten 80 Prozent direkt an der HSG. Von den Studierenden im Fachbereich Recht blieb ein gutes Drittel im Kanton, um an der HSG zu studieren, über 40 Prozent gingen an die Universität Zürich. In den Geistes- und Sozialwissenschaften gingen über 60 Prozent für ihre Studien an die Universität Zürich. Im Technikbereich ist die ETH mit fast der Hälfte aller entsprechenden Studierenden die zentrale Zieluniversität für Studierende aus dem Kanton St.Gallen.

Abbildung 7: Studierende aus dem Kanton St.Gallen nach Schweizer Universität und Fachbereich im HS 2023/2024

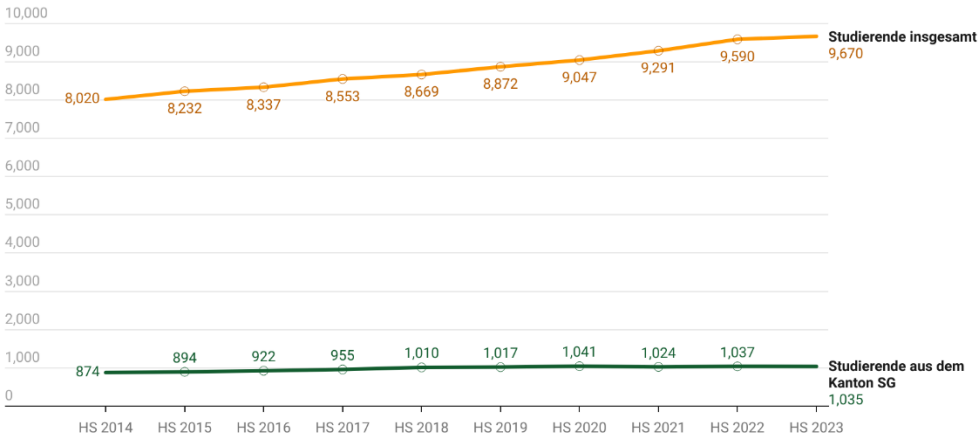


Quelle: Eigene Darstellung IMP-HSG 2025 nach BFS-SHIS-studex Stand 2023, Studierende, Eintritte und Abschlüsse nach Fachbereichsgruppe, Hochschule und Wohnkanton vor Studienbeginn, 2023/24
Anm.: Als Studierende gelten alle an einer schweizerischen Universität immatrikulierten Personen mit der Möglichkeit, ein Hochschulexamen (min. 60 ECTS) zu absolvieren. Jede studierende Person wird nur einmal gezählt.
Als Herkunftskanton/-bezirk gilt jener Kanton/Bezirk, in welchem sich der gesetzliche Wohnsitz der Studierenden (gemäss Art. 23 und 26 ZGB) zur Zeit des Erwerbs des Studienberechtigungsausweises (z.B. Gymnasiale Matura) befand.

Elf Prozent der HSG-Studierenden kommen aus dem Kanton.

Nimmt man nun andersrum die Gesamtzahl der Studierenden an der Universität St.Gallen, wie viele ihrer Studierenden kommen aus dem Kanton? Elf Prozent der HSG-Studierenden haben im Kanton St.Gallen ihre Studienberechtigung erworben. Ihre absolute Zahl zeigte über die vergangenen Jahre einen verhaltenen Anstieg, war jedoch zuletzt wieder konstant geblieben. Im Jahr 2023 hatten 1035 Studierende der Universität St.Gallen ihre Hochschulzulassung im Kanton St.Gallen erworben. Das heisst zugleich, fast 90 Prozent der Studierenden der Universität führen zu einem Wertzufluss für den Kanton.

Abbildung 8: Studierende an der HSG aus dem Kanton St.Gallen

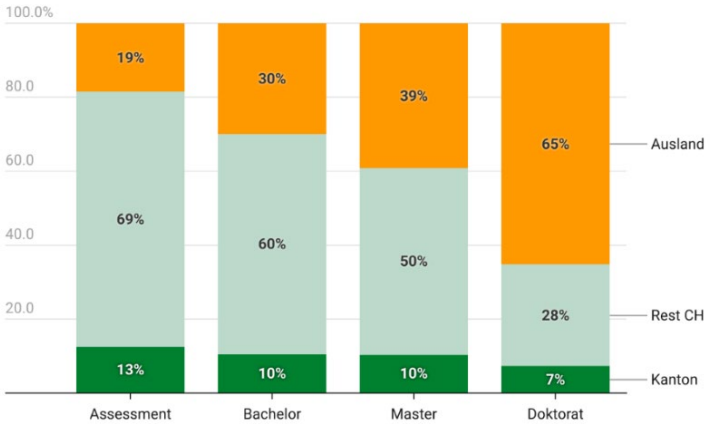


Quelle: Eigene Zusammenstellung, HSG-Jahresberichte und Controlling, 2024.

Studierende bringen Vielfalt in die Region.

Aufgrund des spezialisierten Profils der Universität St.Gallen kommen viele Studierende von ausserhalb in den Kanton zum Studieren. Die Abbildung zeigt die relative Verteilung der Studierenden nach ihrer Herkunft. Im Jahr 2023 kamen 56 Prozent der HSG-Studierenden aus der restlichen Schweiz und ein Drittel aus dem Ausland. Auf Master-Stufe war etwa die Hälfte aller Studierenden aus der restlichen Schweiz. Hinzu kommt, dass auf Master-Stufe viele Studierende zwischen den Universitäten wechseln: 45 Prozent der HSG-Master-Studierenden haben einen Bachelor-Abschluss einer anderen Universität. Bei den Doktoranden ist der Anteil der ausländischen Studierenden weitaus am höchsten.

Abbildung 9: Herkunft der Studierenden nach Studienstufe im Jahr 2023



Quelle: Eigene Darstellung IMP-HSG nach Universität St.Gallen Controlling 2024.

Bei den ausländischen Studierenden ist zu berücksichtigen, dass verschiedene Abgrenzungen möglich sind. In der Abbildung wurde der Wohnsitz der Studierenden bei Erwerb der Hochschulzulassung berücksichtigt und nicht die Staatsangehörigkeit oder ähnliches. Grundsätzlich ist der Anteil ausländischer Studierenden an der Universität St.Gallen auf Basis einer ausdifferenzierten Abgrenzung auf 25 Prozent gedeckelt.

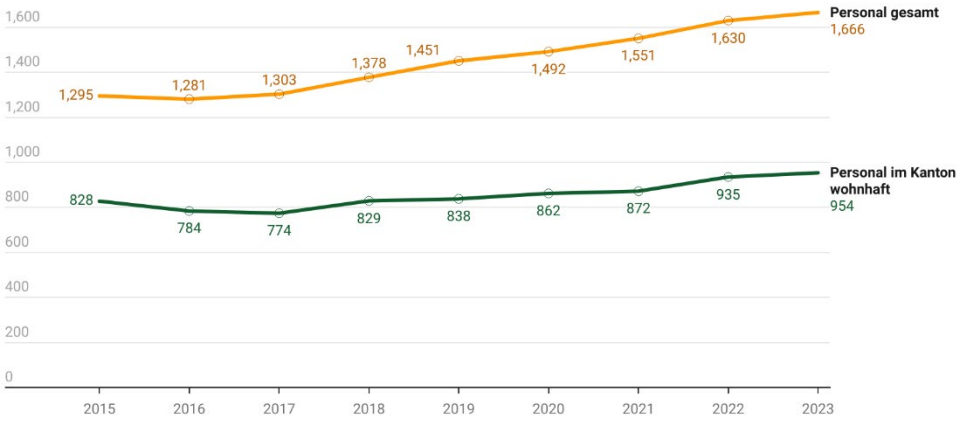
Die Schweizer Studierenden von ausserhalb des Kantons St.Gallen kommen aus allen Schweizer Kantonen. Über die vergangenen Jahre kam der grösste Anteil stets aus dem Kanton Zürich (1397) – jeder fünfte HSG-Studierende aus der Schweiz, gefolgt von Studierenden aus dem Kanton Thurgau (421). Die ausländischen Studierenden der Universität kommen aus insgesamt 120 verschiedenen Ländern. Fast drei Viertel aller ausländischen Studierenden sind aus den Nachbarländern der Schweiz, mehrheitlich aus Deutschland (1695, 53 Prozent), gefolgt von Studierenden aus Österreich (281), Italien (147) und Frankreich (118) mit deutlich geringeren Anteilen (Immatrikulationsstatistik HSG 2023). Durch ihre Verbindungen zu 215 Partnerhochschulen weltweit bietet die HSG zudem viele Austausch- und Doppelabschlussmöglichkeiten.

Die Universität ist eine wichtige Arbeitgeberin im Kanton.

Auch die Zahl der Mitarbeitenden zeigt ein kontinuierliches Wachstum. Gegenwärtig zählt die Universität 3563 Beschäftigte, was 1299 Vollzeitstellen über die verschiedenen Qualifikationsstufen hinweg entspricht. Damit zählt sie weiterhin zu den grössten Arbeitgeberinnen im Kanton St.Gallen.

Für die weiteren Analysen wird mit 1666 Beschäftigten der HSG zum Stichtag 31.12.2023 gerechnet. Dabei sind all jene Beschäftigten einmal berücksichtigt, die zu diesem Stichtag eine Festanstellung an der HSG im Monatslohn hatten (Bereinigung von Mehrfachverträgen, keine Anstellungsdauer unter sechs Monaten, kein Pensum unter 10 Prozent, keine Stundenlöhner und keine Pauschalentschädigte, keine Externen).

Abbildung 10: Festangestellte der Universität mit Wohnort im Kanton St.Gallen.[5]



Quelle: Eigene Zusammenstellung, HSG-Jahresberichte und Personalcontrolling, 2024.

[5] Bis 2019 bezogen sich die Regionalisierungsberichte auf den Wirkungsperimeter Regio St.Gallen-Appenzell-Bodensee. Die Angaben dieser Berichte zum Personal, das in der Region wohnhaft ist, sind mit den in der Abbildung genannten Werten zum Personal, das im Kanton SG wohnt, nicht vergleichbar. Die Werte der Abbildung wurden aus Vergleichsgründen rückwirkend für den Wirkungsperimeter «Kanton St.Gallen» berechnet.

Die Universität lebt einen Dreiklang aus Ausbildung, Weiterbildung und Forschung.

Ausbildung und Lehre waren an der Universität im Jahr 2021 im Rahmen von sechs Schools, der School of Management, School of Finance, School of Economics and Political Science, Law School, School of Humanities and Social Sciences sowie der School of Computer Science organisiert. Die Forschung hingegen wird massgeblich durch die 33 Institute der HSG, durch ihre drei Global Centers und ihre zwölf Centers geprägt. Die weitgehend autonom organisierten Institute sind insbesondere in den Bereichen Forschung, Weiterbildung und Dienstleistung tätig und beraten Unternehmen und staatliche Stellen. Auf dieser Basis tragen die Institute, Forschungsstellen und Centers dazu bei, dass sich die HSG mit rund 50 Prozent selbst finanziert.

Ein wichtiger und sichtbarer Teil der Universität ist auch der Weiterbildungsbereich. Er stellt in Ergänzung zur universitären Grundausbildung von Studierenden ein wichtiges und angesehenes Standbein der Universität dar. An der Executive School of Management, Technology and Law (ES-HSG), aber auch von den Instituten (bspw. KMU-HSG, IfM-HSG) wird eine Vielzahl an Weiterbildungsangeboten für Berufserfahrene und Führungskräfte bereitgestellt (Vollzeit MBA, berufsbegleitende Master-Programme, HSG-Diplome, Zertifikatskurse etc.).

3 Monetäre Effekte der Universität St.Gallen

Zugrunde liegende Wirkungskette

In Erfüllung ihrer Aufgaben tätigen die HSG, ihre Mitarbeitenden, ihre Studierenden sowie ihre Teilnehmenden an Weiterbildungen und Veranstaltungen Ausgaben im Kanton. Gleichzeitig fliesst durch die Einnahmen der HSG, durch ihre Studierenden sowie durch die Teilnehmenden an Veranstaltungen Geld von ausserhalb in den Kanton. All diese Zahlungsströme lösen in Folge Kaufkraft- und Wertschöpfungseffekte im Kanton aus, die es ohne die Universität in dieser Form nicht gäbe.

3.1 Methodische Anmerkungen

Die Berechnung der monetären Effekte kann auf unterschiedliche Art erfolgen. Bei manchen Fragen müssen Annahmen getroffen werden. Die folgenden Ausführungen dienen dazu, die gewählte Berechnungsweise, die ihr zugrunde liegenden Daten und die zum Teil notwendigen Annahmen transparent und nachvollziehbar darzulegen.

Die monetären Auswirkungen der Hochschule auf die Region umfassen die Beiträge zur regionalen Kaufkraft und zur regionalen Wertschöpfung. Die direkten Kaufkrafteffekte geben Auskunft über die zusätzlichen Umsätze im Sinne primärer Umsätze und die damit ausgelösten Kaufkraftzuflüsse in die Region, während die regionale Wertschöpfung den effektiven Wertzuwachs für die Region betrachtet. Die Universität St.Gallen inklusive ihrer Institute und ihrer Weiterbildung (im Sinne der konsolidierten Gesamtrechnung) ist dabei zentraler Gegenstand der Untersuchung. Darüber hinaus werden die Ausgaben folgender Gruppen betrachtet, die in direktem Zusammenhang mit der Universität St.Gallen und ihren Leistungen stehen: Zahlungsströme der Studierenden, Ausgaben der Teilnehmenden an Weiterbildungsveranstaltungen, Tagungen, Kongressen und an weiteren Veranstaltungen der Universität.

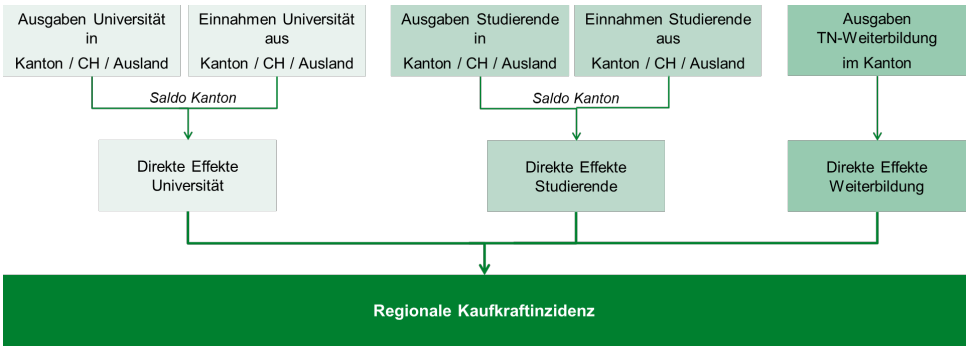
Regionale Kaufkraftinzidenz kurz erklärt.

Die Beiträge zur regionalen Kaufkraft entstehen aus direkten Kaufkrafteffekten. Die Studierenden beispielsweise halten oder bringen Kaufkraft dadurch in die Region, dass sie für das Studium Zeit in St.Gallen verbringen und vor Ort Ausgaben für ihre Lebenshaltung tätigen. Zur Berechnung der kantonalen Kaufkrafteffekte der Universität St.Gallen wird die Methode der räumlichen Inzidenzanalyse verwendet. Mithilfe dieser Methode werden Zahlungsströme räumlich zugeordnet. Dabei werden erstens die Mitteleinnahmen und -ausgaben der Universität St.Gallen sowie zweitens die Ausgaben und Einnahmen der Studierenden nach ihrer regionalen Herkunft untersucht. Das heisst, es werden Einnahmen und Ausgaben jeweils räumlich verortet: Woher (Kanton, restliche Schweiz, Ausland) kommt das Geld und wohin fliesst es? Um Effekte durch Teilnehmende an der Vielzahl an Weiterbildungen oder sonstigen Veranstaltungen der Universität und ihrer Institute nicht zu vernachlässigen, werden die Ausgaben der Teilnehmenden von ausserhalb der Region als zusätzliche Kaufkraftzuflüsse in den Kanton berücksichtigt.[6] Hierdurch entsteht eine «räumliche Gewinn- und Verlustrechnung» mit einem

[6] Weitere Faktoren im Zusammenhang mit den verschiedenen Veranstaltungen (Einnahmen aus Teilnahmegebühren, Ausgaben für die Organisation der Veranstaltung etc.) werden in den Zahlungsströmen der Universität erfasst.

bestimmten Saldo für jede betrachtete räumliche Ebene. Der berechnete Saldo spiegelt wider, ob und gegebenenfalls in welcher Höhe positive oder negative Effekte für einen Raum resultieren. Der Saldo für den Kanton St.Gallen benennt folglich die zusätzlichen primären Umsätze im Sinne von ausgelösten Kaufkraftzuflüssen durch das Universitätsbudget, die Studierenden oder die Teilnehmenden an Veranstaltungen. Diese werden als direkte Kaufkrafteffekte bezeichnet. Die Summe der Kaufkrafteffekte gibt Auskunft zur regionalen Kaufkraftinzidenz der Universität, um wieviel mehr Geld durch die Universität in den Kanton fliesst als aus dem Kanton genommen wird (vgl. Abbildung).

Abbildung 11: Berechnung der regionalen Kaufkraftinzidenz



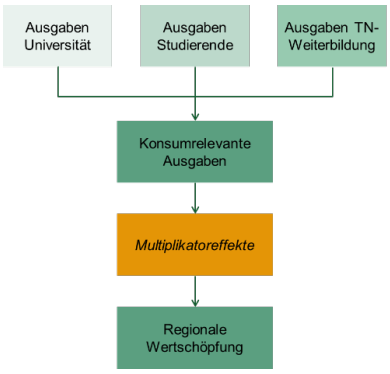
Quelle: Eigene Darstellung, IMP-HSG 2020

Beitrag zur regionalen Wertschöpfung kurz erklärt.

Der Beitrag zur regionalen Wertschöpfung ermöglicht eine etwas andere Aussage: Diese Grösse betrachtet den effektiven Wertzuwachs in einer Region, der durch alle hier getätigten Ausgaben generiert und induziert wird. Hierfür wird nur die Verwendungsseite (Ausgabenseite) der Mittel betrachtet. Es werden all jene Beträge berücksichtigt, die im Kanton ausgegeben werden – ungeachtet, ob die Mittel dafür aus dem Kanton selbst kommen oder von ausserhalb. Der Beitrag zur regionalen Wertschöpfung kann in einem ersten Schritt definiert werden als die Differenz zwischen der von Universität, Studierenden und Teilnehmenden an (Weiterbildungs-)Veranstaltungen getätigten Ausgaben im Kanton und den dabei eventuell in Anspruch genommenen Vorleistungen aus anderen Regionen. Das heisst, bei Ausgaben (Konsum) im Kanton werden zugleich auch Vorleistungen aus anderen Regionen bezogen; diese müssen zur Abgrenzung der rein regionalen Wertschöpfung wiederum abgezogen werden.

Zu diesen Beträgen, die im Kanton direkt umgesetzt werden, werden in einem zweiten Schritt die hierdurch für den Kanton induzierten Effekte hinzugezählt. Mit der Berechnung der induzierten Effekte wird berücksichtigt, dass jeder ausgegebene Franken im Kanton weitere Ausgaberunden durch Vorleistungskäufe auslöst. Weil beispielsweise die Studierenden bestimmte Güter nachfragen, erhalten andere Wirtschaftssubjekte Kaufkraft, die wiederum im Kanton als Nachfrage wirksam werden kann. Zur Berechnung der induzierten Effekte werden ausschliesslich konsumrelevante Ausgaben der Universität, der Studierenden und der Teilnehmenden an Weiterbildungsveranstaltungen etc. berücksichtigt.

Abbildung 12: Berechnung der regionalen Wertschöpfung



Quelle: Eigene Darstellung, IMP-HSG 2015

Diese Ausgaben werden mit einem sogenannten Regionalmultiplikator, der sich von Region zu Region unterscheidet und die spezifischen Nachfrageziehungen in der jeweiligen Region abbilden soll, vervielfältigt. Das heisst, je nach wirtschaftlicher Verflechtung innerhalb der Region resultieren aus diesen Konsumausgaben mehr oder minder starke, induzierte Wirkungen im Sinne von Multiplikatorwirkungen. Je enger die Verflechtung der Wirtschaft in der Region ist, desto weniger Nachfrageanteile fliessen aus der Region hinaus und desto grösser ist folglich der Regionalmultiplikator. Mithilfe des genannten Regionalmultiplikators können alle folgenden Ausgaberunden, die von den universitätsabhängigen Konsumausgaben (Universität, Studierende, Teilnehmende an Weiterbildungen und Veranstaltungen) im Kanton induziert werden, abgeschätzt werden.

Der Wertschöpfungsmultiplikator bildet die weiteren Verwendungsstufen ab und variiert in der Höhe abgängig von der Intensität der räumlichen Verflechtungsbeziehungen. Fischer/Wilhelm (2001) haben im Rahmen einer Studie einen regionalen Einkommensmultiplikator für den Kanton St.Gallen von 1,38 berechnet.[7] Eine umfangreiche aktuellere Studie zur Berechnung eines eigenen Regionalmultiplikators für den Kanton St.Gallen liegt nicht vor, jüngere Studien zu spezifischen Fragestellungen haben jedoch ähnliche Werte abgesteckt. Somit wird für die monetären Effekte der Universität St.Gallen ein Regionalmultiplikator von 1,38 weiterhin als geeignet erachtet.[8]

Die regionale Wertschöpfung setzt sich somit aus den gesamten Ausgaben im Kanton (bei den Sachkosten ausschliesslich unter Berücksichtigung der kantonalen Vorleistungen) und den dadurch induzierten Effekten zusammen. Im Ergebnis gibt die regionale Wertschöpfung Auskunft darüber, in welcher Höhe im Kanton ein effektiver Wertzuwachs durch die Universität erzielt werden konnte (vgl. Abbildung 10). Dementsprechend baut die Berechnung der regionalen Wertschöpfung auf einer Vielzahl an Annahmen auf (Anteil Vorleistungen, Anteil konsumrelevanter Ausgaben, Regionalmultiplikator etc.) und ist in Folge mit grösserer Unsicherheit behaftet als die regionale Kaufkraftinzidenz.

Im Budget der Universität St.Gallen sind Staatsrechnung, Fonds, Institute sowie die Weiterbildung enthalten. Nicht integriert sind die externen Rechnungen, das heisst jene der Gastronomie an der Universität St.Gallen, des Kinderhorts und weiterer angegliederter universitätsnaher Einrichtungen und

[7] Es liegen keine neuen Studien zur Definition von Regionalmultiplikatoren für Schweizer Regionen vor.

[8] Für Deutschland wird mit einem Multiplikator zwischen 1,10 und 1,40 gerechnet (vgl. Bathelt/Schamp 2002: 113 und in Back/Fürst 2011: 4). Die Angaben über die Grösse der Multiplikatoren differieren je nach Definition und Abgrenzung erheblich. Für einen Verdichtungsraum wie Bremen beispielsweise lässt sich ein Multiplikator in der Grössenordnung von 1,3 errechnen (Wehling 2007: 5 und in Back/Fürst 2011: 4).

Vereine. Die Umsätze der Migros Genossenschaft Ostschweiz als Betreiberin der Mensa auf dem Gelände der Universität St.Gallen werden im Wesentlichen durch die Ausgaben der Studierenden, Mitarbeitenden und Teilnehmenden an Veranstaltungen generiert. Diese werden bei den jeweiligen Gruppen berücksichtigt. Die Ausgaben der Mitarbeitenden der Universität St.Gallen und somit deren konsumrelevante Ausgaben in der Region werden über die Personalkosten, die nach dem Wohnort der Mitarbeitenden zugeordnet wurden, berücksichtigt.

Wie zuvor ausgeführt, werden im Folgenden die monetären Effekte durch das HSG-Budget, durch die HSG-Studierenden und durch die Teilnehmenden an Weiterbildungen und Veranstaltungen dargelegt. Abschliessend werden die generierten monetären Effekte insgesamt betrachtet.

3.2 Monetäre Effekte durch das Budget der Universität

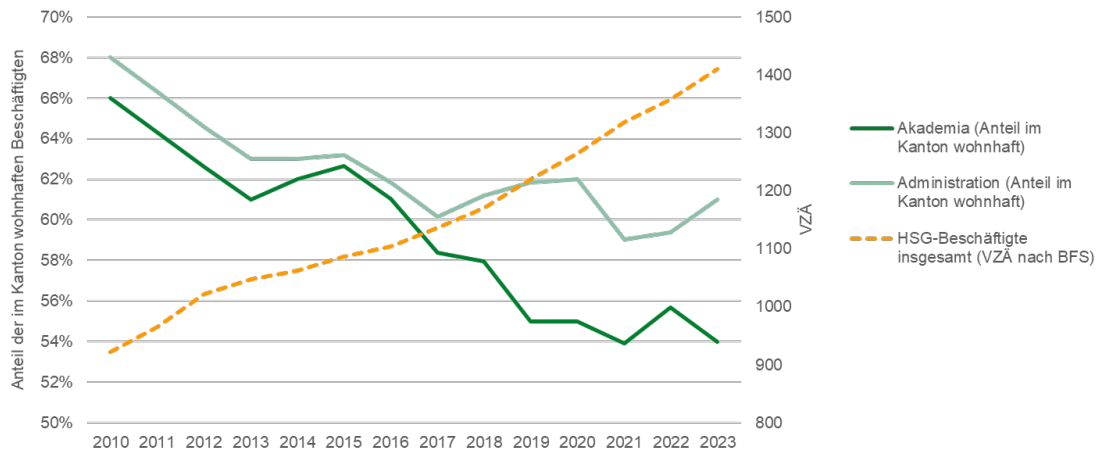
Der kantonale Staatsbeitrag beträgt 26 Prozent des HSG-Budgets.

Wie zuvor ausgeführt (vgl. Kapitel 2) wies die HSG im Jahr 2023 einen konsolidierten betrieblichen Ertrag von 290,4 Millionen Franken aus. Dieser setzt sich aus der öffentlichen Grundfinanzierung und der Selbstfinanzierung inklusive Studiengebühren zusammen. Der Staatsbeitrag des Kantons lag im Jahr 2023 bei 74.3 Millionen Schweizer Franken und damit bei etwa 26 Prozent des Gesamtbudgets der Universität.

Personalkosten: Anteil des im Kanton wohnhaften Personals bildet eine wichtige Einflussgrösse.

Als Forschungs- und Bildungseinrichtung stellen die Personalkosten der Universität St.Gallen den grössten Posten auf der Ausgabenseite dar. Etwa drei Viertel der Kosten (72 Prozent) fallen für Gehälter und Lohnnebenkosten der Beschäftigten an. Dieser Anteil blieb über die Jahre weitgehend konstant. Allerdings ging über die vergangenen Jahre der Anteil jenes HSG-Personals, das im Kanton selbst wohnhaft ist, zurück. Im Jahr 2023 legte er beim administrativen Personal leicht zu auf 61 Prozent, bei der Akademia ging er weiter zurück auf 54 Prozent. Über alle Beschäftigten mit Festanstellung gerechnet, wohnen 57 Prozent im Kanton, fast jeder zweite wohnt damit ausserhalb. Dies heisst in Folge, dass ein steigender Teil der Personalkosten der Universität St.Gallen aus dem Kanton hinausfliesst. Im Jahr 2023 waren es rund 90 Millionen Schweizer Franken bzw. 43 Prozent aller Personalkosten.

Abbildung 13: Anteil des HSG-Personals mit Wohnort im Kanton



Quelle: Eigene Auswertung nach Angaben des Personalcontrolling, 2022

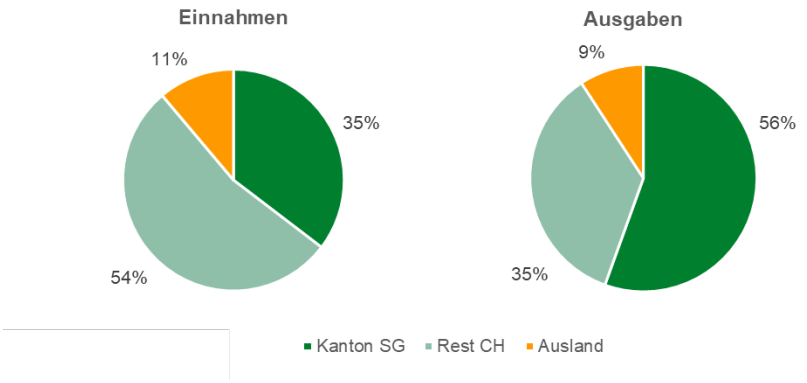
Neben den Personalkosten sind auf der Ausgabenseite die Sachkosten relevant. Hiervon wurde im Jahr 2023 gut die Hälfte im Kanton ausgegeben. Dieser Anteil liegt niedriger als in den Jahren zuvor, in denen rund 60 Prozent der Sachkosten in den Kanton gingen.

Die Universität löst 59 Millionen Schweizer Franken an direkten Effekten aus: Mehr Ausgaben als Einnahmen aus dem Kanton

Betrachtet man die regionale Verteilung der Einnahmen und Ausgaben der Universität St.Gallen für das Jahr 2023, so fällt auf, dass die Einnahmen der Universität St.Gallen zu einem guten Drittel aus dem Kanton kommen (35 Prozent). Dieser Anteil ist in den vergangenen Jahren um einige Prozentpunkte gestiegen, was primär an dem höheren Staatsbeitrag des Kantons St.Gallen liegt (School of Medicine, School of Computer Science etc.) (2019: 30 Prozent). Hingegen werden mit 56 Prozent deutlich über die Hälfte aller Ausgaben der Universität im Kanton getätigt. Auch dieser Anteil ging allerdings zuletzt um wenige Prozentpunkte zurück (2019: 58 Prozent).

In Bezug auf die restliche Schweiz zeigt sich, dass von dort deutlich mehr Einnahmen bezogen werden (54 Prozent aller Einnahmen), als Ausgaben dorthin fliessen (35 Prozent aller Ausgaben). Der Saldo der Einnahmen und Ausgaben der Universität St.Gallen in Bezug auf das Ausland liegt auf der Einnahmenseite rund fünf Millionen Schweizer Franken höher.

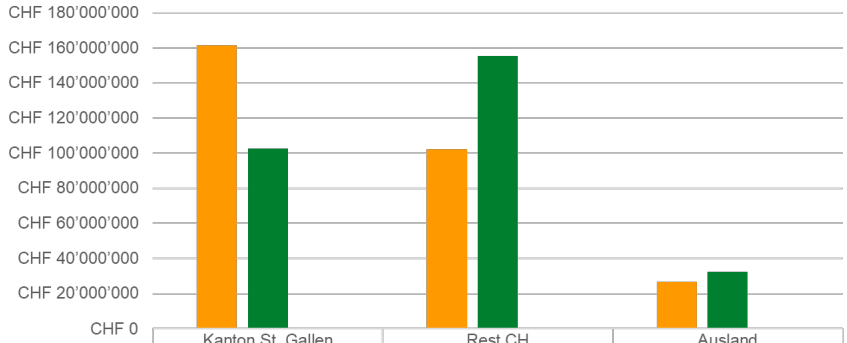
Abbildung 14: Regionale Verteilung der Einnahmen und Ausgaben der Universität St.Gallen im Jahr 2023



Quelle: Eigene Auswertung IMP-HSG 2024, nach konsolidierter Erfolgsrechnung der Universität St.Gallen zum Jahr 2023.

Stellt man die Einnahmen und Ausgaben der einzelnen räumlichen Ebenen gegenüber, so zeigt sich für den Kanton St.Gallen ein deutlich positiver Saldo. Das heisst, im Kanton wurden 2023 von der Universität mehr Ausgaben getätigt, als von hier eingenommen wurde. In Folge entstand durch die wirtschaftlichen Aktivitäten der Universität St.Gallen ein effektiver Kaufkraftzufluss für den Kanton in Höhe von fast 59 Millionen Schweizer Franken (2021: 60 Millionen Franken). Auf der anderen Seite verzeichnen die übrige Schweiz und das Ausland rechnerisch einen negativen Saldo, da die Einnahmen der Universität aus diesen Räumen die Ausgaben dorthin übersteigen. Damit fand durch die Universität St.Gallen 2023 ein Finanztransfer aus den übrigen Regionen der Schweiz und dem Ausland in den Kanton statt.

Abbildung 15: Die direkten Effekte durch die Universität St.Gallen im Jahr 2023



	Kanton St. Gallen	Rest CH	Ausland
Ausgaben in	161'300'000	102'400'000	26'700'000
Einnahmen von	102'700'000	155'300'000	32'400'000
Saldo	58'600'000	-52'900'000	-5'700'000

Quelle: Eigene Auswertung IMP-HSG 2022, nach konsolidierter Erfolgsrechnung der Universität St.Gallen 2021

Dieser Kaufkraftzufluss liegt weiterhin etwas unter den Saldi der vergangenen Jahre und deutlich unter jenem des Vorjahres 2022.[9] Damit setzt sich die leichte Abnahme seit dem Jahr 2016, mit Ausnahme des Jahres 2022, fort. Hierfür dürften vorwiegend gestiegene Einnahmen aus dem Kanton verantwortlich sein. Der Anteil der Einnahmen aus dem Kanton zeigt eine stete Zunahme von vormals gut 20 Prozent (bspw. 23 Prozent in 2016) auf mittlerweile 33 Prozent, die auf verschiedene Faktoren zurückgeht. Der kantonale Staatsbeitrag ist höher als in den vorherigen Leistungsperioden, die Einnahmen aus Studiengebühren und für die Teilnahme an Weiterbildungen kamen zu einem etwas grösseren Teil aus dem Kanton und auch bei den Forschungsgeldern lag der kantonale Anteil leicht höher als in den vergangenen Jahren.

Gleichzeitig gingen auch die Ausgaben in den Kanton etwas zurück. Dies dürfte insbesondere auf die höheren Personalkosten zurückzuführen sein, die aus dem Kanton hinausfliessen. Vormals konnte der steigende kantonale Anteil bei den Sachkosten den Abfluss bei den Personalkosten ausgleichen. Doch seit 2021 gingen die Ausgaben in den Kanton ebenfalls leicht zurück.

In Summe führt dies dazu, dass sich die kantonalen Kaufkrafteffekte durch die Universität St.Gallen bei rund 60 Millionen Franken auf hohem Niveau halten (2023: 58.6 Millionen Franken, 2021: 60.7 Millionen Franken).

3.3 Monetäre Effekte durch die Studierenden

Im Rahmen ihres Studiums tätigen die Studierenden sowohl am Studien- als auch am Heimatort für verschiedenste Dinge Ausgaben. Gleichzeitig beziehen sie ihr Geld aus unterschiedlichen Quellen, Eltern, Erwerbstätigkeit etc., die ebenfalls unterschiedlich zu verorten sind.

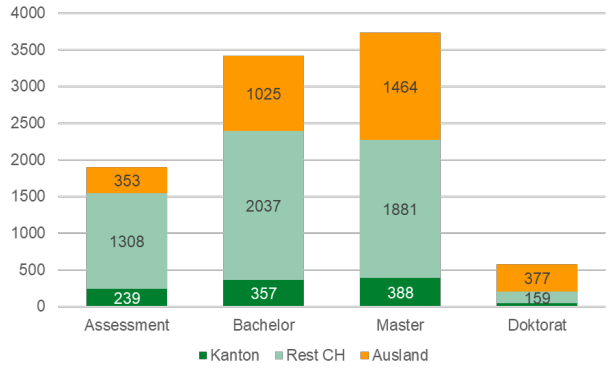
Herkunfts- und Wohnort der Studierenden bilden wichtige Einflussgrössen.

Zentrale Einflussgrössen sind somit sowohl die Herkunft der HSG-Studierenden als auch ihr Wohnort während des Studiums. Die Herkunft gibt an, woher sie wichtige Einnahmen beziehen. Im Schnitt beziehen Studierende auf Bachelor- und Master-Ebene mehr als die Hälfte ihres Einkommens von den

[9] Allerdings ist darauf hinzuweisen, dass die Beträge nur bedingt vergleichbar sind. Bis zum Jahr 2019 wurde die Regio St.Gallen als Referenzraum herangezogen. Ab dem Jahr 2019 werden die Berechnungen für den Kanton St.Gallen durchgeführt.

Eltern (60 Prozent). Dieser Anteil ging im Vergleich zur Vorgängerstudie des Bundesamts für Statistik leicht zurück, er lag davor bei 64 Prozent. Auch bei den Doktoranden[10] beträgt der Einkommensanteil aus dem Elternhaus noch ein Drittel (vgl. BFS-Bericht zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Studierenden in der Schweiz, Erhebung 2020, 2021). Die folgende Abbildung zeigt die Herkunft der HSG-Studierenden nach Studienstufe. Über alle Studienstufen hinweg kommen 11 Prozent der Studierenden aus dem Kanton. Dieser Anteil blieb über die vergangenen Jahre weitgehend konstant (vgl. Kapitel 2.1).

Abbildung 16: Herkunft der HSG-Studierenden im Herbstsemester 2023



Quelle: Eigene Berechnungen IMP-HSG 2020, nach Angaben Controlling Universität St.Gallen 2022.

Der Wohnort der Studierenden während des Studiums wird seit 2016 nicht mehr formal erfasst. Die Studierenden müssen der Universität eine Korrespondenzadresse nennen. Dies ist meist die konstantere Adresse der Eltern. Um sich dem Wohnort der Studierenden während des Semesters anzunähern, wird deshalb auf die BFS-Daten zurückgegriffen. Diese geben für die Universität St.Gallen an, dass 79 Prozent der Studierenden weniger als eine halbe Stunde Fahrzeit zur Universität benötigen (BFS, 2020). Das bedeutet, dass sie entweder aus dem Kanton St.Gallen oder aus den Nachbarkantonen Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden oder Thurgau kommen. In Folge wird angenommen, dass jene sieben Prozent der HSG-Studierenden, die aus diesen Nachbarskantonen kommen, weiterhin zu Hause wohnen bleiben, weshalb sie abgezogen werden. Hiermit kommt man auf einen Anteil von rund 72 Prozent an HSG-Studierenden, die während ihres Studiums im Kanton St.Gallen wohnen.[11]

Auf der Ausgabenseite stehen die Lebenshaltungskosten der Studierenden.

Die Universität St.Gallen bietet ihren Studierenden mit dem Student Guide eine Orientierungshilfe über potenziell anfallende Lebenshaltungskosten während des Studiums an der HSG. Dabei orientiert sie sich an den erfassten Ausgaben des BFS und passt diese an die regionalen Bedingungen an. Die Ausgabenhöhe wird differenziert benannt nach Studienstufe sowie nach inländischen oder ausländischen Studierenden, um Unterschiede bei den Semestergebühren, Mietpreisen, Transportkosten und anderem zu berücksichtigen.

[10] In der BFS-Studie wird nicht nach Bildungsstufe differenziert, sondern nach Altersklassen. Für die Berechnungen zu den Doktoranden wird auf Informationen zur Altersgruppe der 26-30-Jährigen referenziert.

[11] In der AbsolventInnenbefragung wird nach dem Wohnort während des Studiums gefragt. Hier zeigen sich vergleichbare Anteile an Studierenden, die während dem Studium in der Stadt oder im Kanton St.Gallen wohnen (um 80 Prozent), auf Bachelor- und auf Master-Ebene. Dies stützt die Annahme von 72 Prozent an Studierenden, die vor Ort wohnen, zusätzlich.

Die durchschnittlichen Lebenshaltungskosten für Studierende an der Universität St.Gallen liegen höher als an anderen Schweizer Universitäten. Dies ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass viele Studierende von weiter weg nach St.Gallen kommen und ihnen in Folge hier Mietkosten entstehen. Der Anteil jener Studierenden, die weiterhin bei den Eltern wohnen, liegt an der Universität St.Gallen bei nur 22 Prozent, das ist der niedrigste Anteil unter allen Schweizer Universitäten. Im Schweizer Schnitt wohnen 41 Prozent aller Studierenden noch zuhause. Auf der anderen Seite ist der Anteil von Studierenden in Wohngemeinschaften an der Universität St.Gallen der mit Abstand höchste unter den Schweizer Hochschulen: die Hälfte aller Studierenden wohnt in Wohngemeinschaften (50 Prozent), im Schweizer Schnitt sind es 23 Prozent (BFS-Studien- und Lebensbedingungen an den Schweizer Hochschulen, Hauptbericht zur Erhebung 2020, 2021).

Im Schnitt gibt jeder HSG-Studierende im Monat fast 2300 Franken aus.

Im Schnitt belaufen sich die monatlichen Ausgaben von HSG-Studierenden der Assessment-, Bachelor- und Master-Stufe im Jahr 2023 auf fast 2300 Schweizer Franken. Alle 9052 Studierenden der Assessment-, Bachelor- und Master-Stufe geben somit pro Jahr mehr als 246 Millionen Schweizer Franken aus.

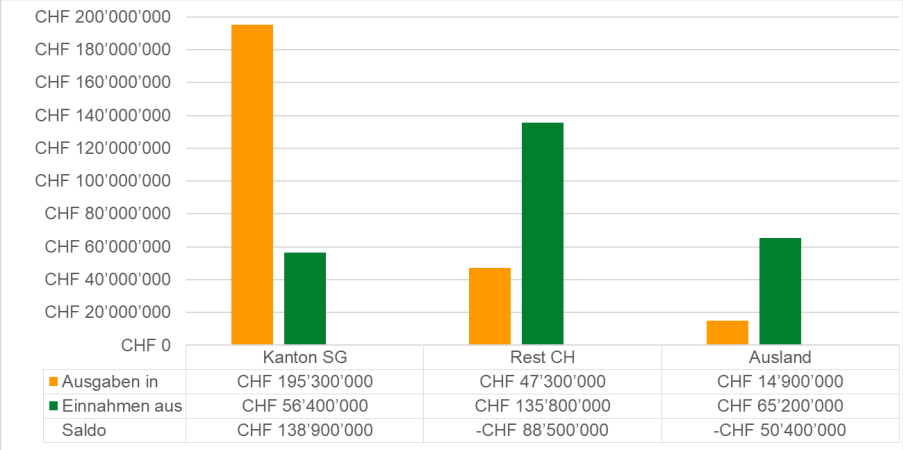
Für die Ausgaben der Doktoranden macht weder das BFS noch die Universität St.Gallen explizite Angaben. Tendenziell zeigt sich aber, dass die monatlichen Lebenshaltungskosten mit dem Alter der Studierenden deutlich ansteigen (BFS 2021). Aus diesem Grund wird für die Berechnungen zu den HSG-Doktoranden sowohl mit den BFS-Angaben als auch in Teilen weiterhin mit dem von der Universität St.Gallen im Jahr 2010 genannten Warenkorb gerechnet (Universität St.Gallen Student Guide 2013/2014). Im Schnitt belaufen sich die monatlichen Lebenshaltungskosten für einen HSG-Doktoranden somit auf gut 4000 Schweizer Franken (inkl. Studiengebühren, Versicherungen, Steuern etc.). Da die etwa 400 Doktoranden mit einer HSG-Anstellung bereits bei den Personalkosten der Universität (siehe vorheriges Kapitel) integriert sind, werden an dieser Stelle nur mehr die externen Doktoranden und ihre Ausgaben berücksichtigt. Deren Ausgaben belaufen sich im Jahr auf gut 11 Millionen Schweizer Franken.

In Summe werden durch alle Studierenden der Universität des Assessment-Jahres, der Bachelor-, Master- und Doktoratsstufe jährlich rund 257 Millionen Schweizer Franken ausgegeben.

Die Studierenden der Universität generieren 133 Millionen Schweizer Franken an direkten Kaufkrafteffekten.

Bei der Analyse der monetären Effekte durch die Studierenden steht die räumliche Zuordnung ihrer Einnahmen und Ausgaben im Vordergrund. Während die Ausgaben der Studierenden zu einem grossen Teil am Wohnort getätigt werden, stammen Teile der Einnahmen – zumindest die Zuwendungen der Eltern – aus dem Heimatort der Studierenden. Bei den Einnahmen aus eigener Erwerbstätigkeit wird angenommen, dass diese primär am Wohnort der Studierenden erwirtschaftet werden, da es sich hauptsächlich um Erwerbstätigkeit während des Studiums handelt. Einnahmen aus Stipendien und anderen Förderprogrammen weisen unterschiedliche Herkunftsorte auf (Bundesstipendien etc.).

Abbildung 17: Die direkten Effekte durch die Studierenden der Universität St.Gallen im Jahr 2023



	Kanton SG	Rest CH	Ausland
Ausgaben in	CHF 195'300'000	CHF 47'300'000	CHF 14'900'000
Einnahmen aus	CHF 56'400'000	CHF 135'800'000	CHF 65'200'000
Saldo	CHF 138'900'000	-CHF 88'500'000	-CHF 50'400'000

Quelle: Eigene Auswertung IMP-HSG 2020, nach Controlling der Universität St.Gallen 2021 und BFS 2021.

Betrachtet man den Kanton, so sind die absoluten Ausgaben der Studierenden hier in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen, korrespondierend zu den Studierendenzahlen und den Lebenshaltungskosten. Im Jahr 2021 gaben die Studierenden noch rund 187 Millionen Franken (2019: 178 Millionen Franken) im Kanton aus, im Jahr 2023 waren es bereits 195 Millionen Franken. Das entspricht etwa drei Viertel all ihrer Ausgaben.

Gleichzeitig kamen etwa 56 Millionen Franken an Einnahmen der Studierenden aus dem Kanton, etwas weniger als ein Viertel. Per Saldo ergibt sich somit im Jahr 2023 durch die Studierenden für den Kanton ein effektiver Kaufkraftzufluss von 139 Millionen Schweizer Franken (2021: 132.5 Millionen Franken). Das heisst, dass durch die Studierenden ein erheblicher Finanztransfer aus den übrigen Regionen der Schweiz und dem Ausland in den Kanton St.Gallen stattfindet. Im Schnitt kann weiterhin von rund 15'000 Schweizer Franken ausgegangen werden, die jeder Studierende der Universität St.Gallen dem Kanton im Jahr an Kaufkraftzufluss bringt.

3.4 Monetäre Effekte durch die Weiterbildung

Für die Universität St.Gallen ist die Weiterbildung ein wichtiger Pfeiler. In den vergangenen Jahren belief sich der aus ihr generierte Umsatz stets auf rund 50 Millionen Franken. Nach Einbrüchen aufgrund der Covid-19 Pandemie betrug der Umsatz mit Weiterbildungen der Institute und der Executive School of Management, Technology and Law (ES-HSG) im Jahr 2023 wieder 55.8 Millionen Franken. Die Umsätze durch Kursgebühren etc. sind im Budget der Universität und dementsprechend auch bei dessen monetären Effekten berücksichtigt (siehe Kapitel 3.1.2).

Für die Analyse sind jedoch auch jene monetären Effekte wichtig, die durch die Teilnehmenden an den Weiterbildungsaktivitäten und sonstigen Veranstaltungen der Universität, ihrer Executive School, ihrer Institute sowie an den Veranstaltungen von Externen in den Räumlichkeiten der Universität oder im SQUARE ausgelöst werden. Hierbei ist relevant, in welcher Höhe die Personen im Rahmen ihres Aufenthalts zu Weiterbildungszwecken oder zu einem Veranstaltungsbesuch Ausgaben im Kanton St.Gallen tätigen. Basis für die Ermittlung dieser Ausgaben sind somit nicht nur die Teilnehmendenzahlen, sondern auch die Teilnehmendentage – das heisst, wie viele Tage sich die Personen insgesamt im Kanton aufgehalten haben.

Nicht alle Weiterbildungsaktivitäten finden vor Ort statt und bringen Teilnehmende nach St.Gallen.

Im Jahr 2023 zeigt sich die Weiterbildung der Universität St.Gallen nach den Covid-19 Jahren wieder gestärkt. Die Angebote sind vielfältig, das Portfolio umfasst über 200 Angebote im Jahr und wird sowohl von der ES-HSG als auch von über 20 Instituten erbracht. Für die monetären Effekte durch die Weiterbildung der Universität für den Kanton St.Gallen ist – in Ergänzung zum generierten hohen Umsatz – relevant, inwieweit hierfür Teilnehmende nach St.Gallen kommen und vor Ort Ausgaben tätigen. Verschiedene Bedingungen und Entwicklungen führen jedoch dazu, dass trotz des grossen Angebots die erzielten Teilnehmendentage im Kanton tendenziell rückläufig sind.

- Anteil an online- und hybriden Angeboten: Die Weiterbildungsangebote der Universität setzen die während der Corona-Zeit erlernten online- und hybriden Formate weiterhin gezielt ein. Von den erfassten Teilnehmenden an den offenen Weiterbildungsprogrammen von ES-HSG und den Instituten im Jahr 2023 kamen rund zwei Drittel in Präsenz zu den Veranstaltungen, ein Drittel nutzte die hybriden oder online-Angebote.
- Retreat-Charakter vieler Weiterbildungen: Die Weiterbildungen finden aktuell an unterschiedlichen Standorten statt. Der grösste Teil der Kurse wird am Weiterbildungszentrum Holzweid (WBZ) mit seinem Campushotel Alumni House durchgeführt. In Partnerschaft mit dem Hotel EINSTEIN hat die HSG einen weiteren Weiterbildungsstandort im Stadtzentrum von St.Gallen (Campus E). Als externe Standorte werden gerne das Hotel Säntispark in Abtwil SG, die Kartause Ittingen in Warth-Weiningen (Kanton Thurgau) oder das Hotel Heiden in Heiden (Kanton Appenzell Ausserrhoden). Viele Angebote bevorzugen Räumlichkeiten mit einem Retreat-Charakter abseits der Universität. Ausserhalb der Vorlesungszeiten werden allerdings auch Weiterbildungen in den Räumlichkeiten der HSG, wie beispielsweise dem SQUARE, angeboten. Die Weiterbildungsanbietenden organisieren die Räumlichkeiten für ihre Angebote selbständig, entsprechende Informationen liegen nicht vollständig und standardisiert vor.
- Flexibilisierung und kompakte Durchführung der Angebote: Es zeigt sich bei den Weiterbildungsangeboten die Tendenz, dass von Wochenmodulen und -angebote zu kompakteren Settings übergegangen wird. Zwei- bis dreitägige Angebote setzen sich vermehrt durch, auch um den Bedarfen der Teilnehmenden besser entsprechen zu können.

In Summe tragen diese Entwicklungen dazu bei, dass trotz breitem Angebot der Weiterbildung tendenziell weniger Teilnehmende in Präsenz in St.Gallen sind als vor einigen Jahren und hier entsprechende Wertzuwächse bewirken können.

Das Angebot an Weiterbildungen und Veranstaltungen ist umfangreich und vielfältig.

In Summe wurden im Jahr 2023 rund 400 Weiterbildungsangebote von ES-HSG und den Instituten angeboten. Hinzu kamen über 800 weitere Veranstaltungen, die durch das Event-Office oder das WBZ erfasst wurden. Und neu sind auch die Veranstaltungen im SQUARE zu berücksichtigen: Allein im SQUARE wurden im Jahr 2023 ohne curriculare Buchungen 1675 Buchungen für Treffen, Vorträge, Workshops und ähnliches vorgenommen. 140 Buchungen waren von Externen, bspw. Unternehmen oder kantonalen Körperschaften. 280 Buchungen waren von der Intendanz des SQUARE selbst, um die Bespielung und Wirksamkeit des SQUARE als Experimentierraum zu stärken.

An den Weiterbildungsaktivitäten von ES-HSG und den Instituten waren im Jahr 2023 rund 8000 Personen registriert. Die Veranstaltungen, die vom Eventoffice der Universität verbucht wurden, zählten rund 30'000 Teilnehmende, jene vom WBZ rund 35'000 Teilnehmende. Zu den Buchungen im SQUARE

wurden im Jahr 2023 rund 50'000 BesucherInnen gezählt (ohne curriculare Veranstaltungen). Damit nahmen in Summe rund 120'000 Personen an verschiedenen Veranstaltungsangeboten teil.

Die Herkunft der Teilnehmenden an HSG-Veranstaltungen ist unterschiedlich und wird nicht standardisiert erfasst.

Leider werden weder die Teilnehmenden noch ihre Herkunft über alle Angebote hinweg standardisiert erfasst. Auch zur Veranstaltungsdauer, das heisst, wie lange bzw. wie viele Tage die Teilnehmenden hierfür in St.Gallen sind, liegen keine standardisierten Informationen vor. Aus den Daten der ES-HSG zeigt sich, dass bei ihren Angeboten rund 90 Prozent der Teilnehmenden von ausserhalb des Kantons kommen. Aus den vorliegenden Informationen und Erfahrungswerten vergangener Jahre lässt sich schliessen, dass auch bei den Weiterbildungen der Institute diese Verteilung ähnlich liegt: Der weitaus grösste Teil an Teilnehmenden kommt von ausserhalb des Kantons. Bei den anderen Veranstaltungen der Institute ist der Anteil von Auswärtigen etwas niedriger: Knapp über 80 Prozent der Teilnehmenden kommen hier von auswärts. Die Kongresse und Tagungen, die durch die Institute sowie durch die Universität selbst angeboten werden, sprechen vergleichsweise ein grösseres Publikum aus der Region an: Insgesamt sind etwas über 70 Prozent der Kongress- und Tagungsteilnehmenden von ausserhalb des Kantons. Bei Veranstaltungen, die von Externen in den Räumen der Universität organisiert werden, liegt der Anteil von auswärtigen Teilnehmenden am niedrigsten (um die 40%). Diese richten sich meist gezielter an ein regionales Publikum. Bei den Veranstaltungen im SQUARE hingegen dürften die kantonalen Teilnehmenden überwiegen. Hier dürfte der weitaus grösste Teil an BesucherInnen aus dem Kanton St.Gallen kommen.

Durch die HSG-Weiterbildung dürften fast sieben Millionen Franken an direkten Kaufkrafteffekten ausgelöst werden.

Für die Berechnung der regionalwirtschaftlichen Effekte werden nur die zusätzlichen Ausgaben berücksichtigt, die durch die auswärtigen (ausserhalb der Region lebenden) Teilnehmenden zur Erhöhung der regionalen Kaufkraft beitragen. Im Schnitt kamen rund zwei Drittel der Teilnehmenden von ausserhalb des Kantons St.Gallen wegen der Veranstaltungen in den Kanton und gaben hier Geld aus.

Geht man davon aus, dass jeder Teilnehmende, der von auswärts kommt und sich im Rahmen einer Veranstaltung im Kanton aufhält, pro Tag durchschnittlich 150 Schweizer Franken ausgibt,[12] so wurden durch diese Teilnehmenden von auswärts im Jahr 2023 Ausgaben in Höhe von rund 12 Millionen Franken im Kanton getätigt. Da die einbezogenen Veranstaltungen grösstenteils in der Stadt St.Gallen stattgefunden haben, kann man davon ausgehen, dass aufgrund der starken Zentrumsfunktion die Ausgaben ebenfalls fast ausschliesslich in der Stadt angefallen sind. Insgesamt handelt es sich hierbei um zusätzliche Umsätze, die zu einer direkten Erhöhung der Kaufkraft im Kanton St.Gallen führten.

Die im Kanton stattfindenden Tagungen und Weiterbildungsveranstaltungen haben auch Einfluss auf die touristische Nachfrage in der Region. Insbesondere bei mehrtägigen Veranstaltungen übernachtet ein Grossteil der auswärtigen Teilnehmenden in der Region. In Summe können für das Jahr 2023 in etwa 22'000 Logiernächte für die Weiterbildungen abgeschätzt werden. Hinzu kommen weitere Logiernächte im Zuge der anderen Veranstaltungen, die von der Universität und ihren Organisationen durchgeführt werden (bpsw. Promotionsfeier, Graduation Day, Veranstaltungen von HSG Alumni oder den Career Services etc.). Damit lassen sich etwa zehn Prozent aller Logiernächte dieses Jahres in der Stadt

[12] Es wurden hier weiterhin die Werte der vorangegangenen Regionalisierungsberichte verwendet.

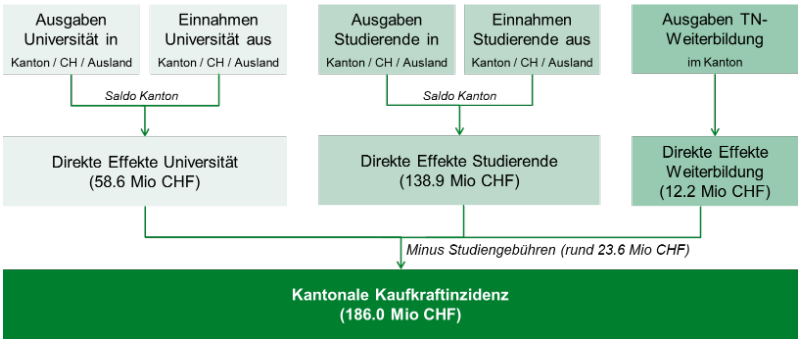
St.Gallen auf die Universität St.Gallen zurückführen.[13] Dieser Anteil ging zuletzt etwas zurück, was allerdings auch auf die gestiegenen Gästezahlen und Logiernächte in der Stadt zurückzuführen ist. Seit dem Coronajahr 2020 hat die Zahl der Logiernächte um ein Drittel zugenommen.

3.5 Fazit zu den finanziellen Effekten

In Summe generiert die Universität rund 186 Millionen Franken an direkten Kaufkrafteffekten für den Kanton.

Fasst man die direkten Kaufkrafteffekte von Universität, Studierenden und den Teilnehmenden an Veranstaltungen zusammen, so ergibt sich für den Kanton St.Gallen ein direkter Kaufkraftzufluss von rund 186 Millionen Franken für das Jahr 2023.[14] Damit liegen die direkten Kaufkrafteffekte, die durch die Universität im Kanton ausgelöst werden, etwas höher als im Post-COVID Jahr 2021 (176 Millionen Franken), aber wieder etwas niedriger als im Jahr 2022 (196 Millionen Franken). Der Rückgang im Vergleich zum Jahr 2022 ist insbesondere durch die niedrigeren Kaufkrafteffekte der Universität selbst zu begründen, die wiederum vor allem durch die höheren Einnahmen aus dem Kanton (höherer Staatsbeitrag in der neuen Leistungsperiode) ausgelöst werden.

Abbildung 18: Kantonale Kaufkraftinzidenz der Universität St.Gallen im Jahr 2023



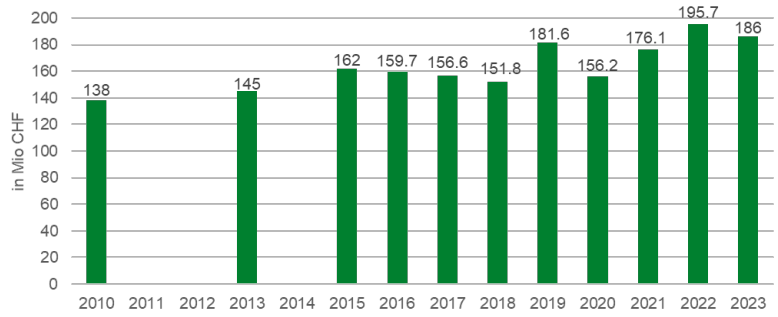
Quelle: Eigene Berechnungen IMP-HSG, 2022.

Umgerechnet bedeutet dies einen Kaufkraftzufluss pro Einwohner des Kantons von fast 350 Schweizer Franken (2023). Auch dieser Betrag liegt etwas über dem Niveau von 2021 (340.- Schweizer Franken/Einwohner). Die vorherige Abbildung zeigt die Zusammensetzung dieses Beitrags zur regionalen Kaufkraft im Überblick. Die direkten Effekte durch die Ausgaben der Studierenden übersteigen dabei wiederum die Effekte durch die Universität St.Gallen selbst. Die Ausgaben der Teilnehmenden an Weiterbildungsveranstaltungen spielen dagegen eine geringere Rolle. Die folgende Abbildung zeigt die Entwicklung der Kaufkraftinzidenz über die vergangenen Jahre.

Abbildung 19: Die Beiträge der Universität St.Gallen zur kantonalen Kaufkraft

[13] BFS-HESTA, Gemeinden: Total Logiernächte 2023 Stadt St.Gallen 293'745.

[14] Die regionale Kaufkraftinzidenz ist geringer als die Summe der drei berechneten Effekte. Dies ist damit zu begründen, dass Überwälzungseffekte in Höhe von rund 23.6 Millionen Franken in Form von Studiengebühren abzuziehen sind, um eine Doppelanrechnung zu vermeiden.



Quelle: Eigene Darstellung nach Regionalisierungsberichten der vergangenen Jahre.
Anm.: Seit dem Jahr 2019 wird die Kaufkraftinzidenz für den Kanton St.Gallen berechnet. Die Jahre davor diente die Region Appenzell AR – St.Gallen – Bodensee als Referenzraum. Die Werte sind somit nur bedingt vergleichbar.

Durch die Universität St.Gallen sowie durch die Ausgaben der Studierenden und Teilnehmenden an Weiterbildungsveranstaltungen gewinnt der Kanton somit weiterhin erheblich an Kaufkraft, wobei davon auszugehen ist, dass sich die Effekte innerhalb des Kantons aufgrund der Attraktivität und Zentralität auf die Stadt St.Gallen konzentrieren.

Die Universität trägt 312.9 Millionen Schweizer Franken zur kantonalen Wertschöpfung bei.

Die regionale Wertschöpfung gibt Auskunft über den durch die Universität St.Gallen sowie die weiteren betrachteten Akteure entstandenen Wertzuwachs im Kanton (siehe dazu auch Erläuterungen zur Methodik in Kapitel 3.1.1). Bezugsgrösse ist der durch die Universität St.Gallen sowie die Studierenden und Teilnehmenden an Weiterbildungsveranstaltungen im Jahr 2023 generierte Umsatz, der insgesamt im Kanton getätigt wurde.[15] Auf dieser Zwischensumme aufbauend, können die induzierten Effekte mithilfe des Wertschöpfungsmultiplikators berechnet werden. Bei der Berechnung der induzierten Effekte geht man davon aus, dass jeder ausgegebene Schweizer Franken in der Region weitere Vorleistungen und zusätzliche Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen auslöst. Unter Berücksichtigung der induzierten Effekte, die mithilfe des Regionalmultiplikators errechnet werden, ergibt sich für den Kanton St.Gallen die in der folgenden Abbildung dargestellte regionale Wertschöpfung.

Tabelle 2: Beitrag zur kantonalen Wertschöpfung durch die Universität St.Gallen

Beitrag zur regionalen Wertschöpfung (in Mio. CHF)	2016	2017	2018	2019*	2020	2021	2022	2023
durch HSG -Budget	114.5	112.2	114.8	119.8	120.1	124.5	136.6	139.7
durch Studierende	46.8	47.9	48.5	67.4	53.0	69.2	71.6	72.3
durch Weiterbildung	3.7	4.4	2.9	4.5	1.6	3.3	6.0	6.2
plus induzierte Effekte	70.3	71.0	71.0	84.9	71.3	87.1	93.6	94.7
Gesamtbeitrag	**235.3**	**235.5**	**237.2**	**276.5**	**246.0**	**284.2**	**307.9**	**312.9**

Anm.: Die Zahlen zu 2019 sind nur bedingt mit den Ergebnissen der Vorjahre vergleichbar. Ab 2019 wird der Wertschöpfungsbeitrag für den Kanton berechnet, in den Jahren davor war die Region Appenzell – St.Gallen – Bodensee Referenzperimeter.
Quelle: Eigene Berechnungen und Zusammenstellung, IMP-HSG 2022

Der Anstieg des Wertschöpfungsbeitrag im Vergleich zum Vorjahr 2022 (308 Millionen Schweizer Franken), aber auch zum Jahr 2021 (284 Millionen Schweizer Franken) lässt sich primär durch das gestiegene

[15] In die Berechnung der Wertschöpfung wurden die Effekte des ersten Kreislaufs, das heisst sowohl die direkt aus dem Betrieb entstandenen Effekte als auch die indirekten Effekte, einbezogen.

Budget der Universität St.Gallen erklären. Dieses lag 2023 mit 290.4 Millionen Franken um 12.5 Millionen Schweizer Franken höher als im Jahr 2022. Damit ist auch der Absolutbetrag an konsumrelevanten Ausgaben der Universität im Kanton gestiegen.

Die folgende Abbildung fasst die zentralen Effekte der Universität auf den Kanton zusammen.

Abbildung 20: Zentrale monetäre Effekte der Universität auf den Kanton

Quelle: Eigene Darstellung IMP-HSG 2025

Durch die wirtschaftlichen Aktivitäten der Universität St.Gallen sowie durch die Ausgaben der Studierenden und der Teilnehmenden an Weiterbildungsveranstaltungen konnte somit im Jahr 2023 ein Beitrag zum Volkseinkommen für den Kanton St.Gallen in Höhe von rund 313 Millionen Franken erzielt werden. Damit konnte unter anderem mit dem Staatsbeitrag des Kantons St.Gallen von aktuell 74.3 Millionen Franken ein zusätzliches Volkseinkommen von 313 Millionen Franken generiert werden. Man kann also von einer Hebelwirkung sprechen, die in etwa dem Faktor 4 entspricht.

4 Effekte auf den kantonalen Arbeitsmarkt

Zugrunde liegende Wirkungskette

Die Universität St.Gallen generiert durch ihre Ausbildungsfunktion regionale Wirkungen. Sie trägt dazu bei, dass junge Menschen für das Studium in den Kanton kommen und dass dem regionalen Arbeitsmarkt qualifizierte Fachkräfte zur Verfügung stehen, studienbegleitend im Sinne von Nebenjobs oder Praktika und vor allem nach Abschluss des Studiums. Hierbei ist einerseits relevant, inwieweit die HSG durch ihr Ausbildungsangebot regionale Bedarfe abdeckt und ob andererseits HSG-Absolventinnen und -AbsolventInnen zum Arbeiten in der Region bleiben. Nicht zuletzt kann die Weiterbildung ein wichtiges Element sein, um zur Qualifizierung regionaler Arbeitskräfte und damit auf lange Sicht zur Stärkung der regionalen Wirtschaft beizutragen.

4.1 Studienangebote an der Universität St.Gallen

Die Universität St.Gallen umfasst mittlerweile sechs Abteilungen, so genannte Schools. Diese sind in einer grossen Zahl an Bachelor- und Master-Studiengängen für die Lehre verantwortlich. Auf Bachelor-Niveau bietet die Universität St.Gallen eine Ausbildung in den Studienrichtungen Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Rechtswissenschaft, Rechtswissenschaft mit Wirtschaftswissenschaften sowie Internationale Beziehungen an. Hinzu kommt ein Bachelor in Informatik, der auf Entrepreneurship und Digital Leadership fokussiert. Der Bachelor für den Joint Medical Master ist als «St.Galler Track» an der Universität Zürich organisiert.

Auf Master-Niveau werden folgende 15 Programme angeboten:

- «School of Management» (SoM-HSG): Business Innovation; Management, Organisation und Kultur (gemeinsam mit SHSS-HSG); Marketing Management; Rechnungswesen und Unternehmensfinanzierung; Strategy and International Management; General Management; Double Degree International Management CEMS.
- «School of Finance» (SoF-HSG): Banking and Finance.
- «School of Economics and Political Science» (SEPS-HSG): Volkswirtschaftslehre; Quantitative Economics and Finance; International Affairs.
- «Law School» (LS-HSG): International Law; Rechtswissenschaft; Rechtswissenschaft mit Wirtschaftswissenschaften.
- «School of Humanities and Social Sciences» (SHSS-HSG): Management, Organisation und Kultur (gemeinsam mit SoM-HSG).
- «School of Computer Science» (SCS-HSG): Computer-Science.
- Joint Medical Master HSG/UZH.

Universitäres Ausbildungs- und Forschungsangebots wird aufgrund regionalen Bedarfs erweitert.

Die Universität hat in Abstimmung mit den regionalen Stakeholdern beschlossen, ihr wirtschaftliches Profil zu erweitern und zwei zusätzliche Disziplinen, nämlich Medizin und Informatik, zu integrieren. Diese Entscheidung basiert auf einer starken regionalen Nachfrage und ist dadurch gerechtfertigt.

- Joint Medical Master (JMM): Der gemeinsame medizinische Master-Studiengang wurde 2020 an der HSG eingeführt. Der Bachelorstudiengang wird an der Universität Zürich angeboten.

Der Master-Studiengang wird als Joint Medical Master (JMM-HSG/UZH) vor allem in St.Gallen und der Region Ostschweiz absolviert. Der klinische Unterricht erfolgt während des gesamten Studiums in der Region St.Gallen/Ostschweiz. Hierfür stehen 40 Plätze pro Jahr zur Verfügung. Neben der Universität St.Gallen und der Universität Zürich sind auch die Ostschweizer Fachhochschule, das Kantonsspital St.Gallen und ein breites Netzwerk weiterer Partner (bspw. Netzwerk Medizin Ostschweiz) beteiligt. Dazu gehören ambulante Praxen und Spitäler in der Region, wie beispielsweise das Kinderspital Ostschweiz und die Geriatrische Klinik St.Gallen.

- School for Computer Science: Als Reaktion auf den von regionalen Akteuren geäusserten Bedarf an Unterstützung bei der Bewältigung der digitalen Transformation wurde an der Universität 2018 im Rahmen der IT-Bildungsoffensive des Kantons St.Gallen das neue Institut für Computer Science (ICS-HSG) gegründet. Technische Informatik-Kenntnisse werden mit wirtschaftlichen Themen wie Geschäftsmodellgestaltung, digitale Innovation, Unternehmertum und Führung kombiniert. Die Fakultät der School of Computer Science zählt aktuell 13 ProfessorInnen und ihre internationalen Teams, die sich acht Forschungsgruppen zu unterschiedlichen Themen der Informatik zuordnen. Langfristig sind etwa 100 Bachelor- und etwa 70 Master-Studierende pro Jahr geplant. Im vergangenen Jahr wurde der Impact der neuen School von externen EvaluatorInnen erfasst.
- HSG-Institut in Vorarlberg: Die Regierungen des Landes Vorarlberg und des Kantons beschlossen im Jahr 2022, dass sie im Hochschulbereich verstärkt zusammenarbeiten wollen. Auf dieser Basis unterzeichneten die Universität St.Gallen (HSG), das Land Vorarlberg sowie der illwerke vkw AG eine Vereinbarung zur Gründung eines «HSG-Instituts für Computer Science in Vorarlberg» (ICV-HSG), das angebunden an die HSG in Dornbirn, Vorarlberg aktiv ist. Vorarlberg stellt für eine Laufzeit von zehn Jahren jeweils eine Millionen Euro jährlich zur Verfügung. Neben dem Land Vorarlberg beteiligen sich auch die illwerke vkw AG, die Wirtschaftskammer Vorarlberg, die Industriellenvereinigung sowie Kooperationspartner aus der Vorarlberger Wirtschaft (Alpla, F-Technologies, Gebrüder Weiss, Haberkorn, Heron, Raiffeisen Landesbank Vorarlberg, Rhomberg Gruppe und Zumtobel) an dem Institut. Das Institut forscht insbesondere zu den Themen «Big Data Infrastructures», «Embedded Sensing Systems» (eingebettete Messsysteme) sowie Energieautonomie. Die HSG sichert die akademische Qualität des Instituts und gewährleistet die Freiheit von Lehre und Forschung.

Andere aktuelle Fragen werden auch mit Zusatzqualifikationen (Lehrprogramm Data Science Fundamentals im Bachelor, Lehrprogramme Wirtschaftsjournalismus und Managing Climate Solutions im Master, Ausbildung in Wirtschaftspädagogik in Bachelor und Master) oder durch Profilbereiche (Systemwide Risk in the Financial System, Transcultural Workspaces) angesprochen.

4.2 Praxis-, Anwendungsprojekte und Kooperationen während der Ausbildung

Praxis- und Anwendungsprojekte während des Studiums werden nicht systematisch erfasst.

In vielen Studienprogrammen und Kursen der Universität St.Gallen sind anwendungsbezogene Projekte und Praktika vorgesehen. Die Universität erfasst diese Projekte weiterhin nicht zentral. Folglich können auch keine Aussagen gemacht werden, mit wie vielen Unternehmen aus dem Kanton derartige Projekte durchgeführt werden. Grundsätzlich wären derartige Studienprojekte geeignet, um vielfältige Effekte auf die Region auslösen, vom wechselseitigen Wissenstransfer bis hin zu Beziehungen der

Studierenden zu kantonalen Unternehmen, die sie im späteren Arbeitsleben an die Region binden oder in die Region zurückbringen können.

Strategische Forschungskooperationen mit Praxispartnern sind für Promotionen von Relevanz.

Insbesondere während der Promotion spielen Forschungslabore eine wichtige Rolle. Folgende strategische Forschungskooperationen mit ausgewählten Praxispartnern werden an der Universität aktuell betrieben:

- Customer Foresight Center (CFC) in Kooperation mit der BMW Group: Die Zusammenarbeit umfasst Forschungsprojekte (Durchführung wissenschaftlicher Studien, Dissertationsprojekte), Mitarbeit in Anwendungsprojekten, gemeinsamen Workshops, Seminaren sowie Vortragsreihen in St.Gallen und München. Aktuell arbeiten elf Doktoranden in den Bereichen Innovationen, Design und Ästhetik, Preis- und Angebotsgestaltung, Channel Management, Vertrieb, Aftersales, Elektromobilität und Carsharing.
- Bosch Internet der Dinge und Dienste Lab (Bosch IoTS Labor) in Kooperation mit Bosch: Im Labor wird zu Geschäftsmodellen im «Internet der Dinge und Dienste» (IoTS) und zur Entwicklung von internetbasierten Produkten und Dienstleistungen, vor allem im Bereich Connected Mobility und Connected Building geforscht. Das Lab wird durch die Robert Bosch GmbH finanziert und ist eng mit Bosch Software Innovations GmbH verbunden.
- Hilti Lab for Integrated Performance Management (IPM Lab) in Kooperation mit Hilti AG: Ziel ist eine effektive Integration von Führungsverhalten und Steuerungssystemen in zielorientierte Managementprozesse (Integrated Performance Management), um die Leistung von Organisationen zu verbessern.
- SBB Lab: Das SBB Lab ist ein internationales Kompetenzzentrum für Dienstleistungs- und Transportmanagement zwischen Staat und Markt und forscht zur Handlungsfähigkeit von pluralistischen Organisationen in Netzindustrien.

Die Labore werden von einzelnen Lehrstühlen oder Instituten geleitet und bieten ein forschungsgruppenbasiertes Umfeld. Der enge Bezug zur Praxis, der wechselseitige Austausch und die entsprechende empirische Forschung, Innovation und Wissenstransfer zielen diese Labore darauf ab, Einblicke in neue Geschäftsphänomene zu geben und relevante Managementprozesse zu entwickeln. Diese Labore sind in Bezug auf die Rekrutierung von Studierenden attraktiv – sowohl für Studierende, die eine akademische Karriere anstreben und Zugang zu einzigartigen Unternehmensdaten erhalten wollen, als auch für jene Studierenden, die nach ihrem Abschluss den Einstieg in die Praxis planen und bereits während ihres Promotionsstudiums ein Netzwerk aufbauen wollen. Mehrere AbsolventInnen haben sich bereits erfolgreich Stellen in den jeweiligen Kooperationsunternehmen gesichert. Bislang besteht allerdings kein Forschungslabor in Zusammenarbeit mit einem kantonalen Unternehmen, wobei sich die Hilti AG mit Sitz im Fürstentum Liechtenstein im erweiterten Wirkungsperimeter befindet.

4.3 HSG-Studierende und AbsolventInnen für den kantonalen Arbeitsmarkt

HSG-Studierende sammeln während ihres Studiums umfangreiche praktische Erfahrungen.

Zahlreiche Studierende der Bachelor- und Master-Studiengänge absolvieren Praktika in Unternehmen. Auf Bachelor-Stufe sind die Praktikumserfahrungen der Studierenden in den vergangenen Jahren deutlich angestiegen. Mittlerweile weisen fast alle Bachelor-AbsolventInnen Praktikumserfahrungen auf.

Nur zwei Prozent geben bei Abschluss ihres Bachelor-Studiums an, noch keine Praktikums- oder Berufserfahrung gemacht zu haben und dieser Anteil nahm über die vergangenen zwei Jahre von vier auf zwei Prozent weiter ab (HSG-Absolvierendenbefragung Bachelor FS 2021, HS 2021, FS 2023 und HS 2023). Hingegen weisen 60 Prozent aller Bachelor-Absolvierenden Praktikums- bzw. Berufserfahrungen von mehr als einem Jahr auf. Fast jeder dritte Bachelor-Studierende macht bis zu seinem Studienabschluss Praktika von in Summe mehr als zwei Jahren (siehe Tabelle). Die Studierenden zeigen damit bereits auf Bachelor-Stufe, dass ihnen praktische Erfahrungen ein grosses Anliegen sind und bringen sich auch in den regionalen Arbeitsmarkt ein. Leider liegen keine Informationen vor, wo die Berufs-/Praxiserfahrung gesammelt wird.

Tabelle 3: Berufs-/Praxiserfahrungen der HSG-Absolvierenden (2023) bei Studiumende

2023	Bachelor	Master
keine	2%	1%
weniger als 6 Monate	14%	2%
7 bis 12 Monate	25%	11%
13 bis 24 Monate	29%	25%
mehr als 24 Monate	30%	61%
Total	100%	100%

Quelle: Eigene Zusammenstellung und Berechnungen, IMP-HSG 2024 nach HSG-Absolvierendenbefragungen 2023 (Befragungen zu Bachelor-Absolvierenden FS 2023 (n=113) und HS 2023 (n=155), Master-Absolvierenden FS 2023 (n=142) und HS 2023 (n=153)).

Bei den Master-Absolvierenden verfügen fast zwei Drittel über Praktikums- oder Berufserfahrungen von über zwei Jahren (HSG-Absolvierendenbefragung FS 2023 und HS 2023). Auch hier sind die Berufs-/Praxiserfahrungen über die vergangenen Jahre konstant angestiegen. Immerhin gaben auch 13 Prozent der Absolvierenden an, nicht direkt nach einem Bachelorstudium, sondern aus der Erwerbstätigkeit heraus das Masterstudium aufgenommen zu haben.

Die Praktika der Studierenden sind tendenziell weniger an den Wohnort gebunden. Sie finden in der Regel in der ganzen Schweiz statt, nur wenige Studierende gingen für ein Praktikum ins Ausland. Leider liegen derzeit keine konkreten Informationen vor, wo in der Schweiz und bei welchen Unternehmen beziehungsweise Organisationen die Praktika gemacht werden. Somit ist nicht bekannt, wie viele Praktika im Kanton absolviert werden. Gemäss Einschätzungen der Career & Corporate Services der Universität sind hier keine räumlichen Präferenzen der Studierenden auszumachen, ihre Entscheidungen folgen primär inhaltlichen Gesichtspunkten.

Rund 4000 Studierende dürften im Kanton einer regelmässigen Erwerbstätigkeit nachgehen.

Auch während ihres Studiums ist der Grossteil der Studierenden erwerbstätig: 64 Prozent der Bachelor- und 80 Prozent der Master-Studierenden gehen neben dem Studium einer regelmässigen Erwerbstätigkeit nach. Bei der Nebenerwerbstätigkeit steht der fachliche Fokus oftmals mehr im Hintergrund als bei den Praktika. Es überwiegen Teilzeitmodelle, rund drei Viertel aller erwerbstätigen Studierenden arbeiten weniger als 50 Prozent. Von den Master-Studierenden geht allerdings ein Drittel einer Arbeit mit mehr als 50 Stellenprozent nach, 14 Prozent arbeiten über 70 Prozent.

Dies belegt, dass die Studierenden während ihres Studiums bereits aktiv am Arbeitsmarkt teilnehmen. Geht man davon aus, dass etwa 80 Prozent der Bachelor-Studierenden und gute 70 Prozent der Master-Studierenden im Kanton St.Gallen wohnen und davon 64 Prozent der Bachelor- und 80 Prozent der Master-Studierenden neben dem Studium erwerbstätig sind, ergibt sich eine Grössenordnung von gut

4000 Studierenden, die im Kanton regelmässig einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Damit bilden die Studierenden - gerade angesichts des gegenwärtigen Arbeitskräftemangels - ein wichtiges Arbeitskräftepotenzial für den regionalen Arbeitsmarkt.

Tabelle 4: Erwerbstätigkeit der HSG-Studierenden (2023) neben ihrem Studium

2023	Bachelor	Master
Nebenerwerbstätigkeit	64%	80%
Davon:		
Nebenerwerb mit unter 50 Stellenprozent	90%	66%
Nebenerwerb mit 51 bis 70 Stellenprozent	8%	20%
Nebenerwerb mit über 70 Stellenprozent	2%	14%

Quelle: Eigene Zusammenstellung und Berechnungen, IMP-HSG 2024 nach HSG-Absolvierendenbefragungen 2023 (Befragungen zu Bachelor-Absolvierenden FS 2023 (n=113) und HS 2023 (n=155), Master-Absolvierenden FS 2023 (n=142) und HS 2023 (n=153)).

Im Jahr 2023 machten über 2000 HSG-Studierende einen Abschluss an der HSG.

Im Jahr 2023 machten 2088 Studierende an der Universität St.Gallen ihren Abschluss: 988 Bachelor- und 1100 Master-Abschlüsse. 107 Doktoranden konnten ihre Promotionsurkunden übernehmen. Die Abschlüsse auf Bachelor-Stufe und bei den Promotionen wurden grossteils in BWL/Betriebswirtschaftslehre absolviert. Bei den Abschlüssen auf Master-Stufe zeigt sich ein deutlich differenzierteres Bild zwischen den angebotenen Programmen (Rechnungswesen und Finanzen, Business Innovation, Banking and Finance, Unternehmensführung etc.).

Die HSG-AbsolventInnen, insbesondere jene der Master- und Promotionsstufe, stehen in Folge dem Arbeitsmarkt zur Verfügung. Die AbsolventInnen der Bachelor-Stufe hingegen planen grossteils im Rahmen eines Masters weiter zu studieren: Rund drei Viertel geben an, sofort oder nach kurzer Pause ein Master-Studium aufnehmen zu wollen, mehr als drei Viertel davon direkt in St.Gallen. Allerdings planen rund 20 Prozent der Bachelor-AbsolventInnen eine volle Berufstätigkeit. Auch sie stehen dem Arbeitsmarkt zur Verfügung.

In Summe zeigen sowohl die Aussagen der Absolvierendenbefragung der Universität als auch die BFS-AbsolventInnenstudien, dass die Erwerbssituation von Hochschulabsolventinnen und HochschulabsolventInnen der Universität St.Gallen ein und fünf Jahre nach ihrem Hochschulabschluss tendenziell sehr positiv ist. Über 80 Prozent der Absolvierenden haben bei Abschluss bereits eine Stelle. Die Arbeitslosigkeit unter den Absolvierenden ist verschwindend gering, vielmehr berichten die meisten von verantwortungsvollen und gut bezahlten, tendenziell unbefristeten Stellen (HSG-Absolvierendenbefragungen 2023, BFS-AbsolventInnenstudien zum Jahr 2023).

4.4 CSC als Bindeglied zwischen Unternehmen und HSG-Studierenden

Das Team von CSC (Career & Corporate Services) der Universität St.Gallen unterstützt die Studierenden bei ihrem Weg in die Erwerbstätigkeit. Es bietet ihnen verschiedene Beratungsformate und vermittelt sie an Unternehmen. Die Finanzierung von CSC erfolgt zu etwa zwei Drittel durch private Mittel der interessierten Unternehmen. Für die Studierenden ist das Angebot kostenlos.

Das CSC bieten ein umfangreiches Beratungsangebot für Studierende.

Im Jahr 2023 wurden 1'682 Einzelberatungen durchgeführt. Diese dauern zwischen 15 und 90 Minuten. Die grösste Zahl waren Beratungen zur Karriereorientierung (463), gefolgt von Beratungen zu den Bewerbungsunterlagen (310). Weitere Beratungen umfassen beispielsweise Interview-Trainings, Trainings für Assessment Centers, zur Entscheidungsfindung zwischen Jobmöglichkeiten, zum LinkedIn-Auftritt und vieles mehr. Ergänzend werden mehrmals wöchentlich schnelle, kurzfristige Anfrage- und Beratungsformate angeboten, so genannte Career Dial-In oder Career Walk-In. Im Jahr 2023 wurden 260 Walk- bzw. 158 Dial-Ins durchgeführt (vgl. CSC-Zahlen und Fakten 2023).

Zusätzlich zu den Einzelberatungen fanden im Jahr 2023 rund 50 Karriere-Workshops mit über 700 Teilnahmen zu Themen wie Networking, Vorstellungsgesprächen, CV und Motivationsschreiben, LinkedIn und Social Media sowie Case-Interview-Training oder LEGO Serious Play.

Das CSC dient als Ansprechpartner der Universität für kantonale Unternehmen.

Das CSC dient nicht nur als Ansprechpartner für die Studierenden, sondern bietet wesentliche Matching-Dienstleistungen an. Für Unternehmen ist es der zentrale Ansprechpartner für alle Anliegen rund um Employer Branding und Rekrutierung an der HSG. Es ist für den Aufbau und die Pflege von Kontakten zu Unternehmen, die Vermittlung von Praktika und Stellenangeboten sowie die Organisation von Firmenveranstaltungen zuständig. Als Schnittstelle zwischen der Universität und dem Arbeitsmarkt pflegt das CSC ein aktives Netzwerk mit potenziellen Arbeitgebern aus der ganzen Schweiz, aus dem Ausland und auch aus der unmittelbaren Region.

Um Unternehmen und Studierende zusammenzubringen organisiert das CSC einerseits bestimmte Veranstaltungen und Events, andererseits unterhält es die Plattform hsgcareer.ch.

Unternehmen aus der Region nehmen an Veranstaltungen und Events des CSC teil.

Das CSC organisiert jährlich grössere Karriereveranstaltungen: die HSG Talents im Frühjahr, die HSG Banking Days und HSG Career Days im Herbst.

- Bei den HSG Career Days handelt es sich um eine Serie an Karriereevents mit Fokus auf Legal, FMCG, Luxury, Industry und seit 2021 erstmals auch mit dem Fokus Tech (vgl. CSC-Tätigkeitsbericht 2021). Für die Career Days 2023 gab es 2111 Bewerbungen, 451 Teilnehmende, 45 Unternehmen und 982 Teilnahmen.
- Für die HSG Talents gab es 2023 insgesamt 6979 Bewerbungen, 704 Teilnehmende, 115 Unternehmen und 1600 Teilnahmen.
- Die Banking Days im Jahr 2023 verzeichneten 12'927 Bewerbungen, 724 Teilnehmende, 41 Unternehmen und 2075 Teilnahmen.

Die Events mit Unternehmen zeigen somit eine grosse Reichweite, auch im Kanton. Im Jahr 2023 wurden in Summe 492 Veranstaltungen beworben, nicht alle waren mit Anmeldung und Teilnehmermanagement. Von den 484 Veranstaltungen, bei denen die Teilnehmenden bekannt sind, konnten 457 vor Ort in St.Gallen durchgeführt werden (94 Prozent). Für die Präsenzveranstaltungen in St.Gallen gingen von über 2300 Bewerbern, Unternehmen wie Studierenden, über 20'000 Bewerbungen ein. Letztendlich konnten über 4800 Teilnahmen von fast 1700 Teilnehmenden ermöglicht werden (um Mehrfachteilnahmen bereinigt). Etwas mehr als die Hälfte der BewerberInnen und Teilnehmenden kam aus dem Kanton St.Gallen (54 Prozent). Die Adressangaben sind jedoch freiwillig und nicht für alle Personen vorhanden, aus diesem Grund stellen die genannten kantonalen Anteile nur Richtwerte dar.

Kantonale Unternehmen inserieren Stellenangebote auf der Plattform des CSC

Das CSC bietet Unternehmen die Möglichkeit, ihr Profil auf der Karriereplattform hsgcareer.ch online zu stellen und sich als Arbeitgeber zu präsentieren. Darüber hinaus können auf der Plattform auch Inserate für Praktika, Trainee-Programme, Einstiegspositionen oder andere Stellen sowie Veranstaltungshinweise platziert werden. Im Jahr 2023 waren 3015 Unternehmen auf der Plattform registriert, 513 davon nutzten die Plattform für Stelleninserate. Der Anteil kantonaler Unternehmen betrug bei den registrierten Unternehmen rund 12 Prozent, bei den Unternehmen mit geschalteten Stelleninseraten 18 Prozent. Das heisst, 91 kantonale Unternehmen griffen aktiv auf das Angebot des CSC zu und versuchten ihren Bedarf mit HSG-Studierenden oder AbsolventInnen zu decken. Insgesamt wurden 2023 fast 2000 Inserate auf my.hsgcareer.ch geschalten, bei rund 10 Prozent davon lag der Unternehmensstandort im Kanton. Auf Studierendenseite waren 2023 insgesamt 5144 Studierende auf der Karriereplattform my.hsgcareer.ch aktiv. Im Schnitt wurde jeder inserierter Job fast 50mal aufgerufen.

Die registrierten Unternehmen mit Stelleninseraten deckten eine grosse Vielfalt an Branchen ab. Das Angebot an qualifizierten Arbeitskräften der HSG wird als breit wahrgenommen. Die grössten Anteile von registrierten Unternehmen mit Stelleninseraten waren den Finanzdienstleistungen (18 Prozent), der Beratung (11 Prozent), der Verwaltung (10 Prozent), der IT/Telekommunikation/Medien (acht Prozent) sowie der Industrie (sechs Prozent) zuzuordnen. Für die kantonalen Unternehmen der Plattform sieht das Bild ein wenig anders und heterogener aus: hier lagen Inserate von Verwaltung/Verbänden/Behörden an erster Stelle (13 Prozent) gefolgt von Beratungsunternehmen (11 Prozent). Mit etwas Abstand folgten Unternehmen der IT/Telekommunikation/Medien, von Bildung/Forschung und aus dem Bereich Soziales/NGO/NPO (jeweils fast acht Prozent). Allerdings sind die absoluten Unternehmenszahlen dahinter gering. Interessant ist, dass bei den registrierten Unternehmen mit Inseraten sowohl insgesamt als auch bei jenen aus dem Kanton St.Gallen der Anteil an KMU hoch ist: Ein gutes Drittel der Unternehmen sind KMU, gefolgt von Unternehmen und Universitäten bzw. öffentlichen Institutionen.

Das CSC unterhält weitere Kooperationen mit Institutionen aus dem Kanton.

Das CSC wendet sich nicht nur an Unternehmen der Region, sondern auch an Institutionen des regionalen Arbeitsmarktes und an Wirtschaftsverbände. So unterhält das CSC beispielsweise eine Kooperation mit dem Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) des Kantons St.Gallen. Neben der Beratung von arbeitssuchenden Akademikerinnen und Akademikern im Rahmen von Seminaren führt das CSC für das RAV circa 60 Einzelberatungen und Coachings pro Jahr durch. Auch mit der Industrie- und Handelskammer steht das CSC in Kontakt und im Austausch.

4.5 Arbeitsorte der HSG-AbsolventInnen gemäss BFS-AbsolventInnenstudie[16]

In den vergangenen Jahren waren konstant um die zehn Prozent aller HSG-Studierenden bereits vor dem Studium im Kanton St.Gallen wohnhaft. Die Mehrheit der Studierenden kam aus anderen Kantonen oder dem Ausland an die Universität. Dementsprechend verlassen viele Studierende auch nach

[16] Die Auswertungen des BFS-Datensatzes im vorliegenden Bericht sind nicht mit den Auswertungen der vergangenen Berichte vergleichbar. Bei den vergangenen Berichten wurden die Auswertungen vom BFS selbst in Form einer Matrix (Herkunft aus dem Kanton, aus der Rest-CH bzw. aus dem Ausland bzw. Verbleib im Kanton, in der Rest-CH bzw. im Ausland) zur Verfügung gestellt. Nun liegen der Universität St.Gallen, Qualitätsentwicklung, die BFS-Daten vor. Marina Haller, Qualitätsentwicklung, hat die folgenden Auswertungen für den Bericht durchgeführt. Ihr liegt der gesamte Datensatz des BFS inkl. der vergangenen Kohorten und den Gewichtungsvorgaben vor.

Abschluss ihres Studiums die Region wieder, um in anderen Teilen der Schweiz zu arbeiten. Vergleichsweise wenige gehen nach dem Studium ins Ausland (zurück).

Allerdings liegen keine konkreten Daten vor, wohin die HSG-AbsolventInnen nach Abschluss ihrer Ausbildung zum Arbeiten gehen und was sie arbeiten. Diese Informationen wären für die Aussage wichtig, inwieweit die Universität St.Gallen mit ihrer Ausbildung auch den kantonalen Arbeitsmarkt bedient. Durch zwei verschiedene Annäherung an diese Frage können dennoch Aussagen zum Verbleib der HSG-AbsolventInnen getroffen werden. Die erste Annäherung bieten die AbsolventInnenstudien zu den Hochschulen des Bundesamtes für Statistik (BFS). Die zweite Annäherung bietet eine Auswertung der Alumni-Daten, das heisst der anonymisierten Anmeldungsinformationen bei der Organisation HSG Alumni (siehe Kapitel 3.2.5).

Die AbsolventInnenstudie zu den Hochschulen des Bundesamtes für Statistik (Bundesamt für Statistik, Erhebung der Hochschulabsolvent/innen BFS-EHA) untersucht unter anderem den Eintritt in den Arbeitsmarkt der HochschulabsolventInnen einer Schweizer Hochschule nach dem Studium. Die Studie befragt alle zwei Jahre, somit in allen geraden Jahren, alle AbsolventInnen, die im jeweils aktuellen Jahr ihren Abschluss erworben haben («Kohorten», aktuelle Befragungskohorte 2022). Das Hauptaugenmerk der AbsolventInnenstudie richtet sich somit auf die Erwerbs- und Ausbildungssituation der HochschulabsolventInnen nach ihrem Hochschulabschluss. Dabei werden – neben vielen weiteren Aspekten wie der Passfähigkeit der Ausbildung für die Erwerbstätigkeit und anderem – auch der Wohnort vor dem Studium sowie der Arbeitsort ein bzw. fünf Jahre nach Studienabschluss abgefragt.

Die Studie differenziert nach Studienstufe, Fachrichtung und weiteren Attributen. Die Gewichtung der Daten wird auf Basis bekannter Merkmale der Grundgesamtheit (z.B. Fachbereich, Examensstufe etc.) durchgeführt. Zudem wird anhand bekannter Populationsgrössen (Abschlüsse pro Geschlecht, Hochschule, Fachbereich, Stufe) eine Kalibrierung vorgenommen. Dadurch lassen sich die Ergebnisse auf die gesamte Untersuchungspopulation umlegen.

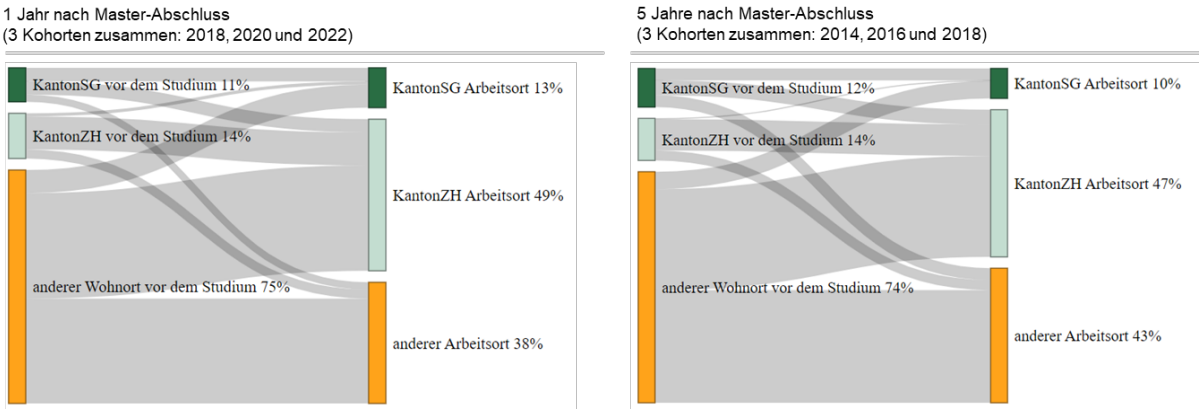
Ein Jahr nach dem Masterabschluss arbeiten 13 Prozent der HSG-AbsolventInnen im Kanton.

Ein Jahr nach Abschluss ihres Masterstudiums arbeiten rund 13 Prozent der HSG-AbsolventInnen im Kanton, das sind um zwei Prozentpunkte mehr als Studierende aus dem Kanton an die HSG kamen. Allerdings handelt es sich dabei nur zum Teil um jene Studierende, die vor ihrem Studium bereits im Kanton wohnten. Ein gewichtiger Teil waren auch Studierende, die aus anderen Kantonen oder dem Ausland für ein Studium an die HSG kamen.

Die BFS-Daten bestätigen zudem die Wahrnehmung, dass der Grossraum Zürich als dynamische Metropole zum Arbeitsort vieler HSG-AbsolventInnen wird. Fast jeder zweite Masterabsolvent arbeitet ein Jahr nach Studienabschluss im Kanton Zürich. Und obwohl fast 75 Prozent der Masterstudierenden an der HSG aus der restlichen Schweiz oder dem Ausland kamen, gingen nach Studienabschluss nur mehr 38 Prozent zum Arbeiten dorthin zurück. Generell können viele der HSG-Studierende aus dem Ausland für den Schweizer Arbeitsmarkt gewonnen werden, weniger als die Hälfte geht nach Studienabschluss ins Ausland zurück.

Dieses Bild wird durch die Absolvierendenbefragung der Universität weitgehend bestätigt. Grundsätzlich bleiben gut 80 Prozent der HSG-MasterabsolventInnen in der Schweiz. Von diesen gaben zuletzt um die 14 Prozent an, nach Studienabschluss eine Erwerbstätigkeit im Kanton aufgenommen zu haben. Die Mehrheit der AbsolventInnen, die in der Schweiz blieben, ging zum Arbeiten nach Zürich (über 60 Prozent), etwa acht Prozent nach Bern (Absolvierendenbefragung Master der HSG, FS und HS 2023).

Tabelle 5: Arbeitsorte der HSG-AbsolventInnen ein Jahr nach ihrem Masterabschluss (Kohorten 2018, 2020 und 2022)



Quelle: Haller, UNISG, 2024 nach Bundesamt für Statistik, Erhebung der Hochschulabsolvent:innen BFS-EHA.
Anm.: Master AbsolventInnen der HSG jeweils 1 Jahr nach Abschluss, 3 Befragungskohorten zusammen: 2018, 2020 und 2022, entsprechend gewichtet.

Fünf Jahre nach Abschluss arbeiten zehn Prozent der Master-AbsolventInnen im Kanton.

Mittelfristig zeigt sich die Tendenz, dass der Kanton St.Gallen als Arbeitsort für die HSG-AbsolventInnen weiter an Bedeutung verliert. Fünf Jahre nach ihrem Master-Abschluss arbeiten noch rund zehn Prozent der Master-AbsolventInnen der Universität im Kanton St.Gallen. Auch hier zeigt sich, dass vor allem auch Studierende, die aus der restlichen Schweiz und dem Ausland an die HSG kamen, zum Arbeiten im Kanton bleiben. Studierende aus dem Kanton Zürich gehen nach ihrem Masterabschluss an der HSG zum Arbeiten mehrheitlich zurück in den Kanton Zürich.

Brain Gain für den Kanton ist somit vor allem bei der Gruppe der Studierenden aus der restlichen Schweiz und vor allem auch jenen aus dem Ausland möglich. Diese bilden unter den Master-AbsolventInnen, die nach Studienabschluss zum Arbeiten im Kanton bleiben, den grössten Anteil.

AbsolventInnen in Recht und Volkswirtschaft bleiben häufiger zum Arbeiten im Kanton.

Die Anteile, wie viele der Master-AbsolventInnen zum Arbeiten im Kanton bleiben, unterscheiden sich nach Fachrichtungen. Allerdings verringert sich bei der weiteren Aufteilung die jeweilige Anzahl der Rückmeldungen, die Belastbarkeit nimmt ab. Dennoch lässt sich als Tendenz ablesen, dass Master-AbsolventInnen der Fachrichtung Recht vergleichsweise häufig im Kanton arbeiten. Gemäss BFS-AbsolventInnenbefragung arbeitet ein Jahr nach Abschluss gut jeder Dritte im Kanton, fünf Jahre nach Abschluss immer noch jeder Vierte. Auch in der Fachrichtung Volkswirtschaftslehre dürfte der Anteil der AbsolventInnen, die im Kanton arbeiten, über dem Durchschnitt liegen.

Tabelle 6: Verbleib der Master-AbsolventInnen im Kanton nach Fachrichtung

1 Jahr nach Master-Abschluss
(3 Kohorten zusammen: 2018, 2020 und 2022)

Fachrichtung	Wohnkanton SG vor dem Studium	Arbeitsort Kanton SG
Politikwissenschaft	13%[a]	[b]
Volkswirtschaftslehre	18%[a]	23%[a]
Betriebswirtschaftslehre	7%	9%
Recht	26%	37%
Interdisziplinäre / Interfakultäre	[b]	[b]

5 Jahre nach Master-Abschluss
(3 Kohorten zusammen: 2014, 2016 und 2018)

Fachrichtung	Wohnkanton SG vor dem Studium	Arbeitsort Kanton SG
Politikwissenschaft	12%[a]	[b]
Volkswirtschaftslehre	14%[a]	[b]
Betriebswirtschaftslehre	10%	8%
Recht	23%[a]	25%[a]
Interdisziplinäre / Interfakultäre	[b]	[b]

Quelle: Eigene Darstellung IMP-HSG nach Haller, UNISG, 2024, BFS, Erhebung der Hochschulabsolvent:innen BFS-EHA.
Anm.: Master AbsolventInnen der HSG jeweils 1 Jahr nach Abschluss, 3 Befragungskohorten zusammen: 2018, 2020 und 2022, entsprechend gewichtet.
Anm.: [a] Kleine Stichproben (von 11 bis 25), [b] Stichprobe kleiner als 11, keine belastbare Aussage möglich.

HSG-AbsolventInnen arbeiten im Kanton vor allem in der Erbringung unterschiedlicher Dienstleistungen.

Kurzfristig betrachtet, dominiert bei den HSG-AbsolventInnen, die im Kanton St.Gallen arbeiten, ein Jahr nach ihrem Abschluss die Arbeitsbranche „Erziehung und Unterricht". Jeder dritte Master-Absolvent, der zum Arbeiten im Kanton St.Gallen bleibt, arbeitet in dieser Branche. Hier sind allerdings auch AbsolventInnen, die für eine Promotion an der HSG arbeiten, mitgerechnet. Jeder Vierte arbeitet in der Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen Dienstleistungen. Fünf Jahre nach dem Master-Abschluss, wenn auch eventuelle Promotionen beendet sind, arbeitet weiterhin gut jeder vierte in der Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen Dienstleistungen, dicht gefolgt von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen.

Die Stichproben der einzelnen Kategorien sind aktuell nicht immer belastbar. Teilweise sind sie, obwohl bereits mehrere Kohorten mit den entsprechenden Gewichtungen zusammengenommen wurden, sehr klein. Die Aussagen können somit nur als Tendenzen angesehen werden.

Tabelle 7: Arbeitsbranchen der im Kanton arbeitenden Master-AbsolventInnen

1 Jahr nach Master-Abschluss
(3 Kohorten zusammen: 2018, 2020 und 2022)

Arbeitsbranchen	Anteil in %
Erziehung und Unterricht	33%
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen Dienstleistungen	25%
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	19%
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	9%[a]
andere	14%

5 Jahre nach Master-Abschluss
(3 Kohorten zusammen: 2014, 2016 und 2018)

Arbeitsbranchen	Anteil in %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen Dienstleistungen	26%[a]
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	22%[a]
Erziehung und Unterricht	17%[a]
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	14%[a]
andere	21%[a]

Quelle: Haller, UNISG, 2024 nach Bundesamt für Statistik, Erhebung der Hochschulabsolvent:innen BFS-EHA.
Anm.: Master AbsolventInnen der HSG jeweils 1 Jahr nach Abschluss, 3 Befragungskohorten zusammen: 2018, 2020 und 2022, entsprechend gewichtet.
Anm.: a Kleine Stichproben (von 11 bis 25).

4.6 HSG-Alumni und ihr Bezug zum regionalen Arbeitsmarkt

Die AbsolventInnenstudien des BFS bieten eine Annäherung über den Verbleib der HSG-AbsolventInnen kurz- und mittelfristig nach ihrem Studienabschluss. Ergänzend können über die Mitglieder bei der Organisation HSG Alumni Informationen über den längerfristigen Arbeits- und Wohnort der Absolventinnen gewonnen werden. Hierfür werden die Postleitzahlen der Mitgliedsadressen ausgewertet.

13 Prozent der HSG-Alumni wohnen in der Region[17].

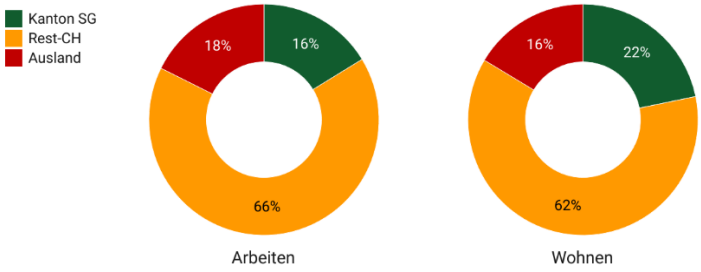
In der Organisation HSG Alumni (hsgalumni.ch) sind mit Ende 2024 über 42´000 AbsolventInnen der Universität St.Gallen vertreten. Die Mitgliederzahl ist über die vergangenen Jahre konstant gestiegen. Gute zwanzig Prozent der HSG Alumni Mitglieder nennen eine Privatadresse im Kanton St.Gallen. Der Anteil jener, die eine Geschäftsadresse in der Region angeben[18], liegt etwas darunter, bei sechszehn Prozent. In Summe leben etwa zwei Drittel der HSG Alumni-Mitglieder in der restlichen Schweiz, 16

[17] Die folgenden Daten und Aussagen beruhen auf einer Auswertung der anonymisierten Adressdatenbank von HSG Alumni (Datenebene Postleitzahlen, Stand Dezember 2024).

[18] Die Angabe einer Geschäftsadresse ist nicht verpflichtend, somit ist ihre Anzahl deutlich niedriger.

Prozent im Ausland. Als Arbeitsort dominiert ebenfalls klar die restliche Schweiz, jeder dritte HSG-Alumni arbeitet in der Schweiz, ausserhalb des Kantons St.Gallen.

Abbildung 21: Wohn- und Arbeitsorte der HSG Alumni Mitglieder



Quelle: Eigene Auswertungen der anonymisierten HSG Alumni-Adressdatenbank, Dezember 2024

Von jenen HSG Alumni Mitgliedern, die im Kanton leben, hat etwa die Hälfte eine Geschäftsadresse angegeben. Von diesen geben etwa 60 Prozent an, auch im Kanton zu arbeiten. Gute 30 Prozent arbeiten in der restlichen Schweiz, ausserhalb des Kantons. Der Grossteil davon pendelt nach Zürich.

Interessanterweise sind die Anteile jener HSG Alumni Mitglieder, die im Kanton St.Gallen arbeiten, vergleichsweise ähnlich. Der Grossteil wohnt auch im Kanton, ein gutes Drittel kommt aus der restlichen Schweiz und einige Prozent aus dem Ausland. HSG Alumni Mitglieder pendeln beispielsweise auch aus dem Kanton Zürich, aus dem Kanton Thurgau oder aus den beiden Appenzell in den Kanton St.Gallen.

HSG Alumni umfasst 58 Clubs und Communities mit räumlicher Verankerung in der Ostschweiz.

Im Rahmen der Organisation HSG Alumni finden sich mittlerweile 194 Clubs und Communities, die teilweise regional, teilweise nach gemeinsamen Interessen (HSG Alumni Women's Club, Family Business Alumni Club, HSG Alumni Club Internetszene, HSG Alumni Music Club etc.) oder auch nach Studiengängen organisiert sind. Unter diesen Clubs finden sich einige, die einen explizit regionalen Bezug aufweisen. Als Beispiele können das Young Chapter Ostschweiz oder der Club HSG Alumni St.Gallen genannt werden. Insgesamt 58 verschiedene Clubs und Communities von HSG Alumni weisen eine Verankerung bzw. einen räumliche Verortung in der Ostschweiz inklusive Graubünden und dem Fürstentum Liechtenstein auf. Sie sind unterschiedlich aktiv und organisieren verschiedenste Veranstaltungen oder Anlässe. In Summe leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Netzwerkbildung in den Regionen. Gleichzeitig können auch die vielen Clubs und Communities von HSG Alumni ausserhalb der Ostschweiz dazu beitragen, die HSG und ihren Standort St.Gallen sichtbar und bekannter zu machen, sei es durch ein Käsefondue-Treffen oder Karneval-Aktivitäten des HSG Alumni Club Frankfurt Rhein-Main, sei es durch grössere Veranstaltungen wie das vom HSG Alumni Club Korea mitorganisierte Event "Swiss Alumni in Korea", zu dem verschiedene Vortragende und CEOs von Banken, Life Science, IT sowie Vertreter aus Politik und Verwaltung geladen waren.

Im Kanton finden vielfältige Veranstaltungen und Anlässe von HSG Alumni statt.

HSG Alumni organisiert im Kanton jedes Jahr verschiedene Anlässe, zu denen HSG-Alumni in den Kanton kommen und sich austauschen. Das wohl grösste Ereignis ist der jährliche HSG Alumni Ball mit über 1500 Gästen. Aber auch das HSG Alumni-Forum ist ein jährliches Highlight mit regen Diskussionen. Das Jahr 2023 war jedoch anlässlich des 125-Jahr-Jubiläums der Universität von zahlreichen

Sonderveranstaltungen geprägt. Insgesamt fanden über 300 Events in mehr als 80 Städten innerhalb des HSG Alumni-Netzwerks statt (Jahresrückblick HSG Alumni 2023).

Zentral war im Jahr 2023 das HSG Community Festival, das anlässlich des 125-jährigen Bestehens der Universität St.Gallen um die 1000 HSG Alumni zurück auf den Campus brachte. Das Event unter dem Motto «Back to the Future» bot Themenausstellungen, Vorträge und ein unterhaltsames Rahmenprogramm. Durch die Tombola wurden über 20'000 Franken für das St.Gallen Collegium gesammelt. Weitere grosse Veranstaltungen mit mehreren hundert Teilnehmenden in 2023 waren unter anderem das HSG Alumni Zürich Flagship Event 2023 oder der Jubiläumsanlass 10 Jahre Seniors Club. Beide Anlässe fanden allerdings in Zürich statt.

Zu weiteren Aktivitäten der Organisation HSG Alumni, die für die Region von Interesse sind, zählen unter anderem die finanzielle Unterstützung von Studierenden-Projekten (START Global, St.Galler Verein, Kinderoper-Aufführung des Uniorchesters etc.) oder auch Investitionen in Bauprojekte (bspw. HSG Alumni-Haus etc.). Auch die Karriereberatung und -vermittlung wird aktiv wahrgenommen. Von all diesen Angeboten und Aktivitäten kann auch der Kanton profitieren.

4.7 Lebenslanges Lernen und Weiterbildung der Universität St.Gallen

Auch durch ihre Weiterbildungsangebote trägt die Universität St.Gallen zur laufenden Qualifizierung der regionalen Arbeitskräfte bei. Durch ihre Weiterbildungsangebote erreicht sie viele weitere Akteure der Ostschweiz, Ehemalige der Universität und andere, und kann über deren Qualifizierungen wichtige Impulse auf die Arbeitswelt, nicht nur aber auch des Kantons und der Ostschweiz auslösen.

Die Weiterbildungen werden sowohl von der Executive School of Management, Technologies and Law (ES-HSG) als Portal für Weiterbildungsangebote der HSG als auch durch die verschiedenen Institute selbst durchgeführt. Das Spektrum der angebotenen Weiterbildungsveranstaltungen reicht von halbtägigen Workshops über Tagungen, Seminare und firmenspezifische Inhouse-Veranstaltungen bis zu den zertifizierten Programmen, bspw. zum Vollzeit-MBA. Im Einzelnen umfasst das Weiterbildungsangebot der Universität St.Gallen folgende Bereiche: Diplomprogramme, Zertifikatsprogramme, Seminare, Tagungen, Kongresse, Kurzseminare (siehe dazu auch Kapitel 5.2) und firmenspezifische Programme.

Je nach Art der Veranstaltung nehmen unterschiedlich viele Teilnehmende aus dem Kanton das Weiterbildungsangebot wahr (vgl. Kapitel 3.1.4). In Summe liegt der Anteil kantonaler Teilnehmender über das gesamte Weiterbildungsangebot der HSG relativ niedrig (bei knapp einem Viertel). Dies sagt jedoch nichts über dessen Bedeutung für die Region aus, da in der Region das Potenzial an Teilnehmenden für spezialisierte Weiterbildungsfragen grundsätzlich begrenzt ist. Dennoch finden immer wieder für regionales Publikum interessante Veranstaltungen statt, die einen grösseren Kreis an Teilnehmenden aus der Region ansprechen (bspw. KMU-Tag, Steuerseminare, St.Gallen Symposium etc.).

Leider sind die Daten zu den durchgeführten Weiterbildungen und ihren Teilnehmenden nicht zentral und systematisch erfasst, zudem die Weiterbildungsangebote über die Universität, die ES-HSG und die verschiedenen Institute verteilt sind.

Die ES-HSG konnte im Jahr 2023 mehr als 1700 Teilnehmende an ihren rund 60 durchgeführten Kursen mit in Summe über 900 Veranstaltungstagen zählen (ausgenommen firmenspezifische Angebote). Einige Angebote fanden online statt, einige ausserhalb des Kantons oder im Ausland (50 Kurstage im Ausland 2023). Die offenen Weiterbildungsprogramme der ES-HSG sprechen Interessierte verschiedenster nationaler wie internationaler Hintergründe an. Im Jahr 2023 waren fast 40 Prozent der Teilnehmenden aus dem Ausland. Erfahrungsgemäss würden Teilnehmende aus dem Kanton rund 10 Prozent

ausmachen. Damit hätten im Jahr 2023 rund 170 Teilnehmende aus dem Kanton sich an der ES-HSG weiter qualifiziert und diese Impulse in Folge in ihre Unternehmen und arbeitgebenden Organisationen getragen. In Ergänzung zu den «Open Programmes» hat die ES-HSG im Jahr 2023 für rund 20 internationale, wie nationale Unternehmen firmenspezifische Weiterbildungen konzipiert und durchgeführt.

Die verschiedenen Forschungsstellen der Universität, Institute, Chairs, einzelne Forschungszentren oder die Swiss Board School, bieten ebenfalls eine grosse Palette an Weiterbildungen an. Im Jahr 2023 reichten die Angebote beispielsweise von der 32. Durchführung des Intensivstudium KMU (DAS) des KMU-Instituts über den 2023 neu aufgestellten Executive Master HSG Insurance and Financial Services des Instituts für Versicherungswirtschaft bis hin zur sechsten Durchführung des CAS Digital Leadership & Transformation des Instituts für Führung und Personalmanagement. In Summe über alle rund 200 online, analogen und hybriden Angebote mit ihren fast 1600 Veranstaltungstagen 2023 gerechnet, kamen die Institute der Universität St.Gallen auf fast 8000 Teilnehmende (Financial Times Umfrage, ES-HSG 2023).[19]. Jeder vierte davon nahm an einem zertifizierten Angebot der Institute teil (MAS, CAS, DAS). Die Teilnehmenden kommen grossteils aus der Schweiz. Der Anteil ausländischer Teilnehmender dürfte etwas niedriger liegen als bei den Angeboten der ES-HSG, im Schnitt werden um die 15 Prozent genannt (ebd.). Die Anteile kantonaler Teilnehmender dürften bei den fachspezifischen Weiterbildungen der Forschungsstellen – in Abhängigkeit vom spezifischen Thema – erfahrungsgemäss niedrig liegen. Werden, vergleichbar zur Teilnehmendenstatistik der ES-HSG rund 10 Prozent an kantonalen Teilnehmenden angenommen, dürften im Jahr 2023 rund 800 Teilnehmende aus dem Kanton von den Weiterbildungsangeboten der Forschungsstellen der Universität profitiert haben.

Die Weiterbildungsangebote von ES-HSG und den verschiedenen Forschungsstellen der Universität zusammengenommen, dürften sich somit im Jahr 2023 rund 1000 Teilnehmende aus dem Kanton an der Universität weiter qualifiziert haben. Diese Qualifikation wird in Folge in die verschiedenen Arbeitsorganisationen getragen, können dort Impulse für Veränderungen auslösen.

4.8 Fazit zu den Effekten der Universität auf den kantonalen Arbeitsmarkt

Die Universität St.Gallen gilt als spezialisierte Universität im Bereich der Wirtschafts- und Politikwissenschaften, wenngleich ihr Ausbildungsangebot mittlerweile breiter aufgestellt ist. Mit den beiden Ausbildungsprogrammen in Humanmedizin und Informatik bewegt sie sich in neue Wissenschafts- und Qualifizierungsbereiche und reagiert auf einen regional formulierten Bedarf an Fachleuten in Medizin und Informatik. Diese Ausbildungsangebote sind erst vor Kurzem angelaufen. Wie ihre AbsolventInnen auf den regionalen Arbeitsmarkt wirken, bleibt folglich abzuwarten.

Bei den bereits bestehenden Ausbildungsangeboten zeigt sich, dass die Universität gut nachgefragt wird und eine steigende Zahl an Studierenden nach St.Gallen bringt. Auch bei der Weiterbildung geniesst die Universität einen guten Ruf: Viele Teilnehmende kommen von ausserhalb des Kantons. Mit dieser tendenziell spezialisierten Ausrichtung ist gleichzeitig aber auch die Nachfrage von Studierenden aus dem Kanton begrenzt, dennoch blieb sie über die vergangenen Jahre weitgehend konstant (bei etwas mehr als 10 Prozent).

[19] An der Umfrage haben 24 Institute, einzelne Forschungszentren davon, Chairs und die Swiss Board School teilgenommen. Die Daten können somit nicht als vollständig angesehen werden. Allerdings zeigen sie die breiten Aktivitäten der verschiedenen Forschungsstellen der HSG in Bezug auf Weiterbildung auf.

Auf der anderen Seite ist die Absorptionsfähigkeit des kantonalen Arbeitsmarktes für AbsolventInnen der Universität St.Gallen limitiert und viele AbsolventInnen wollen auch bewusst zum Arbeiten den Kanton wieder verlassen. Nach Studienabschluss bleiben etwas mehr HSG-AbsolventInnen im Kanton als ursprünglich aus dem Kanton kommen. Denn in Summe gelingt es, durch das Ausbildungsangebot der Universität sowohl einen beträchtlichen Teil der Studierenden, die bereits zuvor im Kanton gewohnt haben, nach Abschluss ihres Studiums im Kanton zu halten. Vor allem aber können von jenen, die aus anderen Regionen der Schweiz und insbesondere dem Ausland zu Studienzwecken nach St.Gallen gekommen sind, gut qualifizierte Arbeitskräfte für den kantonalen Arbeitsmarkt gewonnen werden. Trotzdem müssen die AbsolventInnen als mobile Arbeitnehmende auf der Suche nach Erfahrungen gesehen werden. Angesichts des zunehmenden Arbeitskräftemangels wird es hier immer dringlicher, bereits den Studierenden die vielfältigen Möglichkeiten im kantonalen Arbeitsmarkt aufzuzeigen und erste Beziehungen herzustellen. Diese können als Anker dienen, um HSG-Alumni in der Region zu halten oder in späteren Lebensphasen in die Region zurückzuholen.

Abbildung 22: Zusammenfassende Darstellung einiger Effekte der Universität auf den kantonalen Arbeitsmarkt

Quelle: Eigene Darstellung IMP-HSG 2025

Damit die Universität einen grossen Impact für den kantonalen Arbeitsmarkt generiert, ist folglich von Bedeutung, inwieweit das jeweilige Ausbildungsprogramm Bedarfe des kantonalen Arbeitsmarkts anspricht und ob HSG-AbsolventInnen nach Studienabschluss in der Region gehalten werden können. Hierzu muss verstärkt auf die «neuen» Bedürfnisse der Studierenden eingegangen werden, wie verschiedene eigene Erhebungen gezeigt haben, beispielsweise im Rahmen des HSG-Wertekompasses oder im DenkRaumBodensee. Heute stehen zum Teil andere Faktoren bei der Arbeits(ort)wahl im Vordergrund als Karriere oder Einkommen. New Work mit all seinen Facetten beeinflusst auch in der Ostschweiz zunehmend die Wahl des Arbeitsplatzes mit (vgl. Scherer/Zumbusch 2022).

5 Effekte auf das kantonale Wissens- und Innovationssystem

Zugrunde liegende Wirkungskette

Die UNISG kann durch ihre Forschung, ihre Entwicklungsaktivitäten sowie ihre Dienstleistungen einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des regionalen Wissens- und Innovationssystems leisten. Von Relevanz sind insbesondere:

- Forschungsarbeiten der Hochschule, deren regionaler Bezug (inhaltliche Relevanz, regionaler Auftrag, Kommunikation etc.) und Transferaktivitäten (Tagungen, Publikationen etc.);
- Angebote zu Unternehmensgründung und Entrepreneurship;
- Zusammenarbeiten und Kooperationen, um Wissen gemeinsam zu erarbeiten und regionalen Zielgruppen zugänglich zu machen.

Wenngleich den meisten dieser Angebote per se kein regionaler Fokus zugrunde liegt, so adressieren sie auch Unternehmen der Region. Inwieweit diese erreicht werden und für Angebote bzw. Wissensinputs gewonnen werden können, ist ausschlaggebend für die regionalen Effekte in dieser Wirkungsdimension.

5.1 Forschungsaktivitäten und Transfer in die Region

Die Universität St.Gallen zeichnet sich durch Forschung mit grosser Praxisrelevanz aus. Dementsprechend bilden unter ihren Forschungsaktivitäten die Forschungsmandate durch Private den grössten finanziellen Posten, gefolgt von Forschungsförderung in Bundesprogrammen.

Zu den Effekten der Forschungsaktivitäten insgesamt, aber insbesondere auch für die regionale Ebene, liegen wenig Informationen vor. Einige Initiativen der Universität versuchen, den Impact der Forschung mit unterschiedlichen Ansätzen konkreter zu fassen. Für das Jahr 2023 wurde der Impact der «*Intellectual Production*» der Universität St.Gallen für den Business School Impact Survey BSIS analysiert (BSIS Previsit Report der Universität St.Gallen, 2024). Im Folgenden wird darauf Bezug genommen, ergänzt durch weitere Informationen mit Bezug zum regionalem Wirkungsperimeter.

Der kantonale Bezug der wissenschaftlichen Arbeiten an der HSG kann unterschiedlich gestaltet sein. Am deutlichsten wird er, wenn die Forschungsarbeiten mit Partnern oder im Auftrag von Akteuren aus dem Kanton durchgeführt werden. Rein inhaltliche Bezüge sind schwieriger zu erfassen.

Grundsätzlich lassen sich die folgenden Kategorien an regionalen Bezügen unterscheiden: in Partnerschaft mit oder im Auftrag von kantonalen Akteuren (Kategorie A), regionale Themen (Kategorie B), regionale Daten oder Fallbeispiele (Kategorie C), indirekte regionale Management-Implikationen (Kategorie D). Insbesondere die Kategorie D ist oftmals schwer abzugrenzen. Die meisten Themen, die in den Arbeiten der HSG behandelt werden, können grundsätzlich für kantonale Unternehmen oder Organisationen von Interesse sein. Ihre Wahrnehmung und Nutzung durch regionale Akteure sind allerdings nicht erfassbar. Bei Kategorie D gewinnen bewusste Transfermechansimen zu regionalen Akteuren (Veranstaltungen, Kommunikation etc.) an Bedeutung. Veröffentlichungen in den kantonalen Medien können als Indikator für diese Art des regionalen Bezugs gesehen werden (vgl. Kapitel 3.5).

Abschlussarbeiten und Promotionsarbeiten weisen tendenziell einen geringen direkten Bezug zum Kanton auf.

Wichtig für die Forschungsaktivitäten der Universität sind zunächst die Promotionen. Im Jahr 2023 wurden 55 Promotionen abgeschlossen. Im Rahmen der entsprechenden Forschungen wurden zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten verfasst, darunter Zeitschriftenartikel, Konferenzvorträge und -berichte, Bücher, Buchkapitel, Artikel in Fachzeitschriften, Fallstudien und andere Veröffentlichungen.

Unter den abgeschlossenen Promotionen wies eine Arbeit einen kantonalen Bezug auf. Sie beschäftigte sich exemplarisch mit dem Unternehmertum der Alumni der HSG, um allgemeine Aussage zu Gründerkarrieren an Wirtschaftsuniversitäten zu treffen («Unternehmertum der Alumni einer Wirtschaftsuniversität am Beispiel der Universität St.Gallen (HSG) unter besonderer Berücksichtigung der Wirkungsmechanismen des Studiums für eine Gründerkarriere»). Eine weitere Promotionsarbeit wurde im Jahr 2023 veröffentlicht, die sich mit der Ostschweiz als Analyseperimeter beschäftigt (Kategorie B).

- Gönitzer, Nicole Claudia (2023): Freiheitsentzug und Fürsorge in der Ostschweiz – die Abgrenzung der administrativen von der vormundschaftlichen Anstaltsversorgung unter besonderer Berücksichtigung der Verwaltungsgerichtsbarkeit in den Ostschweizer Kantonen bis 1981.

Alle anderen Promotionen könnten indirekt von Relevanz für Organisationen aus dem Kanton sein (Kategorie D), beispielsweise bei der Analyse der sozioökonomischen Effekte von gemeinsamer, geteilter Mobilität, bei der Auseinandersetzung mit ethischen Fragen der Künstlichen Intelligenz oder bei der Untersuchung nachhaltiger Investitionen von Pensionsfunds. Zu den Abschlussarbeiten (Bachelor- und Master-Arbeiten) sowie zu deren kantonalem Bezug liegen aktuell keine Daten vor. Hier kann davon ausgegangen werden, dass je nach Ausrichtung der Betreuerin oder des Betreuers die kantonale Relevanz unterschiedlich ausfällt. Tendenziell wird die Relevanz ebenfalls meist indirekter Art sein (Kategorien C und D). Abschlussarbeiten im Auftrag oder auf Anfrage konkreter Unternehmen durchzuführen, hat an der Universität St.Gallen keine Tradition.

Öffentlich geförderte Forschung der Universität St.Gallen läuft primär im Rahmen von SNF und Innosuisse.

Im Jahr 2023 konnte die Universität St.Gallen über 13 Millionen an öffentlichen Forschungsgeldern einwerben. Der Grossteil davon waren erfolgreich eingereichte SNF- (fast 6 Millionen Franken) oder Innosuisse Projekte (über 2 Millionen Franken)[20]. Gelder aus internationalen Forschungsprogrammen betrugen hingegen etwas mehr als eine Millionen Franken.

Im Jahr 2023 liefen an der Universität St.Gallen 81 SNF-Projekte unterschiedlicher Förderschienen. Der Grossteil war Projektförderung (43), mit grossem Abstand gefolgt von *Scientific Exchanges* (14). Drei Projekte liefen im Rahmen des *NRP 77 Digital Transformation*. Die restlichen Förderungen verteilten sich auf die weiteren Förderschienen (Open Access Books 5, SPIRIT 2, DOC.ch 2 etc.). Interessant ist, dass zwar *Science of Management* (25 Förderungen) und *Economics* (20 Förderungen) bei den inhaltlichen Disziplinen dominieren, aber darüber hinaus Förderungen in 15 weiteren Fachbereichen akquiriert wurden (Information Technology 8, Political Science 4, Legal Sciences 4, Sociology 4 etc.). Der regionale Bezug wird bei diesen Projekten nicht erfasst. Ein direkter Bezug dürfte meist gering sein, da es sich grossteils um wissenschaftliche, grundlagenorientierte Forschungsarbeiten handelt. Allerdings könnten die

[20] Forschungsprojekte laufen meist über mehrere Jahre. Die Zuordnung der Projektbudgets zu einzelnen Kalenderjahren ist meist schwierig. Die vorliegenden Zahlen basieren auf dem standardisierten Datensatz vom BFS zur Hochschulfinanzierung (BFS-Finanzen der universitären Hochschulen 2023).

Arbeiten über verschiedene Transferkanäle, Publikationen, Veranstaltungen, Weiterbildungen oder auch im persönlichen Austausch indirekt für regionale Akteure Relevanz bekommen (Kategorie D).

Neben der SNF-Forschungsförderung nimmt auch die Förderung der angewandten Forschung im Rahmen von Innosuisse eine wichtige Rolle ein. Insbesondere die so genannten Flagship Initiativen, die seit 2021 transdisziplinäre und systemische Innovationen unterstützen, erreichen durch ihre breit aufgestellten Konsortien eine grosse Reichweite. An folgenden sieben Flagship Initiativen ist die Universität St.Gallen aktuell beteiligt:

- SwissSTES - Swiss Seasonal Thermal Energy Storage: Massnahmen- und Umsetzungsplan mit sechs Forschungsinstitutionen und 26 Umsetzungspartner (u.a. mit den St.Galler Stadtwerken)
- TNZPI - Towards a NetZero Plastics Industry (Lead): mit fünf Forschungsinstitutionen und 18 beteiligten Umsetzungspartnern
- CircuBAT - Schweizerisches Kreislaufwirtschaftsmodell für Lithium-Autobatterien: mit elf Forschungspartnern und 24 Industriepartnern (u.a. mit Bühler)
- SCESC - Schweizer Kreislaufwirtschaft der Fähigkeiten und Kompetenzen (Lead): aus fünf Forschungsinstitutionen und drei Umsetzungspartnern
- Smart UMH - Intelligentes Multihub-Konzept für Städte: nachhaltige und lebenswerte Städte mit geringer logistischer Prognostizierbarkeit mit drei Forschungsinstitutionen und neun Umsetzungspartnern
- ResTo Resilienter Tourismus: aus sechs Forschungsinstituten und über 30 Industriepartner
- WISER - Netz interoperabler digitaler Dienste für das Wissen bezüglich Dekarbonisierungspfade: aus fünf Forschungsinstitutionen und zehn Praxispartnern

Die Konsortien weisen eine Schweizweite Orientierung und Aufstellung auf. Regionale Partner sind begrenzt, sind aber vertreten.

Neben den Flagship-Initiativen liefen verschiedene weitere Innosuisse-Projekte. Im Jahr 2023 wurden zehn Gesuche, fünf von nationalen Innovationsprojekten und fünf zu Innovationsschecks bewilligt, das waren mehr als die Jahre davor (2022:5, 2021:6). Gerade bei den Innovationsschecks, die KMU zur Prüfung einer Vorstudie gemeinsam mit einer Forschungsinstitution mit bis zum 15'000.- Franken von Innosuisse gefördert bekommen, sind Unternehmen beteiligt.

Forschungs- und Beratungsmandate der Universität im Auftrag von kantonalen Akteuren können wichtige Impulse auslösen.

Forschungs- und Dienstleistungsmandate sind für die Universität ebenfalls von grosser Bedeutung. Im Jahr 2023 konnte die Universität Projekte in Höhe von fast 19 Millionen Franken einwerben.

Vor diesem Hintergrund sind für den Wissensaustausch zwischen der Universität St.Gallen und dem Kanton St.Gallen insbesondere gemeinsame Projekte, die zwischen Forschenden und kantonalen Akteuren durchgeführt werden (Kategorie A), von Bedeutung. Solche Dienstleistungs- und angewandten Forschungsprojekte werden in der Regel von den einzelnen Instituten bearbeitet, die sich zu einem Grossteil über die so generierten Drittmittel finanzieren. Eine systematische Übersicht zu diesen Projekten liegt leider nicht vor.

Als Beispiel kann im Jahr 2023 die Startup-Strategie für den Kanton St.Gallen, die vom Center for Entrepreneurship der Universität St.Gallen im Auftrag der Standortförderung des Kantons St.Gallen erarbeitet wurde, genannt werden und in deren Folge die Startup Förderung des Kantons gestärkt wurde. Auch die Standortförderungsstrategie der Stadt St.Gallen wurde im Jahr 2023 gemeinsam mit WissenschafterInnen der Universität neu formuliert. Für die Ostschweiz wurde eine Forschungsarbeit im

Auftrag der IHK St.Gallen-Appenzell erarbeitet, die den Engpassfaktor Mensch für den Werkplatz Ostschweiz beleuchtet oder für den Metropolitanraum Bodensee die Bedeutung der Industrie untersucht.

Projekte der HSG mit inhaltlichem Bezug zum Kanton (B/D) sind meist regional gefördert.

Der kantonale Bezug der wissenschaftlichen Arbeiten und Projekte ist meist indirekter Art (D). Will man den indirekten Bezug im Sinne eines *managerial impact* abgrenzen, das heisst, jene Arbeiten darstellen, die für die Region und ihre Akteure von Relevanz sind, beziehungsweise von Relevanz sein können, kann man sich beinahe auf alle HSG-Arbeiten beziehen, seien es jene zu KMU, seien es jene zu erneuerbarer Energie oder Logistik. Im Grunde könnten die meisten davon auf die eine oder andere Art von kantonalen Akteuren aufgegriffen und in ihrer operativen Arbeit mitgedacht werden.

Direkten inhaltlichen Bezug zum Kanton weisen nur wenige Arbeiten auf, hier können vor allem jene Arbeiten genannt werden, die in der einen oder anderen Weise regional gefördert sind (bspw. Interreg, Labs Wissenschaftsverbund Vierländerregion Bodensee etc.) – vergleichbar zu den Aufträgen aus dem Kanton (siehe oben). In diesem Zusammenhang kann beispielsweise auf das Circular Lab, gefördert vom Wissenschaftsverbund Vierländerregion (vormals IBH) verwiesen werden (siehe dazu auch Kapitel 5.5).

Die Universität verleiht Impact Awards für HSG-Forschung mit gesellschaftlicher Wirkung.

Forschungsarbeiten, die eine besondere gesellschaftliche Relevanz und Wirkungen in die Praxis zeigen, werden an der Universität St.Gallen mit dem so genannten Impact Award ausgezeichnet. Dies soll die prämierten Projekte besser sichtbar machen. Die Projekte können aus allen Bereichen der Forschung stammen. Im Jahr 2023 erhielten die folgenden drei Projekte einen Impact Award:

- Von Populationen neuronaler Netze lernen,
- Sustainable Aviation,
- Transparenz in der Klimafinanzierung.

Jedes Jahr werden maximal drei Projekte ausgezeichnet, wovon eines einen konkreten regionalen Bezug haben kann. Inwieweit bei den prämierten Projekten ein regionaler Bezug vorliegt, ist nicht kommuniziert.

5.2 Wissenstransfer und -kommunikation in die Region

An der HSG laufen Aktivitäten im Bereich des Wissens- und Technologietransfers primär über die einzelnen Institute. Diese arbeiten oft eng mit Unternehmen zusammen und können im Rahmen ihrer Dienstleistungs- und Beratungsprojekte, aber auch im Rahmen von Studierendenprojekten etc. zu einem Austausch zwischen Forschung und Praxis beitragen. Auch die Weiterbildungsaktivitäten tragen Forschungserkenntnisse in die Praxis, können die gemeinsame Reflektion deren Praxisrelevanz anregen. Auch Tagungen und Kongresse sowie die Wissenschaftskommunikation der Universität stärken den Transfer von Forschungsergebnissen aus der Universität hinaus.

All diese Kooperationen und Aktivitäten folgen inhaltlichen Kriterien; ihnen liegt kein explizit regionaler Fokus zugrunde.

Die Forschungsplattform Alexandria bietet einen zentralen Zugang und Überblick über die HSG-Arbeiten.

Mit ihrer Forschungsplattform Alexandria macht die Universität St.Gallen Informationen zu ihren Publikationen, Projekten und Mitarbeitenden öffentlich zugänglich. Als Datenbank für die Projekte und Publikationen der Forschenden der Universität St.Gallen erlaubt Alexandria intern wie extern den Zugang zu und den Transfer von Wissen. Sie kommuniziert ihre Forschungsergebnisse, einige sind auch im Sinne von Open Access von Alexandria vollständig abrufbar.

Allerdings ist der Eintrag nicht verpflichtend, weshalb die Listen, insbesondere jene der Projekte, nicht vollständig sind. Ihre Zahl ist wenig belastbar. Die Publikationen als Kommunikation von Forschungsergebnissen sind aussagekräftiger. In Summe enthält Alexandria 1486 Publikationen aus dem Jahr 2023. Über 500 davon bzw. ein gutes Drittel waren verschiedenartige Beiträge zu Konferenzen, von der Keynote über Vorträge hin zu Konferenzposter. Etwas über 300 waren Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften (21 Prozent) und gute 100 waren Beiträge in Büchern. Während diese Publikationen primär Fachinteressierte adressieren, richteten sich auch fast 90 Beiträge in Zeitungen an eine breitere Öffentlichkeit.

Weiterhin enthält Alexandria keine Kategorisierung zum kantonalen Bezug der Arbeiten, diesem muss man sich über die Titel der Publikationen bzw. der Projekte oder – falls vorhanden – die entsprechenden Abstracts annähern.

Veranstaltungen und Symposien sorgen für einen intensiven fachlichen Austausch.

An der Universität St.Gallen finden jedes Jahr mehrere hundert Veranstaltungen statt. Vielen liegt ein fachlicher Fokus zugrunde. Sie dienen dem Austausch in der entsprechenden Fachcommunity, aber auch dem Transfer neuer Erkenntnisse oder Überlegungen in die Breite interessierter Gruppen. Die Teilnehmenden nehmen fachliche Inputs mit und können diese in ihrem spezifischen Umfeld in Wert setzen. Allerdings sind derartige Veranstaltungen und Konferenzen an der Universität nicht zentral oder systematisch erfasst. Viele Veranstaltungen werden von den Instituten organisiert, doch auch die Universität insgesamt oder die Studierenden führen regelmässig grössere Veranstaltungen durch.

Fast 400 Veranstaltungen wurden bei der Universität angemeldet und durch das AV-Service betreut. Hinzu kamen all jene Veranstaltungen, die von den Instituten, den Schools oder den Studierenden ohne AV-Service durchgeführt wurden, und die Veranstaltungen im SQUARE, die bislang separat erfasst werden (siehe Kapitel 3.3.4).

Viele der Veranstaltungen weisen eine längere Tradition auf und werden jährlich durchgeführt, meist zu einem spezifischen Thema. Der Grossteil der Veranstaltungen dient damit klar einem fachlichen Austausch. Nur wenige Veranstaltungen der Universität wie die Promotionsfeier, die Graduation Days, die Maturandentage oder Angebote der Studierenden wie die Vereinsinfobörse weisen keinen fachlichen Fokus auf. Unter den 400 Veranstaltungen sind zudem auch etliche Veranstaltungen, die interne Zielgruppen ansprechen (Informationsanlass zu Austauschprogrammen etc.).

Als wichtige Veranstaltung muss das St.Gallen Symposium genannt werden, das als Grossanlass über mehrere Tage zu einem bestimmten Thema Austausch und Diskussion fördert und eine internationale Sichtbarkeit und Reichweite erzielt. Im Jahr 2023 fand das 52. St.Gallen Symposium statt, das einen neuen Generationenvertrag zur Diskussion stellte. Es zählte über 1000 Teilnehmende aus über 100 Ländern und rund 100 ReferentInnen. Ein Grossteil der Diskussionsformate konnte auch per Live-Stream mitverfolgt werden. Als neues Format bot das «St. Gallen Symposium in Town» für regionale Interessierte die Möglichkeit in den Austausch zu treten und teilzunehmen. In Lokalen der St.Galler Altstadt

fanden öffentliche Sessions statt mit namenhaften Podiumsgästen. Im Jahr 2023 waren dies beispielsweise der Arzt & Entertainer Eckhart von Hirschhausen, die Vorsitzende der deutschen Partei «Die Grünen» und der Präsident der FDP Schweiz.

Doch die Bandbreite an unterschiedlichen Veranstaltungen ist gross, eine systematische Übersicht gibt es aktuell nicht. Folgende Events können exemplarisch genannt werden für Veranstaltungen, die den fachlichen Austausch stärken, einen Beitrag zum Wissenstransfer leisten und die Kompetenz der HSG in den entsprechenden Themen sichtbar machen können.

- St.Galler KMU-Tag
- St.Galler Leadership-Tag
- St.Galler Tagung zum Arbeitsrecht 2023
- Circular Lab Konferenz
- Swiss Smart Government Day
- St.Galler Seminar zur Unternehmensbesteuerung
- Etc.

Je nach Veranstaltung werden unterschiedliche Zielgruppen aus der Region angesprochen. Der Anteil an Teilnehmenden aus dem Kanton wird nicht systematisch erfasst.

Neue Transfermechanismen werden gefördert: innovative Wissenskommunikation und Kokreation-Formate.

Die Kommunikationsstelle der Universität unterstützt den Austausch von Forschenden und Forschungsergebnissen innerhalb der Region. Zum einen leitet sie Medienanfragen an die entsprechenden Fachleute der Universität weiter, zum anderen unterstützt sie die Fakultäten bei der Veröffentlichung und Kommunikation ihrer Forschungsergebnisse, auch in den regionalen Medien (vgl. auch Kapitel 7 zu den Berichten zur Universität in regionalen Medien). Erwähnenswert sind nicht nur die klassischen, sondern ebenso neue Publikations- und Kommunikationsformate.

Die Universität nutzt verschiedene Wege, um ihre Forschungsthemen und -ergebnisse einer breiteren Öffentlichkeit zu vermitteln – sowohl in der Wissenschaft als auch für Interessierte ausserhalb der Wissenschaft. Im Folgenden seien drei Beispiele von neuen Wegen zur Wissensvermittlung genannt:

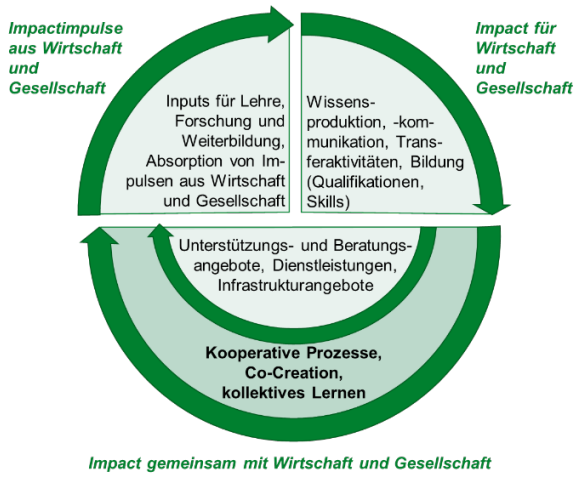
- HSG-Videoreihen: Die HSG veröffentlicht verschiedene Videoreihen, sowohl zu inhaltlichen Auseinandersetzungen und Forschungsthemen (Im Labor, Wissensbank, Academic GIFts, Little Green Bags etc.) als auch zu den Impact Awards oder Kunstinterviews.
- HSG-Podcasts: In eigenen Audioformaten beleuchtet die HSG Themen aus Wirtschaft, Gesellschaft und Campusleben. So finden sich aktuell beispielsweise Podcasts zu «Grüezi Amerika. Views from the Sister Republic», zu «Innovations in Sustainable Finance» oder zu «Meet the CFO». Im Rahmen der HSG Research Insight werden im Gespräch mit Forschenden bestimmte Themen vertieft. Und die Studierenden sprechen in Campus Conversations – der HSG Student Podcast mit interessanten Persönlichkeiten auf dem HSG-Campus.
- HSG-Newsrooms: Zu spezifischen Themenschwerpunkten werden Kompetenzen und Einschätzungen, Arbeitsergebnisse von HSG-Forschenden gebündelt und kompakt dargestellt. Aktuell finden sich Newsrooms zu den Themen «Zukunft der Universitäten», «Künstliche Intelligenz», «HSG Startups», «Ukraine» oder «Nachhaltigkeit».

Gleichzeitig hat sich das Transferverständnis in den vergangenen Jahren deutlich geändert. Die Kommunikation von Forschungsergebnissen und -erkenntnissen aus der Universität St.Gallen wurde ergänzt durch ein kokreatives Miteinander. Kokreation wird als gemeinsamer Diskussions- und

Innovationsprozess verstanden, bei dem im Austausch und in der Zusammenarbeit unterschiedlicher Expertisen und Kompetenzen Neues entstehen kann.

In dem Zusammenhang übernimmt an der Universität St.Gallen das SQUARE eine zentrale Rolle. Das SQUARE will durch das Einbinden und Zusammenbringen von Studierenden, Dozierenden, Alumni und der Öffentlichkeit partizipatives, dialogisches und erfahrungsorientiertes Lernen ermöglichen (vgl. Kapitel 6.2).

Abbildung 23: Neue Transferpfade mit Stärkung kokreativer Ansätze



Quelle: Eigene Darstellung IMP-HSG, 2022.

5.3 Förderung von Entrepreneurship und Startups

Unternehmensgründungen sind wichtig für die Innovation und Dynamik der (regionalen) Wirtschaft. So wurde ihnen in den vergangenen Jahrzehnten wachsende wirtschaftspolitische Aufmerksamkeit zuteil. Die Universität leistet hier mit ihren Spin-Offs und ihrer Startup-Förderung einen wichtigen Beitrag. Die Gründungsförderung der Universität St.Gallen basiert auf Forschungsaktivitäten am Lehrstuhl für Entrepreneurship, Institute for Technology Management ITEM-HSG der Universität St.Gallen. Zudem werden die Kompetenzen zum Thema Entrepreneurship und Gründen im institutsübergreifenden Centre for Entrepreneurship gebündelt, an dem neben dem ITEM-HSG auch IWOE-HSG (Institut für Wirtschaft und Ökologie), OPSY-HSG (Lehrstuhl für Organisationspsychologie) und KMU-HSG (Schweizerisches Institut für Klein- und Mittelunternehmen) beteiligt sind. Auch das Global Center for Entrepreneurship and Innovation (HSG-GCE&I) widmet sich dem Anliegen, Wissen zu Entrepreneurship und Gründungen zu vertiefen. Im Global Center bringen verschiedene Professorinnen und Professoren ihre Kompetenzen zur Innovationsforschung, zu Start-ups und Jungunternehmen sowie zu Familienunternehmen zusammen. Es finden sich langjährige Forschungskooperationen mit Firmen wie Audi, BASF, Bosch, Bühler, Daimler, SAP und Swisscom. Die Erkenntnisse aus den Forschungsprojekten werden auch regionalen KMU über Arbeitskreise zugänglich gemacht, zudem fliesst das Wissen in die konkrete Gründungsberatung und -förderung der Universität ein.

Startup-Strategie für den Kanton und gemeinsames Akzelerator Programm «*HSG START Accelerator*»

Für die regionalen Effekte ist die Startup-Strategie, die das Center for Entrepeneurship (CfE-HSG) für den Kanton St.Gallen im Auftrag der kantonalen Standortförderung entwickelte, von grosser Relevanz.

Die Startup-Strategie wurde vom Kanton im September 2023 beschlossen und ein Sonderkredit von 10 Millionen Franken gesprochen. Hiervon gehen 4.6 Millionen an die bestehende Stiftung «Startfeld» des Switzerland Innovation Park Ost.

Die weiteren 5.4 Millionen Franken fliessen in die neue Stiftung «HSG START Accelerator» von Universität St.Gallen (HSG), dem studentischen Verein START Global sowie dem Netzwerk Switzerland Innovation Park Ost. Die Stiftung soll starke, technologieorientierte Start-ups, die bereits mit konkreten Produkten und ersten Kunden gut aufgestellt sind, unabhängig und ohne spezifischen Branchenfokus auf ihrem Wachstumskurs unterstützen und auf Sicht selbsttragend sein. Das Programm zielt darauf, durch Coaching und Vernetzung die Überlebenschancen und die Attraktivität dieser Startups für InvestorInnen zu stärken. Der «HSG START Accelerator» soll die regionale Gründerszene ergänzen und die bisherige Angebots- und Finanzierungslücke in der Wachstumsphase von Startups schliessen. Dadurch soll unter anderem auch ein Abwandern wachsender Startups nach Zürich oder in andere Städte verhindert werden.

Im Jahr 2024 wurde ein erster Pilotdurchlauf gestartet. Fünf nationale und internationale Startups, darunter eine Gründung von HSG-Absolvierenden, durchliefen ein fünfwöchiges Coachingprogramm und konnten anschliessend vor einer Jury um ein Preisgeld pitchen. Ab 2025 werden im regulären Betrieb pro Kohorte zehn Startups um eine Investition von 200’000 Schweizer Franken konkurrieren. Die Investition ist mit einer Unternehmensbeteiligung verbunden.

Zusätzlich sieht die neue Startup Strategie des Kantons strukturelle Massnahmen für eine verbesserte Sichtbarkeit und Zugänglichkeit von Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten vor. Auch die Kohärenz und Kooperation zwischen den verschiedenen kantonalen Institutionen im regionalen Startup-Ökosystem wird durch gemeinsame Round Tables etc. gestärkt. Das bedeutet, dass die Angebote der HSG stärker in das kantonale Vorgehen eingebunden und mit anderen Anbietern abgestimmt werden.

Die Universität wirkt aktiv bei der Startup-Förderung im Kanton mit.

Neben der Startup-Strategie und ihren Umsetzungsaktivitäten ist die Universität bereits seit einigen Jahren aktiv in der kantonalen Startup-Förderung aktiv. Zentral war und ist dabei das Engagement in der Initiative Startfeld.

2010 gründete die Empa zusammen mit der Universität St. Gallen, der Fachhochschule Ost und der Stadt St. Gallen den Verein Startfeld, der auch die Aktivitäten des vormaligen «Business Inkubators» TEBO der Empa übernahm. 2022 fusionierte Startfeld mit dem «Switzerland Innovation Park Ost». Startfeld ist jetzt für die Startup-Förderung im Rahmen des Switzerland Innovation Park Ost zuständig. Es bietet Beratungen, Coachings, Infrastruktur und Förderungen für regionale Startups aus den Kantonen St.Gallen, Thurgau, Appenzell Innerrhoden und Appenzell Ausserrhoden. Insgesamt hat Startfeld seit der Gründung 2010 mehr als 1750 Projekte evaluiert und mehr als 175 davon gefördert.

Im Jahr 2023 wurden über 100 Erstberatungen durchgeführt, 15 Förderpakete vergeben und vier Finanzierungen durch die Stiftung zugesagt. Unter den 15 Startups, die sich für ein Förderpaket von Startfeld qualifizierten, waren vier Startups mit HSG-Bezug: Thesis Navigator, Resilyou, Via Communa und Hoshi.

Die Universität St.Gallen ist über Startup@HSG darüber hinaus auch Partner des Startup-Netzwerk-Bodensee, einem kostenlosen Directory für Start-ups, InvestorInnen und DienstleisterInnen im Bodenseeraum. Auch ist sie am START-UP CAMPUS beteiligt, einem Konsortium aller Universitäten, Hochschulen und Technoparks in der Region Zürich-Ostschweiz und bietet Start-up-Trainingskurse an. Das

Start-up-Training wird durch die Schweizerische Agentur für Innovationsförderung (Innosuisse) finanziert wie organisiert und zum Teil an der HSG durchgeführt (bspw. Business Concept Kurs etc.).

Startup@HSG bietet eine umfassende Gründungsförderung der Universität über die gesamte Gründungs-Pipeline.

Die Gründungsförderung der Universität umfasst die gesamte Gründer-Pipeline – von der Stärkung von Entrepreneurship über die Sensibilisierung, konkrete Unterstützungsangebote in der Realisierungsphase bis hin zu Hilfestellungen bei der Kommerzialisierung.

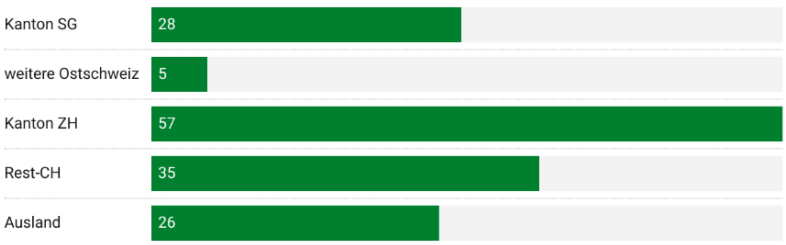
Neben der breiten thematischen Verankerung von Entrepreneurship und der Gründungsthematik an der Universität können Gründungsinteressierte von konkreten Unterstützungsangeboten im Rahmen von Startup@HSG profitieren. Die Aufgabe von Startup@HSG ist die Begleitung von Unternehmensgründungen aus der Universität heraus. Die Nutzerzahlen der entsprechenden Angebote stiegen über die vergangenen Jahre kontinuierlich an:

- Im Jahr 2023 wurden mehrere hundert Gründungsberatungen in Anspruch genommen.
- Startup@HSG veranstaltet jedes Jahr Events für Start-ups und angehende Gründer wie Gründerinnen auf dem Campus zur Sensibilisierung für Unternehmertum sowie dessen Förderung.
- Im Bereich Infrastruktur können Startup-Büros im Gebäude «TheHub» angemietet werden. Der «MakerSpace» im Hauptgebäude bietet Raum für Workshops, Brainstorming und Prototyping.
- Jedes Semester werden zehn vielversprechende Studierende mit dem Titel «Entrepreneurial Talent» ausgezeichnet und erhalten für die Entwicklung ihrer Idee je 4000 Schweizer Franken sowie eine intensive Begleitung durch Startup@HSG.
- Im HSG Entrepreneurial Champions Programm können fünf HSG-Start-ups in einem Start-up-Hotspot im Ausland ein unternehmerisches Bootcamp absolvieren.

Durch das HSG-Label gemäss HSG-Spin-Off-Barometer zeigen sich Profile der HSG Spin-Offs.

Bis Ende 2024 hatten 151 Spin-Offs der Universität St.Gallen das Label «Spin-off Universität St.Gallen» erhalten. 83 Prozent der Spin-Offs sind in der Schweiz aktiv. Aktuell haben 28 Unternehmen ihren Standort im Kanton St.Gallen, also etwa jedes fünfte. Fast 40 Prozent haben ihren Sitz in Zürich. Interessant ist, dass die Gruppe an Spin-Offs mit Sitz im Ausland sehr stark ist. Dabei handelt es sich zu mehr als drei Viertel um Spin-Offs mit Sitz in Deutschland (Berlin, München etc.).

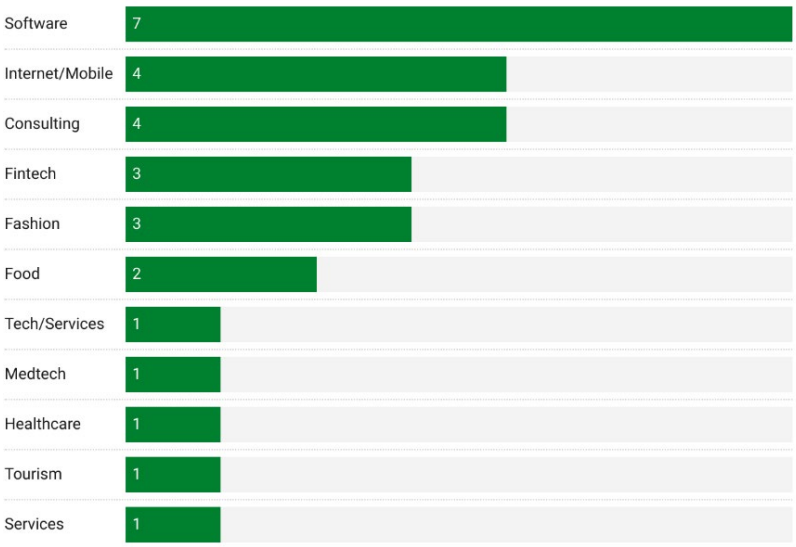
Abbildung 24: Standorte der Spin-Offs der Universität St.Gallen (mit Label)



Quelle: Eigene Auswertung IMP-HSG nach Startup@HSG, Liste der Spin-Offs, Stand Ende 2024.

Interessant ist, dass sich viele der HSG Spin-Offs mit Sitz in St.Gallen in der Softwarebranche positionieren oder im weiteren Feld der Informations- und Kommunikationstechnologien. Auch im Beratungsbereich, gefolgt von FinTech und Fashion sind einige Spin-Offs vertreten. Insgesamt zeigen die Spin-Offs mit Sitz im Kanton jedoch eine grosse thematische Vielfalt.

Abbildung 25: Spin-Offs der Universität St.Gallen (mit Label)



Quelle: Eigene Auswertung IMP-HSG nach Startup@HSG, Liste der Spin-Offs, Stand Ende 2024.

Basierend auf einer jährlichen Umfrage zeigt das HSG-Spin-Off-Barometer die wichtigsten Entwicklungen der gelabelten Spin-Offs auf. An der Umfrage zu 2023 nahmen 38 Spin-Offs mit folgenden Aussagen zum Thema Resilienz teil (vgl. Spin-Off Barometer 2023):

- Zum Zeitpunkt der Umfrage 2023 betrug das durchschnittliche Finanzierungsvolumen pro Spin-Off 5.7 Millionen Franken, basierend auf Daten aus der Ventures-Umfrage.
- Fast die Hälfte aller befragten Unternehmen plante innerhalb der nächsten 12 Monate eine Finanzierungsrunde mit einem durchschnittlichen Volumen von 6.9 Millionen Franken, bei einer Spannweite zwischen 70 Millionen und 150.000 Franken. Das angestrebte Finanzierungsvolumen spiegelt den hohen Entwicklungsstand und die Reife der HSG Spin-Offs wider. Steigende Finanzierungsvolumina sind häufig mit beschleunigtem Venture-Wachstum verbunden, was für die Zukunft eine positive Entwicklung der HSG Spin-Offs nahelegt.

Spin-Offs der Universität können wichtige Beiträge zur regionalen Wirtschaftsentwicklung leisten. Voraussetzung dafür ist, dass sie sich im Kanton St.Gallen ansiedeln. Die aktuellen Unternehmen, die das HSG-Spin-off-Label erhalten haben, sind auf der CfE-HSG-Webseite (Start-uphsg.com/Start-uphsg/hsg-spin-off-label/) aufgeführt.

Auch die HSG-Studierenden tragen zur Sichtbarkeit des Start-up Gedankens im Kanton bei.

Die HSG-Studierenden bieten insbesondere im Rahmen der START Initiative und aktuell mit START Global vielfältige Angebote für (potenzielle) Gründer und sind mittlerweile eine weltweit bekannte Studierenden-Initiative. START Global ist ein studentischer Verein, der unter anderem jährlich die zwei bekannten und weitreichenden Veranstaltungen «START Summit» und «START Hack» durchführt. Mittlerweile finden sich weltweit 18 START Chapters, insbesondere in Europa und Lateinamerika.

- Der zweitägige «START Summit» ist dabei die grösste von Studierenden durchgeführte Start-up-Konferenz in Europa. Der START Summit im Frühjahr 2023 zum Thema Resilienz zählte über 6000 Teilnehmende aus der ganzen Welt. Neben 126 Bühnenevents fanden 53 verschiedene Workshops, über 1000 Meetings und neun Nebenevents statt.
- Am START Hack 2023 waren über 500 Hacker beteiligt, die in 100 Teams während drei Tagen zehn verschiedene Fälle bzw. Herausforderungen bearbeiteten.

Im Frühling 2023 hat der Kanton St.Gallen seine Partnerschaft mit START Global um weitere drei Jahre bis ins Jahr 2025 verlängert. Die Standortförderung präsentiert sich an den Veranstaltungen gemeinsam mit der Stadt St.Gallen und weiteren AnbieterInnen aus dem Ökosystem. Neben den direkten Effekten auf regionale Startups und Unternehmen sind bei den genannten grossen START Veranstaltungen auch die indirekten Effekte auf den Kanton nicht zu vernachlässigen, von der Sichtbarkeit über die Positionierung als Startup-Standort bis hin zu den Effekten auf die Stadt St.Gallen während der mehrtägigen Veranstaltungen in Präsenz vor Ort.

5.4 Weitere Angebote für regionale Unternehmen

Im Wirtschaftsbereich kooperiert die Universität mit zahlreichen Unternehmen in der Region St.Gallen/Ostschweiz. Dies basiert auf den guten Kontakten und Netzwerken der verschiedenen HSG-Institute, der ES-HSG sowie der einzelnen HSG-Mitarbeitenden. Entsprechende Kooperationen finden sich, wie gezeigt, in Bezug auf angewandte Forschungsprojekte, Beratungsdienstleistungen und Weiterbildungskurse. Auch im Bereich der Lehre werden regelmässige Kontakte zu regionalen Unternehmen oder Organisationen gepflegt, beispielsweise im Zuge von Gastvorträgen oder Impulsreferaten, die jedoch nicht institutionalisiert sind und in der Regel direkt von den Dozierenden auf der Basis ihrer Netzwerke und persönlichen Beziehungen durchgeführt werden.

Darüber hinaus zeigen sich auch auf institutioneller Ebene Angebote und Zusammenarbeiten mit regionalen Unternehmen.

Euresearch Regionalbüro Ostschweiz und KMU Desk richtet sich auch an Ostschweizer Unternehmen.

Zum Bereich des formellen Wissens- und Innovationsaustauschs muss auch das Euresearch Regionalbüro Ostschweiz gezählt werden, das im Grants Office der Universität St.Gallen angesiedelt ist. Es ist Ansprechpartner für alle Fragen zur Förderung durch die Europäische Kommission. Diese Einrichtung der Universität St.Gallen unterstützt im Auftrag des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) Forschende der Universität, aber auch der Ostschweizer Fachhochschule und aus der Privatwirtschaft in der Ostschweiz bei der Beantragung und Durchführung von Forschungsprojekten im Rahmen der europäischen Forschungsprogramme.

An der HSG zeigen sich weitere vielfältige Initiativen für und mit regionalen Unternehmen.

Über die genannten Beispiele hinaus zeigen sich vielfältige weitere Initiativen der Universität, ihrer Mitarbeitenden aber auch ihrer Studierenden, um Unternehmen der Region zu unterstützen. Als Beispiele können unter anderem genannt werden:

- Das KMU-Institut führt unterschiedliche Events durch, wie beispielsweise den jährlichen KMU Tag und bietet (ab 2024) unter dem Dach des Vereins «KMU-HSG Connect» unterschiedliche Angebote an.
- St. Galler Verein und Industrie-Verein (HSG-Studierendenverein) organisieren regelmässig Anlässe mit Firmen aus dem Kanton St.Gallen.
- Esprit SG ist eine Organisation von Studierenden für die Beratung von Firmen (espritsg.ch/).

Dabei lassen sich grundsätzlich strukturelle Angebote, infrastrukturelle Angebote, Consulting oder Beratung und Projektarbeiten für Unternehmen unterscheiden. Die Angebote werden an der Universität

nicht zentral erfasst. Jedes Institut unterhält seine spezifischen Beziehungen in die Unternehmenswelt und die Praxis. Auch die Weiterbildungen, insbesondere die Inhouse-Angebote, leisten hier wichtige Beiträge, um aus der Wissenschaft konkrete Impulse für die Unternehmen anzustossen. Inwieweit hier Unternehmen aus der Region angesprochen und für eine Beteiligung gewonnen werden können, ist nicht erfasst.

Auch Infrastrukturangebote an der Universität stehen externen NutzerInnen offen.

Die Infrastruktur der Universität St.Gallen wird nicht nur von Universitätsangehörigen und Instituten genutzt, sondern bietet auch Raum und Einrichtungen für Veranstaltungen von Unternehmen und anderen Organisationen der Region. Neben der Universität St.Gallen selbst stellt auch das Weiterbildungszentrum (WBZ-HSG) eine geeignete Infrastruktur für Kongresse, Seminare und Tagungen aller Art bereit. Die Infrastruktur der Universität und des WBZ ermöglicht die Anmietung von Veranstaltungsräumen (Aulen, Sälen, Hörsälen, Seminarräumen etc.) mit einer Kapazität von bis zu 600 Personen.

Im Jahr 2023 wurden 24 extern organisierte Veranstaltungen und Tagungen an der Universität durchgeführt. Etwa zwei Drittel dieser externen Nutzer kamen aus dem Kanton. Unter den Anlässen und Veranstaltungen fanden sich beispielsweise grössere, wie der Kaderanlass der Migros Ostschweiz, die hauptsächlich aus der Region kamen, Informationsveranstaltungen für Treuhänderinnen und Treuhänder des kantonalen Steueramts oder die Bürgerversammlung mit Begrüssung der Neubürgerinnen und Neubürger. Kleineren Seminaren oder Workshops stehen die Räumlichkeiten der Universität ebenfalls zur Verfügung, wie beispielsweise für einen Alumni Anlass der Baukaderschule St.Gallen oder der Vorstandsitzung des St.Gallen Bodensee Tourismus. 2023 wurden diese Veranstaltungen von fast 4000 Personen besucht.

Am WBZ fanden im Jahr 2023 insgesamt 460 Veranstaltungen mit fast 35’000 Teilnehmenden statt (WBZ Jahresbericht 2023). Hierfür unterhält das WBZ auch wichtige Partnerschaften, auch mit Institutionen der Region. Als Beispiele können die Zusammenarbeiten mit Hotelleriesuisse, St. Gallen-Bodenseetourismus, KMU-Gewerbe St. Gallen, Hotellerie Ostschweiz (Membership), IBEX-Fairstay (Nachhaltigkeitslabel) genannt werden.

Auch am SQUARE sind für das Jahr 2023 insgesamt 140 Buchungen von Externen erfasst mit rund 6300 Teilnehmenden. Der Grossteil der externen Buchungen erfolgt von Organisationen aus der Region, insbesondere des Kantons selbst, aber auch von Unternehmen oder Vereinen. Differenziert nach Nutzergruppen zeigt sich, dass das Angebot von SQUARE von Externen wahrgenommen und genutzt wird. Die Buchungen von Externen (in Stunden) sind von 2023 auf 2024 nochmals angestiegen. Das SQUARE kann somit einen Beitrag für eine Öffnung der Universität leisten.

5.5 Beteiligung der Universität an innovationsorientierten Initiativen der Region

Die Universität arbeitet in der Region mit anderen regionalen Bildungs- und Forschungseinrichtungen zusammen. In St.Gallen und der Ostschweiz tauscht sie sich regelmässig mit den anderen Hochschulen aus. In der internationalen Bodenseeregion arbeitet sie im Rahmen des Wissenschaftsverbunds Vierländerregion Bodensee mit rund 30 Hochschulen zusammen. Diese regionalen Partnerschaften ergänzen die nationale Vernetzung der Universität im Rahmen von swissuniversities sowie die internationalen Partnerschaften mit über 200 Universitäten und Hochschulen weltweit.

Über die Zusammenarbeit mit Wissenschaftseinrichtungen hinaus, bringt sich die Universität St.Gallen in regionale Initiativen zur Stärkung der Innovationskraft aktiv ein. Sie stellt sich damit ihrer Verantwortung als wichtige Säule des regionalen Innovationssystems.

Auf folgende drei Initiativen ist im Hinblick auf die Effekte der Universität auf das regionale Wissens- und Innovationssystem konkreter hinzuweisen. Hier zeigt sich ein nahtloser Übergang zu den weiteren regionalen Netzwerken und Initiativen, in die sich die Universität St.Gallen im Kanton und der Ostschweiz aktiv einbringt (vgl. Kapitel 6.2).

Die Universität St.Gallen ist Partnerin des Switzerland Innovationsparks Ost (SIP Ost).

Der Switzerland Innovation Park Ost (SIOP Ost) in St. Gallen ist Teil des Netzwerks Switzerland Innovation und bildet einen von sechs Hauptstandorten in der Schweiz. Das Netzwerk basiert auf einer gemeinsamen Initiative von öffentlichen Institutionen, Wissenschaft und Privatwirtschaft und einem gesetzlichen Auftrag des Bundesrats (www.innovationspark-ost.ch).

Der SIP Ost soll die Zusammenarbeit zwischen Ostschweizer Unternehmen und den regionalen Forschungsinstitutionen Empa, Fachhochschule OST, Kantonsspital St.Gallen, RhySearch und der Universität St.Gallen stärken. In den Switzerland Innovationspark Ost bringen mittlerweile 30 Aktionäre ein Eigenkapitel von rund 6.5 Millionen Franken ein. Der SIP Ost fokussiert sich auf drei Aufgabengebiete:

(i) Innovationsförderung: In den drei Schwerpunktthemen aus der Region, Gesundheit, Sensorik und Digitalisierung, werden im Rahmen von so genannten Innovation Hubs massgebliche PartnerInnen aus der Region zusammengebracht, Events, Workshops und Vorträge angeboten und auch entsprechende Innovationslabore aufgebaut. Die Universität St.Gallen ist insbesondere im Innovation Hub HEALTH und im Innovation Hub BUSINESS (Digitalisierung bzw. Business Innovation) vertreten.

(ii) Startup Förderung: Startfeld, die kantonale Startup Förderung wurde in den Innovationspark Ost integriert. Seit 2023 arbeitet STARTFELD eng mit dem Thurgauer Startnetzwerk zusammen. Die Thurgauer Kantonalbank hat hierfür 2.5 Millionen Franken in die Stiftung Startfeld eingebracht, wodurch künftig auch Thurgauer Startup-Unternehmen von Startfeld unterstützt werden können. Im Jahr 2023 wurden durch Startfeld über 100 Erstberatungen durchgeführt, 15 Startup Projekte mit umfassenden Förderpaketen unterstützt und vier weitere finanziell durch die Stiftung Startfeld gefördert. Vier Startups wiesen einen HSG-Bezug auf: Studyont AG (Thesis Navigator www.thesisnavigator.com), Resilyou (www.resilyou.com), Via Communa (www.viacommuna.com) und Hoshi (hoshii.ai).

(iii) Campus: Auf dem Campus werden infrastrukturelle Möglichkeiten angeboten, im Sinne von Büroräumen, Co-Working Spaces, Laboren oder Sitzungsräumen. Im Jahr 2023 zählte der Campus 42 Mieter mit über 250 Arbeitsplätzen. Zudem sind auch ein Fachbereich der Fachhochschule OST und das Innovationslabor HEALTH auf dem Campus untergebracht. Der Campus wird ergänzt durch eine Zusammenarbeit des SIP mit dem High Tech Campus in Buchs. Beispielsweise wird der SENSOR Innovation Hub in Buchs angesiedelt sein.

Die Universität St.Gallen ist sowohl Forschungspartnerin als auch Aktionärin des SIP Ost. In die Zusammenarbeit mit dem SIP Ost sind insbesondere die folgenden Institute und Centers der Universität involviert: Institut für Wirtschaftsinformatik IWI-HSG, Institute of Computer Science ICS-HSG, Institut für Technologiemanagement ITEM-HSG, Center for Digital Health Interventions (Zusammenarbeit mit Mobile Health Systems Lab an der ETH Zürich) und das Center for Innovation.

Die Universität ist Mitglied im grenzüberschreitenden Wissenschaftsverbund Vierländerregion Bodensee.

Mit dem Jahr 2023 löste der Wissenschaftsverbund Vierländerregion Bodensee als Europäischer Verbund für Territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) die Internationale Bodensee-Hochschule (IBH) als Zusammenarbeit der Hochschulen in der grenzüberschreitenden Region Bodensee ab. Der Wissenschaftsverbund hat seinen Sitz an der Universität Konstanz. 25 Mitgliedshochschulen bilden unter dem Dach des Wissenschaftsverbunds ein Netzwerk, das kontinuierlich weiterentwickelt wird. Der Wissenschaftsverbund will die Forschenden und Mitarbeitenden in den Mitgliedshochschulen länder- und hochschulartenübergreifend miteinander vernetzen sowie einen Beitrag zu relevanten Themen in der Bodenseeregion leisten (siehe www.wissenschaftsverbund.org).

Neben fünf Arbeitsgruppen, die eine Zusammenarbeit der Hochschulverwaltungen in konkreten Projekten zum Ziel haben (AG Wissens- und Technologietransfer, AG Karriere, AG International, AG Dual Career und AG Gender & Diversity), sind insbesondere die so genannten Labs von Relevanz für das regionale Wissens- und Innovationssystem. Die Labs werden vom Wissenschaftsverbund, der Internationalen Bodensee Konferenz (IBK) und dem Interreg-VI-A-Programm Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein (ABH) gefördert. Diese Labs bündeln Kompetenzen der vor Ort ansässigen Hochschulen zu aktuellen Themen der Region. Gemeinsam mit den relevanten Praxispartnern aus Wirtschaft und Gesellschaft soll Neues entwickelt und für die Region aufbereitet werden. Die Labs wollen sowohl Innovation fördern als auch einen Beitrag zum Wissens-, Innovations- und Technologietransfer leisten (www.wissenschaftsverbund.org/labs).

Aktuell laufen drei Labs mit zehn Hochschulen und insgesamt 50 regionalen Unternehmen und Organisationen. Die Universität St.Gallen ist in einem Lab beteiligt und hat dort auch die Projektleitung inne:

- Circular Lab: Das Circular Lab ist ein Hub für Kreislaufwirtschaft, zirkuläre Innovation und wirtschaftsfähige Nachhaltigkeit in den Themenbereichen Ernährung, Textil und Landwirtschaft in der Vierländerregion. Am Konsortium sind sechs Hochschulen und 30 Unternehmen aus Deutschland, der Schweiz und Österreich beteiligt. Der Lead liegt bei der Universität St.Gallen gemeinsam mit der Fachhochschule Vorarlberg.
- IoT Sustainability Lab: Das IoT Sustainability Lab untersucht die Effekte des Internet of Things (IoT) auf Nachhaltigkeit. Zur Steigerung einer nachhaltigen Bodenseeregion werden im Lab technologische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Innovationen entwickelt. An dem Lab sind sechs Hochschulen, ein Forschungsinstitut, drei Unternehmenspartner und 14 assoziierte Partner aus kommunalen Verwaltungen, städtischen Betrieben, Unternehmen und Forschungseinrichtungen beteiligt. Die Universität St.Gallen ist nicht involviert.
- Sustainable Mobility Lab: Das Sustainable Mobility Lab erarbeitet und realisiert Lösungen für die stetig steigende Komplexität in der Mobilität. Das Konsortium des Labs umfasst sechs Hochschulpartner und elf Praxispartner sowie zahlreiche assoziierte Partnerorganisationen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz. Die Universität St.Gallen ist auch an diesem Lab nicht beteiligt.

Die Universität führt die Geschäftsstelle des Regionalen Innovationssystems Ost (INOS).

Im Rahmen der Neuen Regionalpolitik (NRP) fördern Bund und Kantone das interkantonale Innovationssystem RIS Ost, das unter dem Namen «INOS – Innovationsnetzwerk Ostschweiz» (inos.swiss) seit dem Jahr 2019 für Ostschweizer Unternehmen aktiv ist. Die Universität St. Gallen (ITEM-HSG) hat die Geschäftsführung übernommen. INOS wird von den Ostschweizer Kantonen, Appenzell

Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, Glarus, Graubünden, Schaffhausen, St.Gallen, Thurgau, der Standortförderung Zürioberland und dem Bund getragen. Ziel ist, Innovation in Ostschweizer KMU zu stärken und damit deren Wettbewerbsfähigkeit. INOS unterstützt Produktinnovationen, Technologie- und Prozessinnovationen, Innovationen in Organisation und Finanzierung sowie die Entwicklung von Geschäftsmodellen und Kooperationen. Ausserdem vermittelt INOS den KMU den Zugang zu Unternehmen der Ostschweiz, zu relevanten Forschungspartnern oder zu weiteren Förderprogrammen.

INOS bietet mittlerweile neben der einzelbetrieblichen Innovationsförderung durch das Innovationscoaching auch INOS-Innovationsplattformen für die überbetriebliche Vernetzung zur Bündelung von Kompetenzen. Seit 2023 werden die drei INOS-Plattformen „Exzellenz in Lieferketten", „Kunststofftechnik trifft Nachhaltigkeit" sowie „Wirtschaften in Kreisläufen" geführt. Weitere Plattformen, bspw. zu „Industrielle Präzisionsfertigung" und „Gesundheit" sollen folgen. Jede Plattform bearbeitet die vier Aufgaben (i) „Information und Sensibilisierung", (ii) „Fachexpertise und Vernetzung", (iii) „Kooperationsprojekte mit Breitenwirkung" sowie (iv) „Erfahrungsaustausch und Best-Practice".

Die primäre Zielgruppe von INOS bleiben innovationsaffine, industrie- und produktionsnahe Ostschweizer KMU sowie das Gewerbe. Eine wichtige Rolle spielen die so genannten Point of Entries vor Ort in den Kantonen mit ihrer niederschwelligen Erreichbarkeit und ihren Veranstaltungen zur Sensibilisierung und für den Erfahrungsaustausch unter den KMU.

Im Jahr 2023 nahmen über 70 Unternehmen ein Coaching-Volumen von 1600 Stunden von INOS in Anspruch, über 80 Innovationsprojekte konnten umgesetzt werden. Die neu drei Innovationsplattformen stiessen bei den Unternehmen auf grosses Interesse. Die Projekte reichten dabei von Strategieentwicklungen über Digitalisierung und Lieferkettenmanagement bis hin zu kreislauffähigen Geschäftsinnovationen. Zudem wurde im Jahr 2023 von der Geschäftsstelle am ITEM-HSG gemeinsam mit allen Partnern das aktuelle Umsetzungsprogramm «INOS Umsetzungsprogramm 2024–2027» auf Grundlage des „RIS-Konzeptes 2024+" im Rahmen des Mehrjahresprogramms der Neuen Regionalpolitik (NRP 2024–2031) erarbeitet. Das Umsetzungsprogramm bietet die Basis, damit das bisherige Angebot geschärft und konstant weiterlaufen kann.

5.6 Fazit zu den Effekten der Universität auf das kantonale Innovationssystem

Als international renommierte Wirtschaftsuniversität mit starkem Praxisbezug verfügt die Universität St.Gallen über intensive Beziehungen zur Unternehmenslandschaft. Vielfältige Aktivitäten der HSG in der Lehre, der Forschung und in der Weiterbildung spiegeln die enge Verbundenheit der Universität mit der Wirtschaft wider. So bestehen zahlreiche (institutionelle) Forschungskooperationen mit Unternehmen, werden gemeinsame Forschungs- oder Studienprojekte durchgeführt oder unternehmensspezifische Weiterbildungen angeboten. Die hohe Akzeptanz der Universität St.Gallen zeigt sich im starken Engagement von Unternehmen an der Universität beispielsweise bei der Finanzierung von SQUARE oder in der Vergangenheit bei der Finanzierung des Weiterbildungszentrums.

Betrachtet man das unternehmerische Engagement und die zahlreichen Unternehmenskooperationen, so lässt sich per se kein regionaler Fokus feststellen und es bestehen keine überdurchschnittlich engen Kooperationen mit Unternehmen am Standort St.Gallen oder in der Ostschweiz. Vielmehr sind die betreffenden Unternehmen schweizweit respektive im gesamten deutschsprachigen Raum verteilt.

Zum anderen findet über die Bereitstellung des an der HSG erarbeiteten Wissens über die entsprechenden Plattformen, Beiträge zum regionalen Innovationssystem oder durch die umfangreiche Wissenschaftskommunikation eine Diffusion der wissenschaftlichen Erkenntnisse in das regionale

Wissenssystem statt. Ein gewisser Handlungsbedarf zeigt sich bei der Berücksichtigung regionaler Problemstellungen in Forschungs- und Studienarbeiten. Hier kann der Beitrag der Universität zum regionalen Wissenssystem gewiss noch gesteigert werden, ohne dabei in die Freiheit von Wissenschaft und Lehre einzugreifen.

Die folgende Abbildung bietet einen Überblick über die verschiedenen Effekte der Universität auf das kantonale Wissens- und Innovationssystem.

Abbildung 26: Zusammenfassende Darstellung zu den Effekten der Universität auf das kantonale Wissens- und Innovationssystem

Quelle: Eigene Darstellung IMP-HSG 2025.

6 Effekte auf das kantonale Miteinander

Zugrunde liegende Wirkungskette

Die Universität St.Gallen ist ein wichtiger Akteur im Kanton. Ihr Einfluss auf das regionale Ökosystem – über die zuvor bereits genannten Effekte auf den Arbeitsmarkt, auf die regionale Unternehmenslandschaft sowie auf das kantonale Wissenssystem hinaus – betrifft vor allem ihr institutionelles und strukturelles Engagement in regionalen Netzwerken und Projekten. Hier nimmt die Universität an vielfältigen Initiativen und Projekten teil und wirkt damit auf ein aktives Miteinander im Kanton ein.

Während viele der zuvor genannten Effekte (bspw. durch Unternehmensangebote) tendenziell implizit für den Kanton entstehen, liegt den Effekten auf das regionale Ökosystem eine explizit regionale Herangehensweise der Universität zugrunde. Dabei geht die «Region» zum Teil auch über den Kanton St.Gallen hinaus und umfasst die Region St.Gallen – Appenzell – Bodensee, die engere oder weitere Ostschweiz oder auch die grenzüberschreitende Bodenseeregion.

6.1 Die Universität als öffentlich zugängliche Wissenseinrichtung der Region

Die Universität St.Gallen unternimmt unterschiedliche Initiativen, die das Wissen der Universität für die regionale Öffentlichkeit zugänglich machen sollen. Traditionell etabliert sind die öffentlichen Vorlesungen und Angebote der Universität (www.unisg.ch/de/news/veranstaltungen/oeffentliche-vorlesungen). Mit dem SQUARE, seinen Veranstaltungen und Angeboten wird die Schnittstelle zur regionalen Öffentlichkeit gestärkt. Es werden neue Möglichkeiten für Austausch und ein Miteinander geboten.

An den Öffentlichen Vorlesungen der Universität nehmen pro Jahr mehrere tausend BesucherInnen teil.

Die Universität St.Gallen bietet während des Semesters öffentliche Vorlesungen an. Die Palette der Themen ist breit: von Wirtschaftslehre, Literatur, Kultur, Gesellschaft, Psychologie bis hin zur Theologie. Die öffentlichen Vorlesungen stehen – gegen eine Semestergebühr von 20 Schweizer Franken für den sogenannten Semesterpass – allen Interessierten offen. Im Frühjahr 2023 folgten die Vorlesungen dem Motto «Grenzenlos die Welt entdecken», wobei es sich um unterschiedliche geographische, erzieherische oder erzählerische «Grenzen» handelte. Im Herbst 2023 standen die öffentlichen Vorlesungen unter dem Thema «Die Welt im Wandel», beispielsweise in Bezug auf internationale Politik oder auch in Bezug auf die rasante Entwicklung künstlicher Intelligenz.

An den Vorlesungen nehmen stets mehrere tausend BesucherInnen teil. Für die öffentlichen Vorlesungen im Frühjahrsemester 2023 waren 1255 Teilnehmende angemeldet, für jene im Herbstsemester 2023 nochmals 1881 Teilnehmende (keine Bereinigung um MehrfachhörerInnen). Gemäss den Erfahrungswerten der Beteiligten kann bei den öffentlichen Vorlesungen davon ausgegangen werden, dass um die 90 Prozent der Teilnehmenden aus der Region kommen. Die regionale Reichweite ist somit hoch.

Das SQUARE bietet eine zusätzliche Schnittstelle zu Externen und der regionalen Öffentlichkeit.

Das SQUARE bringt sowohl durch sein infrastrukturelles Angebot externe NutzerInnen an die Universität als auch durch sein inhaltliches Angebot, seine Veranstaltungen und Anlässe. Die Räume im SQUARE können von Externen gebucht und genutzt werden. Dies bringt verschiedene Externe an die

Universität und in Kontakt mit der Universität. Das Angebot wird rege genutzt (siehe Tabelle) und zeigt über die vergangenen zwei Jahre eine steigende Inanspruchnahme.

Tabelle 8: Nutzung der SQUARE Infrastruktur durch Externe

Nutzung in h	2023	2024
Bildungseinrichtungen	184	373
Kanton SG	152	128
Stadt SG	130	150
Unternehmen	155	276
Externe Vereine	80	100

Quelle: Eigene Zusammenstellung nach SQUARE Rückblick 2022-2024.

Zudem stehen am SQUARE verschiedenste Angebote auch BesucherInnen und Mitdiskutierenden aus der Region offen. Gerade bei den beiden eigenen Formaten, den «Personalities in Residence» mit Gastvorträgen, Seminaren und Diskussionsrunden von Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft und Politik sowie den «Artists in Residence» mit verschiedenen Kunstschaffenden, soll der Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft gefördert und angeregt werden. Aber auch weitere Veranstaltungen wie beispielsweise die Barcamps, von denen das erste im September 2023 zum Motto «Moving forward» mit über 80 Teilnehmenden stattfand, haben den Austausch und eine breite Diskussion zum Ziel (SQUARE Jahresbericht 2023/2024).

In Summe kann davon ausgegangen werden, dass insbesondere die 140 gebuchten Stunden von Externen aber auch die 280 der Intendanz vom SQUARE unter anderem auch externe BesucherInnen ansprechen. Diese Veranstaltungen zählten in Summe rund 12’500 Teilnehmende (SQUARE Rückblick 2022-2024), wodurch selbst bei einem geringen Anteil externer BesucherInnen aus der Region ein grosses Potenzial für Austausch und Diskussion geboten wird.

Die Universität bietet eine Vielzahl an weiteren Formaten für externe NutzerInnen.

Wer an der HSG zur Professorin oder zum Professor sowie zur Privatdozentin oder zum Privatdozenten ernannt wird, stellt sich in einer öffentlichen Antrittsvorlesung vor. Auch die Abschiedsvorlesungen sind öffentlich und behandeln vergleichbar zu den öffentlichen Vorlesungen eine Vielzahl von Themen – von wirtschafts- und rechtswissenschaftlichen Fragestellungen bis hin zu kulturpolitischen Aspekten.

Darüber hinaus bietet die Universität St.Gallen seit 2004 jedes Jahr eine so genannte Kinder-Uni an. Ziel ist, «den Kindern gesellschaftsrelevante Themen in Ergänzung zum Schulstoff näherzubringen und das kritische Denken anzuregen». Darüber hinaus sollen Kinder mit einer höheren Bildungsinstitution vertraut gemacht werden (vgl. unisg.ch/de/hsgservices/besucher/kinderuni). Das Themenspektrum der Kinder-Uni ist breit gefächert und es werden jährlich Themen aus allen Fachbereichen der Universität behandelt. Die jeweils vier Vorlesungen wurden im Jahr 2023 von mehreren hundert Kindern aus St.Gallen und Umgebung besucht.

Zweimal jährlich veranstaltet die Bibliothek mit «Das andere Buch an der Uni» eine öffentliche Lesung zu Neuerscheinungen mit Schweiz-Bezug. Die Autorinnen und Autoren lesen nicht nur aus ihren Werken, sondern sprechen mit dem Publikum auch über das Umfeld ihrer Werke. Ausserdem bietet die Bibliothek allen die Möglichkeit von Ausleihe, Recherche und Beratung.

Auch mit der aktiven Beteiligung an der Museumsnacht oder mit ihren öffentlichen Architektur- und Kunstführungen will sich die Universität im Kanton als offener und zugänglicher Ort zeigen. Aktuell befinden sich auf dem HSG-Campus über 50 Kunstwerke, die von der Öffentlichkeit besucht werden

können. Darunter sind Arbeiten von Gerhard Richter, Alicia Penalba, Hans Arp, Alberto Giacometti, Georges Braque, Joan Miró und Tony Cragg. All diese Angebote werden in der Regel gut genutzt und besucht.

6.2 Nebenbeschäftigungen der Akademia in kantonalen Organisationen

Doch die Universität ist nicht nur für regionale Interessierte zugänglich, sondern ihre Mitarbeitenden sind umgekehrt auch in der Region aktiv. Ein Zeichen hierfür sind die Nebenbeschäftigungen der Mitarbeitenden, wobei diese das ehrenamtliche Engagement der HSG-Mitarbeitenden ausser Acht lassen. Wenngleich zum Ehrenamt keine Zahlen vorliegen, leistet es einen wertvollen Beitrag aus der Uni hinaus in das regionale Ökosystem.

Abbildung 27: Nebentätigkeiten der HSG-Beschäftigten

	Kanton	Restliche Ostschweiz (inkl. FL)	Rest-Schweiz	Ausland	Gesamt
Mitglied des Verwaltungsrates / Aufsichtsrates	14	8	31	9	**62**
Dozent/in bzw. Lehrbeauftragte/r	1	3	28	19	**51**
Mitglied des Beirates (Fachbeirat, etc.)	2	1	18	25	**46**
Experte/Expertin	3		11	15	**29**
Berater/in	3	2	16	2	**23**
Mitglied des Vereinsvorstands	5	1	8	5	**19**
Mitglied des Stiftungsrates	6	3	9		**18**
Präsident/in des Verwaltungsrates / Aufsichts.	7	5	5	1	**18**
Gastprofessor/in, Honorarprofessor/in, Vertretungsprofessur			1	15	**16**
Geschäftsführer/in	7	3	1	2	**13**
Gutachter/in, Jury	3	1	6	3	**13**
Sonstiges		1	6	3	**10**
Mitglied einer öffentlich-rechtlichen Kommission	3	1	3	2	**9**
Präsident/in des Vereins	4		4	1	**9**
Forscher/in, Forschungsdirektor/in	1		3	4	**8**
Mitglied der Geschäftsleitung / der Verwaltung	3		4	1	**8**
Journalistische Tätigkeit (Autor/in, etc.)	2		3	2	**7**
Moderator/in, Redner/in			5		**5**
Präsident/in des Beirates (Fachbeirat, etc.)	1		3	1	**5**
Richter/in, Ersatzrichter/in		3	1		**4**
Gründer/in, Co-Gründer/in	1		2		**3**
Gesellschafter/in			1	1	**2**
Politische Aktivitäten	1		1		**2**
Präsident/in des Stiftungsrats		1	1		**2**
Präsident/in des Audit Committees			1		**1**
Gesamtergebnis	**67 (17%)**	**33 (9%)**	**172 (45%)**	**111 (29%)**	**383 (100%)**

Quelle: Eigene Auswertung der Liste der Nebentätigkeiten von HSG-Beschäftigten, Stand Dezember 2024.

Die Nebenbeschäftigung des akademischen Personals (ordentliche, ausserordentliche und Assistenzprofessorinnen wie -professoren sowie ständige Lehrkräfte) wird kontinuierlich erfasst. Der Umfang der zusätzlichen Beratungs- oder Lehrtätigkeit des Lehrkörpers ist formal geregelt und kontrolliert. Bei einer Vollzeitstelle darf die Summe aller Nebentätigkeiten einen Tag pro Woche nicht überschreiten. Fakultätsmitglieder dürfen auch nicht mit Tätigkeiten konkurrieren, die von anderen Einheiten der Universität ausgeübt werden. Der Ausschuss für Nebentätigkeiten und das Präsidium der Universität

können eine Nebentätigkeit untersagen und früher erteilte Genehmigungen widerrufen. Die Nebentätigkeiten der Fakultätsmitglieder sind in einer zentralen, öffentlich zugänglichen Liste auf der Webseite der Universität einsehbar.

Die Tabelle oben zeigt die Art der Tätigkeiten insgesamt und im Kanton. Jede vierte Nebentätigkeit bzw. fast 100 verschiedene Nebenbeschäftigungen finden im Kanton oder in der Ostschweiz statt. Dabei sind die HSG-Beschäftigten im Kanton vorwiegend als Mitglieder oder Präsidenten in Verwaltungs- oder Aufsichtsräten aktiv. Die absolute Zahl an gemeldeten Nebenbeschäftigungen ist über die vergangenen zwei Jahre um 183 deutlich zurückgegangen. Dies hat zu einem Rückgang auf allen räumlichen Ebenen geführt, am deutlichsten haben jedoch Nebenbeschäftigungen im Ausland abgenommen. Aktuell üben 156 (2021: 185) Mitglieder der Fakultät 383 (2021: 566) zusätzliche Tätigkeiten in der ganzen Schweiz und weltweit aus. Etwas mehr als die Hälfte dieser Nebentätigkeiten wird mit mehr als 2400.- Schweizer Franken pro Jahr entschädigt, ein Drittel erfolgt ohne finanzielle Entschädigung, bei den restlichen elf Prozent werden kleinere Ausgaben ersetzt.

Abbildung 28: Branchenbezug der Nebentätigkeiten der HSG-Beschäftigten im Kanton

	Kanton St.Gallen	Weitere Ostschweiz	Restliche Schweiz	Ausland	Gesamt
Freiberufliche, wissenschaftliche und techn.	16	4	26	13	59
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	12	4	13	6	35
Erziehung und Unterricht, Wissenschaft, Weiterbildung	11	4	48	56	119
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	5	3	21	11	40
Kunst, Unterhaltung	4		2	1	7
Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren	4	3	3	3	13
Tourismus	3				3
Bau(-gewerbe)	2	1	1	2	6
Gesellschaft & Gemeinwesen	2	5	7	5	19
Information und Kommunikation	2		18	5	25
Justiz	2	2	1		5
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Soziales	2	1	6	3	12
Sonstiges	2		7	2	11
Detail- und Grosshandel		1	3	1	5
Energie- und Wasserversorgung bzw. diverse Entsorgung		1			1
Gastgewerbe und Gastronomie		2	1		3
Gesundheits- und Sozialwesen		2	3	1	6
Grundstücks- und Wohnungswesen			7		7
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei			1	1	2
Verkehr und Transport			4	1	5
Gesamt	**67**	**33**	**172**	**111**	**383**

Quelle: Eigene Auswertung der Liste der Nebentätigkeiten von HSG-Beschäftigten, Stand Dezember 2022.

Die Tätigkeiten im Kanton werden vorwiegend im Dienstleistungsbereich ausgeübt, im Unterschied zu jenen in der restlichen Schweiz oder im Ausland. Dort stehen Tätigkeiten im Bildungs- und Forschungsbereich im Vordergrund. Diese Konzentration ist über die vergangenen Jahre weitgehend gleichgeblieben. Interessant ist auch, dass auch im Bereich Kunst und Unterhaltungen Nebenbeschäftigungen stattfinden, diese allerdings vorwiegend im Kanton. Insgesamt werden einige gesellschaftliche, soziale und kulturelle Bereiche des Zusammenlebens durch die Nebenbeschäftigungen angesprochen. Zudem dominieren bei den Nebenbeschäftigungen im Kanton Tätigkeiten in nicht-börsenkotierten Aktiengesellschaften und in Vereinen. In der restlichen Schweiz und im Ausland sind die Rechtsformen der Organisationen deutlich diverser. Neben nicht-börsenkotierten Aktiengesellschaften werden viele Nebenbeschäftigungen in öffentlich-rechtlichen Organisationen durchgeführt, aber auch in Stiftungen, Vereinen und Gesellschaften mit beschränkter Haftung.

6.3 Die Universität St.Gallen als institutionelle Netzwerkpartnerin in der Region

Neben dem Austausch und dem Miteinander auf der individuellen Ebene ist die Universität St.Gallen auch auf institutioneller Ebene ein wichtiger Akteur im regionalen Ökosystem. Sie ist eine relevante Netzwerkpartnerin in vielen unterschiedlichen Formaten und Thematiken der Zusammenarbeit im Kanton, der Ostschweiz und der grenzüberschreitenden Bodenseeregion. Auf Universitätsebene und als institutionalisierte Zusammenarbeiten lassen sich unter anderem die folgenden Initiativen nennen:

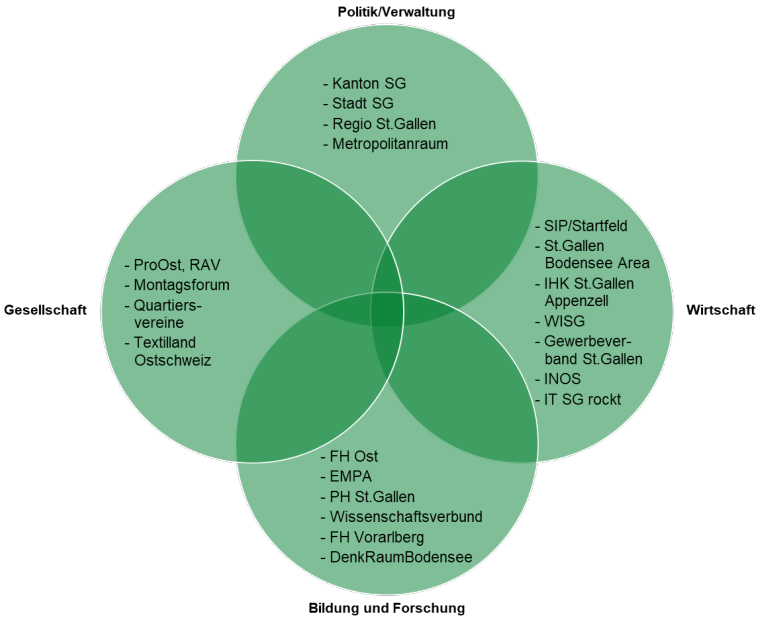
- Die Universität steht in engem Kontakt und trifft sich regelmässig mit den Institutionen der Wirtschaft, unter anderem mit der Industrie- und Handelskammer St.Gallen-Appenzell, mit der Standortförderungsgesellschaft St.Gallen-Bodenseegebiet (SGBA) und der Wirtschaftsregion St.Gallen, zudem mit den regionalen Branchen und Interessenverbänden wie dem Kantonalen Gewerbeverband St.Gallen.
- Die Universität bringt sich in aktuelle, gemeinsame Initiativen zur Stärkung der Innovation in der Ostschweiz ein und ist teilweise auch federführend daran beteiligt (vgl. Switzerland Innovationspark Ost, INOS und andere).
- Die HSG ist an verschiedenen Initiativen zur Förderung von Start-ups in der Region (SIP Ost/Startfeld), neu im Rahmen des Innovationsparks St. Gallen Ost, sowie zur Digitalisierung (IT SG rocks) beteiligt.
- Im Bereich der regionalen Beschäftigung arbeitet die Universität im Rahmen der Fachkräfte-Initiative ProOst mit. Ziel ist, die Attraktivität der Region Ostschweiz für Hochqualifizierte zu zeigen, sich aktiv als vielfältiger Arbeitsplatzstandort zu positionieren. ProOst ist eine Initiative der vier Ostschweizer Kantone St.Gallen, Thurgau und beider Appenzell. Im Format einer Jobmesse bringt sie AkademikerInnen mit international tätigen, regionalen Arbeitgebern aus Industrie, IT und Dienstleistung zusammen. Im Jahr 2023 fand ProOst bereits zum neunten Mal statt. Mehr als 200 Interessierte nutzten die Gelegenheit, sich ein Bild von den über 20 überregional bekannten Ostschweizer Unternehmen zu machen, die sich präsentierten. Dazu gehörten unter anderem Firmen wie Bühler AG, SCHOTT Pharma Schweiz AG, BÜCHI Labortechnik AG, Stadler Rail AG oder Frontify AG (fokus-sg.ch/arbeits-und-fachkraefte).
- Zudem arbeitet das Career Center der Universität St.Gallen regelmässig mit den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) zusammen, um Trainings zu übernehmen, Netzwerke oder Infrastruktur einzubringen oder Unterstützung durch die Karriereplattform zu bieten.
- Montagsforum Ostschweiz: Die HSG unterstützt die regionale Veranstaltungsreihe «Montagsforum Ostschweiz». Das Montagsforum umfasst 16 Vorträge pro Jahr, in denen Fachleute im St.Galler Pfalzkeller über Gesundheit, Philosophie, Geschichte und Kunst sprechen.

Diese institutionellen Zusammenarbeiten werden durch themenbezogene Kooperationen ergänzt. Als Beispiel kann der Gesundheitsbereich genannt werden, in dem die Universität zum einen durch ihren kooperativen Joint Medical Master zum anderen aber auch durch ihre Themenverantwortung im Innovationspark oder beim Gesundheitsforum eine verantwortungsvolle Rolle im regionalen Miteinander übernimmt.

Auch im Energiebereich arbeitet die Universität St.Gallen mit verschiedenen Akteuren aus der Region zusammen. So wurde in Zusammenarbeit mit der Stadt St.Gallen die Plattform wirtschaftunterstrom.ch entwickelt, die die Elektrifizierung von Firmenflotten unterstützt. Mit den Stadtwerken wurde bei der Entwicklung der St.Galler Solar Community zusammengearbeitet. Mit der Energieagentur St.Gallen, dem Amt für Wasser und Energie des Kantons, Olma, Empa und weiteren Akteuren wird bei der Durchführung der Energie-Tage St.Gallen kooperiert. Weiteren Austausch gab es im Rahmen von Lehr-

und Weiterbildungsveranstaltungen unter anderem mit Energietal Toggenburg, Energiefachstelle Thurgau, Appenzeller Wind AG und dem Kollektiv Klimastreik Ostschweiz.

Abbildung 29: Exemplarische Kooperationen der Universität im Wirkungsraum



Quelle: Eigene Darstellung IMP-HSG 2024.

Im politischen Bereich findet der intensivste Dialog mit dem Kanton St.Gallen, als Träger der Universität, statt. Dazu zählen insbesondere das Bildungsdepartement, dessen Leiter auch der Vorsitzende des Universitätsrates ist, sowie der Kantonsrat und die entsprechenden Gremien. Auch mit der Stadt St.Gallen pflegt die Universität einen intensiven Austausch. So werden regelmässige Treffen zwischen den Verantwortlichen seitens der Stadt und dem Rektorat der Universität durchgeführt. Innerhalb der Stadt findet auch ein jährlicher Austausch mit den beiden Quartiervereinen Nordost-Heiligkreuz und Rotmonten statt, wo die HSG angesiedelt ist.

Darüber hinaus beteiligt sich die Universität St.Gallen auch an der Regio St.Gallen und am Metropolitanraum St.Gallen-Bodensee. Mit den zuvor bereits genannten Initiativen, dem Wissenschaftsverbund, der Zusammenarbeit mit dem Land Vorarlberg oder dem DenkRaumBodensee engagiert sich die Universität auch in grenzüberschreitenden Projekten, die für die politischen Akteure in der gesamten Bodenseeregion relevant sind.

6.4 Die Universität und ihre gelebte gesellschaftliche Verantwortung

Verantwortung und Nachhaltigkeit (R&S) sowie Diversität und Inklusion sind an der Universität St.Gallen in allen Bereichen verankert – in der Forschung, im Studium, auf dem Campus, im Engagement der Studierenden und in der Öffentlichkeitsarbeit. Folgende Meilensteine sind dabei zu nennen:

– Die Universität orientiert sich an den UN-Prinzipien für verantwortungsvolle Management-Ausbildung, kurz PRME, die sie im Jahr 2010 angenommen hat. Ziel der PRME-Prinzipien ist die Ausbildung von verantwortungsvollen Führungskräften, die mit den komplexen Problemen von Wirtschaft und Gesellschaft im 21. Jahrhundert umgehen können. Seit der Verabschiedung der UN PRME berichtet die Universität regelmässig über ihre Fortschritte in R&S gemäss den sechs von der UN festgelegten Prinzipien.

- Die Universität hat seit 2010 eine/n offizielle/n Delegierte/n für R&S, der bzw. die für die Entwicklung einer institutionellen Strategie, der Koordination von Initiativen und für den Bericht ans Rektorat verantwortlich ist. Das R&S-Team unter der Leitung von Prof. Judith Walls (Beauftragte für R&S) koordiniert, unterstützt und berichtet über die Aktivitäten zu Verantwortung und Nachhaltigkeit in Forschung, Lehre, öffentlichem Engagement und auf dem Campus.
- Um das Ziel der Klimaneutralität bis 2030 zu erreichen, wurde eine Climate Solutions Taskforce eingerichtet, die Massnahmen auf dem Campus in vier Bereichen koordiniert und umsetzt: Mobilität, Gebäude und Infrastruktur, IT und Dienstleistungen, Lebensmittel.
- 2019 unterzeichnete die HSG das SDG Accord und trat dem Race to Zero von UNFCCC bei, mit dem Ziel, bis 2030 CO2-neutral zu werden. Die Universität St.Gallen unterschrieb als erste Schweizer Universität den vom UN-SDG Accord initiierten Global Climate Letter und bekennt sich damit zu den folgenden drei Zielen: (i) mehr Ressourcen für handlungsorientierte Forschung zum Klimawandel und Schaffung relevanter Kompetenzen, (ii) CO2 Neutralität bis 2030 sowie (iii) Verbesserung des Angebots an Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen in Lehrplan-, Campus- und Community-Outreach-Programmen.
- 2022 wurde eine Umweltstrategie gemäss Rahmenwerk Planetary Boundaries mit drei Schwerpunktthemen entwickelt: Klimawandel, Verlust der biologischen Vielfalt und Kreislaufwirtschaft. 2022 wurde die Arbeitsgruppe soziale Nachhaltigkeit gegründet, um sozioökologische und sozioökonomische Aspekte tiefer in der übergreifenden Nachhaltigkeitsstrategie zu verankern. Die Nachhaltigkeitsstrategie ist nun integraler Bestandteil der HSG Strategy 2025.

Auf dem Portal Nachhaltigkeit und Verantwortung bündelt die Universität ihre Beiträge und Kompetenzen zu relevanten Themen (sustainability.unisg.ch). Sie dokumentiert zu ihren Kompetenzen, Initiativen, Events und Angeboten in der Lehre, der Forschung, für die Gesellschaft und auf dem Campus. Auch im regelmässigen PRME-Report findet sich ein aktueller Überblick über die grosse Bandbreite an Vorhaben und Massnahmen zur umfassend verstandenen Nachhaltigkeit an der Universität St.Gallen.

Gleichzeitig finden sich an der HSG viele Studierendeninitiativen, die bestimmte Aspekte von R&S adressieren. Als Beispiel kann der Verein oikos genannt werden, der elf unterschiedliche Projekte im Bereich der Nachhaltigkeit umsetzt und um die zehn Events pro Jahr (mit)organisiert. Aktuell bestehen an der Universität 15 derartige Studierendenorganisationen und -initiativen im R&S-Bereich. Durch die Unterstützungsplattform ECOnnect werden diese Initiativen und Vereine koordiniert und unterstützt. Diese Vereinigungen sind im Kanton aktiv und thematisieren bestimmte Aspekte im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit.

In Ergänzung finden verschiedene Veranstaltungen und Anlässe statt, bei denen R&S-Themen breit diskutiert werden. An einigen Veranstaltungen kann die regionale Öffentlichkeit teilnehmen. Neben der St.Gallen Diversity and Inclusion Week (inclusion-tagung.ch) oder der Sustainability Week mit ihren Events und Beiträgen können unter anderem das St.Galler Forum für Management Erneuerbarer Energien / #REMForum, die oikos Konferenz oder der Africa Summit genannt werden. Darüber hinaus organisieren die Fachschaften kleinere Veranstaltungen wie Podiumsdiskussionen, Firmenexkursionen, Workshops und andere interaktive Formate.

Im PRME Report 2020 sowie auf der Homepage der Universität St.Gallen (www.unisg.ch/de/universitaet/engagement/verantwortung-und-nachhaltigkeit/) können die verschiedenen Aktivitäten der Universität und ihrer Studierenden im Bereich Nachhaltigkeit nachgelesen werden.

6.5 Fazit zu den Effekten der Universität auf das kantonale Miteinander

Die Universität St.Gallen nimmt als einzige Universität der Region und der Ostschweiz eine wichtige Rolle ein. Über ihre Verantwortung im regionalen Innovationssystem und für die regionale Wirtschaft hinaus bringt sich die Universität intensiv in unterschiedliche Netzwerke und Zusammenarbeiten ein. Gleichzeitig stellt sie sich als offene und zugängliche Universität dar, der auch der Austausch mit der regionalen Zivilgesellschaft ein grosses Anliegen ist. Durch das SQUARE erfährt dieser Austausch und das Miteinander einen weiteren wichtigen Impuls. Auch die Nebentätigkeiten der HSG-Mitarbeitenden tragen dazu bei, dass die Universität über die einzelnen Köpfe in Wirtschaft und Gesellschaft getragen wird. Damit ist eine grosse Verantwortung verbunden. Letztlich prägen all diese Beiträge das Bild der Universität bei den Menschen in der Region (siehe dazu auch das kommende Kapitel 7). Eine gelebte Verantwortung zeigt die Universität insbesondere auch im Bereich der Nachhaltigkeit, wobei sie ein breites, integrales Verständnis der Nachhaltigkeit verfolgt. In den letzten Jahren hat sich das diesbezügliche Engagement der HSG noch weiter intensiviert und es können, wie erläutert, zahlreiche Initiativen in Forschung, Lehre und Weiterbildung festgestellt werden.

Die folgende Abbildung fasst die Effekte der Universität auf das kantonale Miteinander zusammen.

Abbildung 30: Effekte der Universität auf das kantonale Miteinander

Quelle: Eigene Darstellung IMP-HSG 2025.

7 Effekte auf das kantonale Image

Zugrunde liegende Wirkungsketten

Universitäten gelten in der heutigen Wissensökonomie als wichtiger Standortfaktor – sowohl für Unternehmen als auch für Arbeitnehmende. Somit kann die Universität St.Gallen zur Standortattraktivität des Kantons beitragen; gleichzeitig ist sie durch ihre Forschung und ihr Lehrangebot regelmässig in den internationalen wie nationalen Medien präsent und betreibt so eine aktive Kommunikationspolitik. Diese Berichte können in Folge einen wichtigen Beitrag leisten, um St.Gallen als Standort bekanntzumachen und ein attraktives Image zu kommunizieren.

7.1 Zusammenarbeit mit der St.GallenBodenseeArea im Standortmarketing

Die Universität gilt als wichtiger Standortfaktor. Vor diesem Hintergrund arbeitet die Universität mit der St.GallenBodenseeArea (SGBA) als gemeinsamer Standortförderung der Kantone St.Gallen, Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden und Thurgau zusammen. Die SGBA nutzt bei ihren Verhandlungen mit interessierten Unternehmen regelmässig den Standortfaktor Universität, sowohl als Forschungs- als auch aus Ausbildungseinrichtung. Zudem bringt sie die Universität und ihre Expertise auch bei der Kommunikation der Region nach aussen ein, beispielsweise im Rahmen ihrer branchenspezifischen Factsheets zur Region. Die SGBA sieht die regionalen Wirkungen der Universität und ihrer Institute für ihre eigene Arbeit aktuell vor allem in folgenden Bereichen:

- wichtiger Beitrag zu Forschung und Bildung in St.Gallen,
- wichtiges Kriterium für hochqualifizierte Arbeitskräfte und Spezialisten,
- interessantes Kriterium für Unternehmen der Gesundheitsbranche, dank des JMM-HSG
- wichtige Säule für den Innovationspark Ost

Um diese Wirkungen zu nutzen, arbeitet die SGBA zurzeit beispielweise mit folgenden Instituten und Einrichtungen der Universität zusammen:

- Zusammenarbeit mit dem Institut für Customer Insight bei einem Re-Branding-Projekt für die SGBA
- intensive Zusammenarbeit (durch einen Dienstleistungsvertrag) mit dem ACC-HSG bei der Markterschliessung in Asien (mit Vorteilen für lokale KMUs und angehende asiatische Unternehmen)
- Austausch und Zusammenarbeit mit dem CCC-HSG bei spezifischen Projekten
- je nach Thema Einbindung verschiedener anderer Institute beziehungsweise Centers (bspw. das Zentrum für Luftfahrtkompetenz, das Zentrum für Familienunternehmen etc.)
- Unterstützung von und Zusammenarbeit mit verschiedenen studentischen Vereinigungen (bspw. Start Summit, HSG Asia Days etc.)
- Zusammenarbeit mit HSG-Alumni
- Partnerschaft mit dem St.Gallen Symposium

Weitere Angebote der Universität, die für ansiedlungsinteressierte Unternehmen von Interesse sein könnten, sind der bereits erwähnte Expertenservice der Universität, Startup@HSG oder die Career and Corporate Services (CSC).

7.2 Bild der Universität in den Medien

Täglich erscheinen Berichte über die Universität in lokalen, regionalen, nationalen und internationalen Medien. Diese tragen zur Bekanntheit von St.Gallen bei und beeinflussen das Bild, das von der Region kommuniziert wird. Im Jahr 2023 wurden fast 18'000 Medienclippings zur Universität St.Gallen veröffentlicht. Fast 10'000 Artikel davon waren in nationalen Medien.

Präsenz in den regionalen Medien

Im Jahr 2023 erschienen in regionalen Medien 873 Artikel über die Universität St.Gallen, überwiegend in Leitmedien (St.Galler Tagblatt, SRF Regionaljournal, sda). Ein wichtiges Thema war das neue Universitätsgesetz. Mediale Aufmerksamkeit in der Region genoss insbesondere auch das 125-Jahr Jubiläum mit seinen Feierlichkeiten. Der Dokufilm „The Driven Ones" war ebenfalls wiederholt Thema der Berichterstattung sowie die Rolle der UBS als Partnerin der Universität St.Gallen, aufbauend auf der 2021 begonnenen Zusammenarbeit der Universität mit der Credit Suisse.

Leider fanden sich im Jahr 2023 neuerlich auch negative Berichterstattungen zur HSG in den regionalen Medien. Insbesondere die Plagiatsaffaire am Logistikinstitut der HSG sorgte für kritische Beiträge.

Präsenz in nationalen Medien

Im Jahr 2023 war die Universität St.Gallen in 9662 Beiträgen nationaler Medien vertreten (Argus Avenue Monitoring). Konzentriert man sich dabei auf die Schweizer Leitmedien, war die Universität beispielsweise Thema in 360 Medienbeiträgen der NZZ, in 506 Beiträgen des SRF, in 156 Beiträgen des Tages-Anzeiger oder in 191 Beiträgen von Blick.

Dabei beeinflussen national sichtbare Veranstaltungen die Berichterstattung massgeblich, insbesondere das St.Gallen Symposium und START Summit. Im Jahr 2023 fand auch das 125 Jahre Jubiläum entsprechende Aufmerksamkeit. Zudem wurden einzelne Studienergebnisse besprochen (bspw. Swiss Payment Monitor/Bezahlverhalten, Schweizer Reisebranche im Wandel, Swiss Family Business Index, Überwachung durch KI am Arbeitsplatz, Zu Sanktionen gegen Russland und andere). In Ergänzung fanden institutionelle Themen auch auf nationaler Ebene Eingang in die Berichterstattung (bspw. neues Universitätsgesetz). Für eine negative Berichterstattung sorgte die so genannte Plagiatsaffäre.

Präsenz in den internationalen Medien

In den internationalen Medien, das heisst in wichtigen Medien ausgewählter Schwerpunktländer, war die Universität St.Gallen im Jahr 2023 in 8110 Medienclippings vertreten. Darunter fanden sich fast 300 Artikel in englischsprachigen Leitmedien wie Independent, Financial Times, Bloomberg, New York Times, TIME, Reuters, Wall Street Journal, The Guardian, The Telegraph, Washington Post, The Straits Times und anderen. In deutschen Leitmedien wie dem Handelsblatt, Deutschlandfunk, FAZ, WirtschaftsWoche, Börsenzeitung, Süddeutsche Zeitung, Die Welt, Die Zeit und anderen wurden 174 Beiträge zur Universität St.Gallen gebracht. In österreichischen Leitmedien (ORF, APA, Presse, Standard, Profil, Wiener Zeitung, Kurier, Trend) gab es 91 Beiträge.

Auch kamen über 30 Experteninterviews in internationalen TV-Sendern mit einzelnen Mitarbeitenden der Universität St.Gallen, teilweise live auf CNN, BBC, CNBC, France24, Al Jazeera, TRT World, Deutsche Welle TV, WION, ARTE, ABC oder Voice of America.

In Summe zeigt sich, dass die Universität in den Medien wahrgenommen wird und Aufmerksamkeit findet. Auch in den Leitmedien finden sich steigende Berichterstattungen. Der Fokus liegt dabei klar

auf der nationalen und internationalen Berichterstattung. Der Anteil der regionalen Artikel ist niedrig und liegt bei wenigen Prozent. Gleichzeitig wird primär über die Forschung und über entsprechende Studien berichtet. Die Aus- und Weiterbildungsfunktion der Universität findet hingegen wenig mediale Resonanz.

7.3 Sichtbarkeit der Universität und ihres Standorts in den Online-Medien

Die Webseiten der Universität und ihrer Einheiten sind auf Deutsch und Englisch verfügbar. Im Jahr 2023 verzeichnete die Webseiten in Summe über 6 Millionen Seitenaufrufe von rund 2.2 Millionen NutzerInnen. Die Gesamtnutzungsdauer betrug 2023 in Summe 4998 Tage, 22 Stunden, 16 Minuten und 40 Sekunden. Über die Hälfte der Zugriffe erfolgt über Suchmaschinen, ein gutes Drittel der Zugriffe erfolgt direkt.

Die Universität ist auch auf den sozialen Medien aktiv. Der mit Abstand wichtigste Social-Media-Kanal für die Universität ist LinkedIn mit fast 120‘000 Followern. Auf Facebook verzeichnete die Universität St.Gallen fast 30‘000, auf Instagram über 20‘000 und auf Twitter/X gut 10‘500 Follower. Zudem betreibt die Universität einen eigenen YouTube-Kanal, dessen Videos im Jahr 2023 fast 350‘000-mal aufgerufen wurden. Insgesamt zählen sie bereits fast 5 Millionen Views. Im Jahr 2023 erwiesen sich die Beiträge von S. Handschuh über Potentiale und Schwächen von ChatGPT (> 12’800 Views), vom Künstler L. Davidson zum „St.Gallen Clicker" (> 8900 Views) oder von B. Nelson zu „Revolutionizing Higher Education" (> 8500 Views) als die erfolgreichsten Videos.

Auch die einzelnen Institute und Zentren sind in Online-Formaten aktiv. Die Aktivitäten der einzelnen Fakultätsmitglieder in den sozialen Medien werden nicht offiziell verfolgt. Insgesamt haben die Online-Aktivitäten über die vergangenen Jahre stark und kontinuierlich zugenommen.

7.4 Fazit zu den Effekten der Universität auf das kantonale Image

Die Universität St.Gallen strahlt mit ihrem hohen nationalen und internationalen Renommee weit über die Kantonsgrenzen hinaus. Die zahlreichen Medienberichte über die Universität, das internationale Renommee der Forschenden sowie die hohe Qualität von Lehre und Weiterbildung leisten so einen wichtigen Beitrag für das Image und die Wahrnehmung der gesamten Region. Durch die enge Zusammenarbeit der Universität St.Gallen mit den anderen (regionalen und lokalen) Akteuren, die für die Positionierung und für das Standortmarketing von St.Gallen verantwortlich sind, kann der Bekanntheitsgrad der HSG für den gesamten Standort nutzbar gemacht werden. Von dieser Zusammenarbeit profitiert auch die Universität selbst, indem der Standort St.Gallen als Wohn- und Lebensstandort für hochqualifizierte Forschende – und für entsprechende Studierende – attraktiver wird. Aktuell engagiert sich die Universität St.Gallen deshalb in entsprechenden Institutionen, die für Standmarketing verantwortlich sind, wie beispielsweise der St.GallenBodenseeArea, der Regio St.Gallen oder auch im St.Gallen-Bodensee Tourismus. Gerade in der Koordination der verschiedenen Marketing- und Kommunikationsaktivitäten besteht grosses Potenzial, den Standort St.Gallen mit dem Leuchtturm HSG bekannter zu machen.

Die nachfolgende Abbildung fasst die zentralen Effekte der Universität auf das Image und die Standortwahrnehmung zusammen.

Abbildung 31: Effekte der Universität St.Gallen auf die Standortwahrnehmung der Region

Quelle: Eigene Darstellung IMP-HSG 2025.

8 Erkenntnisse zu den kantonalen Effekten der Universität St.Gallen

In den regionalen Effekten der Universität St.Gallen spiegelt sich ihre Funktion und zugedachte Rolle im Kanton wider: Gemäss Eigentümerstrategie des Kantons St.Gallen für die Universität kommt der HSG im Prinzip eine Exportfunktion zu. Sie soll sich international wie national profilieren und dadurch Köpfe sowie (Forschungs-)Gelder von ausserhalb in die Region bringen, um Bildung, Wissen und Diskurs zu stärken. Ihr Fokus liegt neben der Ausbildung auf Forschung und Weiterbildung. Ihre wissenschaftlich orientierten Partnerschaften sind national und international orientiert, sie positioniert sich als international renommierte Wirtschaftsuniversität. Dementsprechend sind ihre formalen Aufträge auch weniger auf ihre regionalen Effekte gerichtet als primär auf ihre nationale wie internationale Erfolge und Sichtbarkeit, damit verbunden auch auf ihre Studierendenzahlen.

Die Studierendenzahlen sind zudem die zentralen Treiber der monetären Effekte, die von der Universität St.Gallen ausgehen. Die Studierenden geben tagtäglich Geld im Kanton aus, das in grossen Teilen von ausserhalb des Kantons kommt. Somit sind sowohl ihre Anzahl als auch ihre Herkunft weiterhin bestimmend sowohl für die Kaufkraftinzidenz als auch für den Beitrag zur kantonalen Wertschöpfung, der durch die Universität St.Gallen ausgelöst wird.

Aufgrund der gestiegenen Studierendenzahlen und insbesondere der neuen Schools (Joint Medical Master, School of Computer Science) fällt der Staatsbeitrag des Kantons, trotz der vorgenommenen finanzpolitischen Kürzungen, in der aktuellen Leistungsperiode 2023 bis 2026 etwas höher aus als zuvor. Dies bedeutet zugleich, dass die Einnahmen der Universität aus dem Kanton gestiegen sind. Dieser grundsätzlich als positiv zu beurteilende Aspekt führt bei den monetären Effekten dazu, dass die ausgelöste Kaufkraftinzidenz der Universität im Vergleich zu 2021 etwas zurückgegangen ist.

In Summe konnte die Region jedoch bei allen Aufgabenbereichen der Universität, Aus- und Weiterbildung und Forschung, von wichtigen Effekten profitieren. Selbst wenn die diesbezüglichen Angebote der Universität meist keiner explizit regionalen Interventionslogik folgen, werden entsprechende Effekte auch für die Region spürbar. Auch von den Aktivitäten der HSG bei der Analyse des Welt- und Wirtschaftsgeschehens und als Diskursplattform kann der Kanton vieles mitnehmen. Bei einigen Angeboten, insbesondere bei der Weiterbildung und den Veranstaltungen, limitiert die vorliegende Datengrundlage exakte Aussagen zu den kantonalen Effekten. Informationen zur Anzahl und Herkunft der Teilnehmenden sind – auch angesichts der grossen Vielfalt an beteiligten Organisationseinheiten oder an Formaten – nicht zur Gänze systematisiert.

Diese Vielfalt wird durch die Funktion und das Angebot des SQUARE weiter gestärkt. Die Zahl an Veranstaltungen steigt am Campus deutlich an. Dabei bekommen gesellschaftliche und kulturelle Begegnungen noch mehr Gewicht als bisher schon. Die Öffnung der Universität wird gelebt, davon zeugen sowohl die Nutzung des SQUARE durch Externe als auch die grosse Zahl an externen Teilnehmenden bei Veranstaltungen. Auch die Öffnung zum Quartier wird dabei bewusst unterstrichen.

Für das Jahr 2023 lässt sich noch ein weiteres Beispiel nennen, bei dem die Universität St.Gallen einen wichtigen Grundstein für regionale Effekte legte: Durch die Evaluation der kantonalen Gründungsförderung durch das ITEM-HSG und die Formulierung der neuen Startup Strategie für den Kanton wurde ein Prozess in Gang gesetzt, der konkrete kantonale Beschlüsse zur Folge hatte und die entsprechende Positionierung des Kantons, sein Angebot und das Miteinander im kantonalen Startup-Ökosystem in

den kommenden Jahren stärken soll. Durch den beschlossenen Accelerator, der von der Universität verwaltet wird, nimmt die HSG bei dieser Neuausrichtung weiterhin eine wichtige Rolle ein.

Das Miteinander im Kanton ist – über das Startup-Ökosystem hinaus – in den vergangenen Jahren stetig gewachsen. Insbesondere beim Switzerland Innovationspark OST bringt sich die Universität St.Gallen mit ihren verschiedenen Funktionen als Hochschule verantwortungsbewusst ein. Auch an anderen Netzwerken im Kanton oder in der Ostschweiz ist die Universität St.Gallen aktiv beteiligt. Allerdings besteht eine Vielzahl an Kooperationen auch bilateral zwischen einzelnen Organisationseinheiten der Universität oder einzelnen Mitarbeitenden. Diese Zusammenarbeiten sind oftmals nicht zentral erfasst. Das Zusammenwirken zwischen der Universität und Akteuren der Region kann somit nicht in seiner Fülle aufgezeigt werden. Vor diesem Hintergrund geniesst das Thema «Stakeholder-Management» an der Universität aktuell Aufmerksamkeit und soll weiter ausgebaut werden.

In Summe zeigt die Universität St.Gallen von den monetären Effekten über ihre Effekte auf den regionalen Arbeitsmarkt, das regionale Wissens- und Innovationssystem bis hin zu ihren Effekten auf das regionale Miteinander oder die Standortwahrnehmung eine grosse Bandbreite an ausgelösten Impulsen für die Region. Obwohl die regionale Ebene meist nicht explizit in den Aktivitäten, Entscheidungslogiken und Bewertungsmechanismen der Universität und ihrer Mitarbeitenden verankert ist, sie einer weitegehend anderen Zielsetzung des Kantons als Eigentümer der Universität folgen, können wichtige Effekte der Universität festgestellt werden. Allerdings liessen sich einige davon, bei einer bewussteren Handhabung und Ausgestaltung, noch weiter stärken.

Literaturverzeichnis

Back, H-J./Fürst D. (2011): Der Beitrag von Hochschulen zur Entwicklung einer Region als «Wissensregion». E-Paper der ARL (Akademie für Raumforschung und Landesplanung) Nr. 11, Hannover.

Bathelt, H./ Schamp, E. W. (2002): Die Universität in der Region – Ökonomische Wirkungen der Johann Wolfgang Goethe-Universität in der Rhein-Main-Region, Frankfurter Wirtschafts- und Sozialgeographische Schriften, Frankfurt/Main.

Benneworth, P./Pinheiro, R./Karlsen, J. (2017): Strategic agency and institutional change: Investigating the role of universities in regional innovation systems (RISs). In: *Regional Studies* Nr. 51.2 (2017), S. 235–248.

BFS (2024): Studien- und Lebensbedingungen an den Schweizer Hochschulen. Hauptbericht der Erhebung 2020 zur sozialen und wirtschaftlichen Lage der Studierenden. Bundesamt für Statistik, Bern.

Bornmann, L./ Marx, W. (2014): How should the societal impact of research be generated and measured? A proposal for a simple and practicable approach to allow interdisciplinary comparisons. *Scientometrics*, 98(1), 211–219.

Boschma, R. (2010): Proximity and Innovation: A Critical Assessment. In: *Regional Studies* Nr. 39.1, S. 61–74.

BSIS Business School Impact Survey (2024): Universität St.Gallen. FNEGE & EFMD (Hg.), Paris und Brüssel.

Carayannis, E.G./Barth, T.D./Campbell, D.F. (2012): The Quintuple Helix innovation model: global warming as a challenge and driver for innovation. In: *Journal of Innovation and Entrepreneurship* Nr. 1, 2.

Carayannis, E.G./ Campbell, DFJ (2012): Mode 3 knowledge production in quadruple helix innovation systems. 21st-century democracy, innovation, and entrepreneurship for development. *SpringerBriefs in business* (Vol. 7). New York.

Chankseliani, M./ McCowan, T. (2021): Higher education and the Sustainable Development Goals. *Higher Education* 81, 1-8.

Chatterton, P./Goddard, J. (2000): The Response of Higher Education Institutions to Regional Needs. In: *European Journal of Education*, Vol. 35, No. 4, S.474–496.

De Silva, M./ Wright, M. (2019): Entrepreneurial co-creation: societal impact through open innovation. *R&D Management*, 49(3), 318-342.

Dotti, N. F./ Walczyk, J. (2022): What is the Societal Impact of University Research? A policy-oriented review to map approaches, identify monitoring methods and success factors. *Evaluation and Program Planning*, 102157.

Drucker, J. (2016): Reconsidering the Regional Economic Development Impacts of Higher Education Institutions in the United States, in: Regional Studies Nr. 50.7, S. 1185–1202.

Fischer, G./Wilhelm, B. (2001): Die Universität St.Gallen als Wirtschafts- und Standortfaktor – Ergebnisse einer regionalen Inzidenzanalyse. *Schriftenreihe des Instituts für Öffentliche Dienstleistungen und Tourismus / Beiträge zur Regionalwirtschaft* Nr. 3, St.Gallen.

Fischer, M. (2001): Innovation, knowledge creation and systems of innovation, in: *The Annuals of Regional Science* Nr. 35, S. 199–216.

Fonseca, L. (2018): To engage or not to engage? Developing academic drivers for collaborating with local and regional government in policy-design. Discussion Paper, University of Aveiro.

Fonseca, L./ Nieth, L. (2021): The role of universities in regional development strategies: A comparison across actors and policy stages. *European Urban and Regional Studies*, 28(3), 298-315.

Frey, R. L. /Häusel, U. (1983): Regionalmultiplikator. Zur Transformation der formellen primären in die effektive sekundäre Kaufkraftinzidenz. Methodisches Papier im Rahmen des Nationalfonds-Projektes «Regionale Disparitäten und Spillovers», Basel.

Gibbons, M. (1994): The New Production of Knowledge: The Dynamics of Science and Research in Contemporary Societies. SAGE.

Goddard, J. (2000): The response of HEIs to regional needs. Manuskript. Newcastle upon Tyne.

Howaldt, J./ Schwarz, M. (2021): Soziale Innovation. In *Handbuch Innovationsforschung* (pp. 247-262). Springer VS, Wiesbaden.

HSG-Stiftung (2024): Impact Report 2023/2024. Universität St.Gallen, St.Gallen.

IAU (2017): Higher Education Paving the Way to Sustainable Development: A Global Perspective. Report of the 2016 IAU Global Survey on Higher Education and Research for Sustainable Development. *International Association of Universities (IAU)*, Paris.

INOS (2023): INOS Umsetzungsprogramm 2024–2027 auf Grundlage des „RIS-Konzeptes 2024+" im Rahmen des Mehrjahresprogramms der Neuen Regionalpolitik (NRP 2024–2031). Innovationsnetzwerk Ostschweiz, ITEM-HSG, St.Gallen.

INOS (2024): Jahresrückblick - Erfolgreiches 2023 und Ausblick ins 2024. Innovationsnetzwerk Ostschweiz/ITEM-HSG, Medienmitteilung 24. Januar 2024, St.Gallen.

Koehn, P. H./ Uitto, J. I. (2017): Universities and the sustainable development future: Evaluating higher-education contributions to the 2030 Agenda. Routledge.

Maassen, P./ Andreadakis, Z./ Gulbrandsen, M./ Stensaker, B. (2019): The place of universities in society: characteristics, changes, and challenges. *The Place of Universities in Society*, 104.

Markkula, M./ Kune, H. (2015): Making smart regions smarter: smart specialization and the role of universities in regional innovation ecosystems. *Technology Innovation Management Review*, 5(10).

Marks, S. (2015): Region als Bezugsraum für Hochschulentwicklung – Regionsdefinition für das Projekt EB. Arbeits- und Forschungsberichte aus dem Projekt EB – Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung Nr. 1, Kooperationsprojekt der Hochschule Kaiserslautern, der Technischen Universität Kaiserslautern und der Hochschule Ludwigshafen, gefördert durch das BMF, Kaiserslautern.

Monk, J./ Rim, S. J./ Pulford, L. (2017): Five ways universities are organising themselves to increase societal impact (Rep.). Retrieved March 4, 2021, from *Social Innovation Change website*.

Pinheiro, R./Benneworth, P. (2018): Regional Roles of Higher Education, in: Teixeira, P./Shin, J. (Hg.): Encyclopedia of International Higher Education Systems and Institutions, Dordrecht.

Rau, H./ Goggins, G./ Fahy, F. (2018): From invisibility to impact: Recognising the scientific and societal relevance of interdisciplinary sustainability research. *Research Policy*, 47(1), 266–276.

REF (2019): Guidance on submissions (No. 01; REF). REF.

Scherer, R./ Zumbusch, K. (2021): Regionale Effekte der Universität St.Gallen. Siebenter Regionalisierungsbericht der Universität St.Gallen, St.Gallen.

Scherer, R./ Zumbusch, K. (2022): Zukunft Werkplatz Ostschweiz Engpassfaktor 'Mensch'. Fokusstudie im Auftrag der IHK St.Gallen, St.Gallen.

Scherer, R./Fohim, E./Strauf, S./Zumbusch, K. (2017): Regionalisierungsbericht der Universität St.Gallen 2015. Institut für Systemisches Management und Public Governance an der Universität St.Gallen (IMP-HSG), St.Gallen.

Scherer, R./Zumbusch, K. (2014): Zwischen regionaler Einbindung und internationalem Wettbewerb, in: IMPacts Nr. 8/2014, Institut für Systemisches Management und Public Governance der Universität St.Gallen (IMP-HSG), St.Gallen, S. 5–9.

SQUARE (2024): Jahresbericht 2022/2023. St.Gallen.

SQUARE (2024): Jahresbericht 2023/2024. St.Gallen.

Stadt St.Gallen (2019): Innovationspark St.Gallen, St.Gallen.

Switzerland Innovation Park Ost AG (2024): Geschäftsbericht 2023. St.Gallen.

Universität St.Gallen (o.J.): Strategic Plan 2025. Universität St.Gallen, St.Gallen.

Universität St.Gallen (2017): Richtlinien für die Vergabe des Labels «Spin–Off Universität St.Gallen» vom 28. Februar 2017. Senatsausschuss der Universität St.Gallen, St.Gallen.

Universität St.Gallen (2017a): Roadmap 2025. Universität St.Gallen, St.Gallen.

Universität St.Gallen (2023): Zahlen und Fakten 2023/2024, St.Gallen.

Universität St.Gallen (2022): Jahresbericht 2021 - 2022, St.Gallen.

Universität St.Gallen (2023): Jahresbericht 2022 - 2023, St.Gallen.

Universität St.Gallen (2022): Student Guide – Für ein erfolgreiches Studium, St.Gallen.

Universität St.Gallen (2023): Immatrikulationsstatistik 2023, St.Gallen.

Walls, J./ Bereuther, T. (2022): Report on Responsibility and Sustainability 2020. PRME Report 2020, Universität St.Gallen.

Zumbusch, K./Scherer, R. (2019): Regionaler Impact der Universität St.Gallen in den Jahren 2016 und 2017. Im Auftrag des Rektorats der Universität St.Gallen, St.Gallen.

Weitere Daten- und Informationsquellen

Im Einzelnen stützen sich die im vorliegenden Bericht gemachten Aussagen auf folgende Datengrundlagen:

- Konsolidierte Erfolgsrechnung der Universität St.Gallen für das Jahr 2023
- Jahresberichte zum Jahr 2023 der Universität St.Gallen, der Institute, der Executive School (ES-HSG) und des Weiterbildungszentrums (WBZ-HSG)
- Spezifische Angaben der Universität St.Gallen durch Ansprechpartner innerhalb der HSG: Eventoffice HSG, Finanzen und Controlling, HR, Kommunikation, Career & Corporate Services (CSC-HSG), Start-up@HSG, Datenbank Alexandria
- Spezifische Angaben der Institute der Universität St.Gallen
- Spezifische Angaben der Executive School (ES-HSG) und des Weiterbildungszentrums (WBZ) zu Weiterbildungen und Veranstaltungen
- Anonymisierte Angaben von HSG-Alumni zu Wohn- und Geschäftsadressen der Alumni und Alumnae
- Daten der Absolvent:innenbefragungen 2023 der Bachelor- und der Master-Stufe
- Ergebnisse des Startup Barometers, Befragung von Start-up@HSG von allen Start-ups mit Start-up-HSG-Label
- Basistabellen des Bundesamtes für Statistik (BFS) zu Finanzierung der Universitäten, zur sozialen und wirtschaftlichen Lage der Studierenden in der Schweiz, zur Längsschnitterhebung zur Mobilität der Universitäts-Absolvent:innen, zum Personal der universitären Hochschulen in der Schweiz u. a.